

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1935**

25.10.1935 (No. 250)

Bezugspreis: Drei Mark monatlich... Einzelpreis: Sonntag-Rummer 10 Pf...

Badische Presse

Handels-Zeitung Badische Landeszeitung... Karlsruhe, Freitag, den 25. Oktober 1935.

Einzelpreis 10 Pf.

Nummer 250

Eigentum und Verlag: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-... Dr. Otto Schenck...

Churchill verleumdet Deutschland:

Wir sollen am Kriege schuld sein!

Schwere Entgleisung im Unterhaus — Böswillige Verdrehungen über die deutsche Aufrüstung.

S. London, 25. Okt. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Wir haben schon lange darauf gewartet, daß der eine oder andere sündige Mann in Moskau oder Paris behaupten würde...

Ich glaube nicht, daß Mussolini dieses Abenteuer angefangen hätte, wenn Frankreich nicht durch die deutsche Aufrüstung aufs tiefste beunruhigt gewesen wäre.

Die Furcht vor einem aufgerüsteten Deutschland war es, die die französische Regierung Anfang dieses Jahres zu einer Verleugung ihres Mißverständnisses mit Italien veranlaßt hat...

Aber nicht nur für die Haltung des armen zitternden Frankreich hat Churchill volles Verständnis, sondern auch Mussolini selbst widmet er gefühlvolle Worte. Er zeigt die Nähe, die Italien nun unter dem Regime der Sanktionen ausbleiben mußte...

Und damit ja kein Mißverständnis übrig bleibt, versichert er dem Parlament nochmals, daß der italienisch-abessinische Krieg und der Konflikt zwischen Genä und Rom nur auf Grund der deutschen Aufrüstung und der französischen Angst richtig beurteilt werden kann.

Wie sich die deutsche Wehrhaftmachung im Kopfe des früheren britischen Marineministers spiegelt, zeigt unter anderem die völlig aus der Luft gegriffene Behauptung, daß Deutschland „allein in diesem Jahre für direkte und indirekte militärische Vorbereitungen 800 Millionen Pfund (10 Milliarden RM.) ausgegeben habe.“

Diesen lägenhaften Uebertreibungen fügte Churchill die heuchlerische Versicherung an, daß er nicht das geringste Vorurteil gegen das deutsche Volk habe...

Man kann nur bedauern, daß weder Baldwin noch Hoare es für notwendig gehalten haben, diese läblichen Verdrehungen und Verleumdungen einer besonnenen Nation sofort in einer Zwischenbemerkung zurückzuweisen.

Das ist um so betrüblicher, als Churchill heute nicht mehr wie vor drei Monaten ein kleiner oppositioneller „Mederer“ ist, sondern feierlich mit Baldwin Frieden geschlossen hat...

Auch keiner der Leitartikel von Fleetstreet hat es für nötig gehalten, Sir Winston Churchills läbliche Verdrehungen und Verleumdungen zurückzuweisen oder auch nur abuschwächen, im Gegenteil, die „Morning Post“ und der „Daily Telegraph“ erklären, daß Churchill sich durch den Hinweis auf die deutsche Gefahr ein berechtigtes Verdienst erworben habe...

Der ganze Zwischenfall ist überaus bezeichnend für die Einstellung weiter und einflussreicher englischer Kreise. Er mag denen als heilsame Lehre dienen, die glauben, daß das deutsch-englische Flottenabkommen gewisse Begriffsverwirrungen, die noch aus der Zeit von Versailles herkommen, schon gänzlich ausgeschaltet habe...

Der schweigende Vatikan.

Von unserem römischen Mitarbeiter Dr. Gustav Eberlein.

Als vor einiger Zeit, es ist noch kein Jahr her, eine gewisse internationale Propaganda mit dem Finger auf Deutschland deutete, als dem großen Störenfried, und behauptete, der Nationalsozialismus sei gleichbedeutend mit Krieg...

Vorausgegangen war ein nicht minder hartes Ducemort: Was die Mutterkirche für das Welt, das ist der Krieg für den Mann!

Nun haben die italienischen Männer den Krieg, der Vatikan aber — schweigt. Und die Welt geht über diesen Tatbestand hinweg, als habe sich nur irgendein Sterblicher getrennt...

Stände es um den christlichen Glauben noch so fest wie zur Zeit der Religionskriege, so müßte die Menschheit eine erdbebenhafte Erschütterung erleben. Statt dessen — nichts. Es seuffelt uns mehr, was der Regus tun wird...

Soll er nun wirklich zu seinem Worte stehen und um die Vernichtung seines Volkes beten? Bis ins Innerste müßte jedermann dieser Gewissenskonflikt aufwühlen...

Im Sommer, als es jedermann deutlich wurde, daß der Januärstempel bald geöffnet werden würde, verlor sich zwar der Vatikan gegen das drohende Unheil zu sperren. Es heißt, daß zwischen beiden Rom verhandelt wurde...

Muß man an den Weltkrieg erinnern? An den Kriegspapst Benedikt XV. (eigentlich den zweiten Kriegspapst, denn der erste, Pius X., starb am 20. August 1914)...

Fragen über Fragen türmen sich auf, nur eines steht fest: Mit der politischen Macht des Vatikan ist es vorbei. Auf sie endgültig verzichtet zu haben...

Nicht ein neuer Kirchenstaat ist damals entstanden, wie interessierte Kreise zu verbreiten sich anstrengten, sondern die Idee des Kirchenstaates wurde zu Grabe getragen.

Heute wird sie bestätigt. Der Vatikan hat nicht einmal einen Kolonialkrieg, der

Was Mussolini heute fordert.

Geneigntheit zu Konzessionen / Verschleppungstaktik der Geheimdiplomatie.

T. Paris, 25. Okt. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der Duai d'Orsay ist weiter so eifrig bemüht, tiefstes Geheimnis über den augenblicklichen diplomatischen Verhandlungen wahren zu lassen, daß ihm bereits geführte Andeutungen der französischen Presse über das Ergebnis des Gesprächs Laval und Sir Clerk als eine gefährliche Indiskretion erschienen...

ben, im Falle einer Annahme dieser Kompromißformel keine große militärische Aktion in Abessinien mehr zu unternehmen. Mussolini scheint demnach um jeden Preis die Infragestellung der Sanktionen hinauszuschieben, wenn nicht ausschließen zu wollen...

Laval, entsetzt über so viel Durchgedrehtes, bezieht sich infolgedessen, der offiziellen Presse deutete ein Kommuniqué zu übergeben, in dem es heißt, daß alle Gerüchte über eine Mitteilung italienischer Kompromißsuggestionen durch den französischen Regierungschef an den englischen Botschafter Clerk jeder Grundlage entbehren...

Trotz dieser Einsprüche des Regierungschefs wird in der französischen Presse heute natürlich weiter darauf los kombiniert. Zunächst gibt der „Matin“ der sich ja schon heute als Wortführer Italiens gezeigt hat, seine Eindrücke aus Rom wieder, wonach dort plötzlich sich ein Protest gegen jede wirtschaftliche Sanktion bemerkbar macht...

der Anfang einer neuen französischen Stimmungskampagne mit dem Ziel, ein weiteres Hinauszuschieben der Sanktionen auf ein so weit wie möglich entferntes Datum zu erreichen.

Das „Deuvre“ will aus Rom wenigstens Informationen erhalten haben, die beweisen, daß Mussolini, um eine Anwendung der Wirtschaftssanktionen um jeden Preis zu vermeiden, zu sehr beachtlichen Konzessionen bereit sein soll. Sollte sich diese Information bewahrheiten, so würde das ein völliges Umfallen des bisherigen italienischen Standpunktes bedeuten.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

in Rom selber beschlossen wurde, zu verhindern vermocht. Und was auch Gegenteiles gesagt werden mag, selbst sein Einfluß auf die Friedensverhandlungen ist verhältnismäßig klein. Es geschieht, was der Duce will oder — was Großbritanniens Macht zu erzwingen vermag.

Als das gutgläubige Südtirol seine Augen zum Papst erhob, da mußte sich Pius XI. darauf beschränken, jene zweihunderttausend Menschen zu ermahnen, auszuharren und zu beten; wie dürfte man nun erwarten, er könne sein Wort in die Schale werfen mit der Wucht eines Brennschwertes?

So zieht der Vatikan es vor, zu schweigen. Er hat seine eigene Zeitung, den Osservatore Romano, der keineswegs der Zensur untersteht und die einzige nicht-faschistische Zeitung des Landes ist. Was steht darin? Ein Leitartikel: „Unter dem bolschewistischen Joch.“ Die ersten drei oder vier Spalten gehören zwar dem afrikanischen Krieg, doch beschränken sie sich auf Nachrichten ohne Kommentar. Der Rest der üblichen 6 Seiten: Missionsberichte, katholisches Leben, römische Chronik und, am Schlusse, wie bei jeder italienischen Tageszeitung, die letzten Neuigkeiten. Dazwischen eine kleine Polemik mit einem deutschen Blatte über die Unfruchtbarkeit oder eine Havasmeldung, die aus ihrer Tendenz, gegen Deutschland Stimmung zu machen, kaum ein Hehl macht.

Geht man über die Engelsbrücke in die Vatikanstadt, so kann man vergebens nach den bombensicheren Unterständen suchen, die der Papst angeblich bauen läßt (er hätte sie ja auch schon, dank den unterirdischen Gewölben der Peterskirche). Nein, hier geht die Zeit nicht weiter. Alles ist still, betet oder schweigt. Uebrigens: die Vatikanstadt ist ein souveräner und neutraler Staat. Hat man daran in Genf gedacht, als die Sanktionen über Italien verhängt wurden?

### Was Mussolini heute fordert.

(Fortsetzung von Seite 1.)

- Mussolinis Vorschläge, um eine beruhigende Verhandlungsbasis zu schaffen, seien folgende:

  - Der Duce fordert nicht, daß ein Rückzug seiner Truppen aus Libyen als Gegenleistung einen Rückzug englischer Einheiten aus dem Mittelmeer bedinge.
  - Italien stellt in Abessinien solange die Feindseligkeiten ein, bis England zu dem Kompromißvorschlag Stellung genommen hat.
  - Solange wird kein neuer italienischer Truppentransport nach Abessinien abgehen.
  - Wenn England den italienischen Kompromißvorschlag für annehmbar halte, würde er dem Fünferkomitee und damit also dem Völkerbund unterbreitet werden. (Diese offizielle Rückkehr zur Völkerbundsverhandlung würde zweifellos die größte italienische Konzession darstellen.)

### Zwei rasende Eduards.

Zusammenstoß zwischen Herriot und Daladier.

T. Paris, 25. Okt. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Bei dem radikalsozialistischen Kongress, auf dessen Eröffnungssitzung der Meister der Radikalen, Herriot, noch großen Beifall erntete, hat sich bereits eine erste Explosion ereignet. Der erste Zusammenstoß der beiden Eduards, Eduard Herriots und Eduard Daladiers, ist, wenn auch zunächst erst in den Kulissen, erfolgt. In der allgemeinen politischen Komiteesitzung des Kongresses gab es plötzlich Krach. Man hörte Türen knallen und Herriot durchraute, wilde Anklagen ausstößend, durch die drei Gänge des Saales Wagram. Er war mit seinem großen Widerlächer Daladier zusammengestoßen bei der Frage über die Auflösung der paramilitärischen Verbände. Daladier griff im Namen des linken radikalsozialistischen Flügels die laue Regierungspolitik an, was Herriot aufs höchste erregte. Nach erregtem Wortgefecht verließ Herriot unter Protest die Sitzung und konnte erst nach Zureden Chautemps wieder zurückgeschleppt werden.

Pföhllich begann ein weiterer Streit und diesmal war es Daladier, der davonstürmte und die Türe hinter sich zuknallte; auch er konnte nur mit Mühe durch den Schlichter Chautemps am Rock zurückgeholt und wieder in die Sitzung zurückgebracht werden. Schließlich wurde zwischen den beiden Eduards über das Thema der paramilitärischen Verbände ein Waffenstillstand geschlossen. Man einigte sich darauf, daß die Parlamentariergruppe der radikalsozialistischen Partei eine Ueberwachungs-Kommission bildet, um die Anwendung der neuen Naval-Gesetzesdekrete gegen die paramilitärischen Verbände aufs schärfste zu kontrollieren. Im übrigen nimmt man an, daß sich auf dem radikalsozialistischen Kongress das Schauspiel der früheren Jahre wiederholen dürfte und Herriot eine bereits zum so und so vielen Male angetragene Demission als Parteipräsident infolge der sich zu seinen Gunsten veränderten Lage wieder zurückziehen dürfte.

### Londoner Flottenkonferenz am 2. Dezember.

London, 25. Okt. Die britische Regierung hat die Unterzeichner des Londoner und des Washingtoner Flottenvertrages zu einer am 2. Dezember in London beginnenden Konferenz über die Frage der Flottenbegrenzung eingeladen. Die Einladungen wurden den Botschaftern der vier in Frage kommenden Mächte Amerika, Frankreich, Italien und Japan zugestellt. Die britischen Dominien haben keine formale Einladung erhalten, doch ist ihnen, Preß Association zufolge, anheimgestellt worden, Vertreter zu entsenden, falls sie dies wünschen sollten.

Der Zweck der Konferenz sei, so erklärte der Erste Lord der Admiralität im Unterhaus, ein Abkommen über möglichst viele Fragen der Flottenbegrenzung zu sichern und damit den Abschluß eines internationalen Vertrages zu ermöglichen, der an die Stelle der beiden jetzt gültigen Flottenverträge treten würde, die befanntlich Ende nächsten Jahres ablaufen. Man hoffe, daß, wenn erst einmal ein Abkommen zwischen den Vertretern der Unterzeichnermächte in Aussicht stehe, der Rahmen der Konferenz erweitert werden könne, so daß die Vertreter anderer Flottenmächte teilnehmen können.

#### Frankreich zur Teilnahme bereit.

Paris, 25. Okt. Die französische Regierung ist bereit, der englischen Einladung zur Teilnahme an einer Flottenkonferenz in London am 2. Dezember Folge zu leisten. In amtlichen Kreisen wird jedoch betont, daß es sich weniger um eine eigentliche Konferenz als um eine Zusammenkunft von Flottenfachverständigen handle, die die Flottenkonferenz für die

Die französische Presse, die bisher durchaus keinen Anlaß sah, England besonders freundliche Zeilen zu widmen, sieht jetzt plötzlich eine Gelegenheit dafür. Die Rede Winston Churchills im Unterhaus (siehe auch unter London!), die die Gefahr des „überbewaffneten Deutschlands“ schildert, ist ganz Frankreich aus dem Herzen gesprochen. Man spart heute in Paris nicht mit freudigem Lob für die „ausföhrliche Warnung“ des englischen Politikers.

### Verhinderungstaktik am Werk.

S. London, 25. Okt. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Für das getrige Gegenpiel der Gerüchte und Dementis über die Verhandlungen mit Italien gibt es zwei Erklärungen: die eine, die von der englischen Oppositionspresse heute nachdrücklich vertreten wird, ist die, daß die britische Regierung vorläufig jede Kenntnis der italienischen Kompromißformel leugnet, weil sie nicht wagt, ihren „Berrat“ am Völkerbund und an Abessinien vor den Wählern zu enthüllen. Die zweite unseres Erachtens wahrscheinlichere Erklärung ist die, daß sich aus dem diplomatischen Zwiegespräch zwischen Rom und Paris noch keine Formel herauskristallisiert hat, die man den Engländern oder dem Regus zu unterbreiten wagt. Wir glauben, daß Bernon Bartlett der Wahrheit am nächsten kommt, wenn er heute im „News Chronicle“ meint, daß wenigstens noch sechs Wochen verfließen werden, bevor man zu direkten Verhandlungen kommt. Bis dorthin hofft Mussolini auf dem Kriegsschauplatz selbst genügend Kräfte in Form von „italientreuen“ abessinischen Provinzhäuptlingen in der Hand zu haben und, die britische Regierung hat dann den Wahlkampf hinter sich und kann ihre Ziele, „gleichviel ob sie ehrlich oder verräterisch sind“, wieder offen verfolgen.

### Die libysche Division kehrt heim.

London, 25. Okt. Donnerstagsabend wurde in Rom amtlich bekanntgegeben, daß die italienische Regierung eine Division aus Libyen zurückgezogen und in die Heimat abberufen hat. Mit der Rückbeförderung der Division soll unverzüglich begonnen werden. Die in Libyen stehenden italienischen Streitkräfte werden damit um 15 000 Mann verringert. Ausdrücklich wird in hiesigen amtlichen Kreisen erklärt, daß diese Zurückziehung spontan und bedingungslos erfolgt sei. Mit irgendwelchen anderen Maßnahmen oder Forderungen sei sie nicht verknüpft worden. So habe Italien vor allem nicht als Voraussetzung für diese Maßnahme verlangt, daß England seine Flotte im Mittelmeer verringere. Immerhin wird in hiesigen maßgebenden Kreisen die Hoffnung ausgesprochen, daß, nachdem Italien eine derartige bedeutungsvolle Geste getan habe, auch von anderer Seite zur Entspannung der Lage im Mittelmeer beigetragen werde. Vorkünftig ist hier noch nicht bekannt, ob England Schiffe aus dem Mittelmeer zurückgezogen oder hierüber feste Beschlüsse gefaßt habe.

Erneuerung des Washingtoner Abkommens vorzubereiten haben werde.

#### Teilnahme der Vereinigten Staaten.

Washington, 25. Okt. Das Staatsdepartement hat die englische Einladung zur Londoner Flottenkonferenz am 2. Dezember angenommen.

### Ab 1. Dezember Sondersteuern in Polen.

Warschau, 25. Okt. Ueber die ersten Verordnungen, die die Regierung auf Grund des gegenwärtig im Sejm beratenen Vollmachtgesetzes erlassen will, erfahren einzelne Regierungsblätter, daß schon ab 1. Dezember die Sondersteuer auf alle Gehälter aus öffentlichen Mitteln eingeführt werden soll. Ihre Summe wird progressiv von 8 bis 20 v. H. der Vergütungen betragen. Die gleichzeitig vorgelebene Erhöhung der Einkommensteuer soll insbesondere die Einkommen der Privatangestellten stärker erfassen.

## Ein Engländer tritt für Memel ein.

Abschluß der Unterhausdebatte / Simon über Genf und Abessinien.

London, 25. Okt. Die große Unterhausausprache wurde am Donnerstagabend nach der Rede Churchills (siehe an anderer Stelle) durch verschiedene Abgeordnete, die sich teils zur Arbeitslosenfrage, in der Hauptsache aber zur internationalen Lage äußerten, fortgesetzt.

Der konservative Abgeordnete Hauptmann Cazale erklärte, daß die deutsche Wiederaufrichtung nicht gegen England gerichtet sei. Man sage oft, daß der Völkerbund eine Organisation derjenigen sei, die sich irgend einer Erweiterung der deutschen Rechte oder Forderungen widersetzen.

Heute sei aber die Gelegenheit vorhanden, um zu zeigen, daß der Völkerbund eher dazu bereit ist, die Probleme der besiegten Staaten zu lösen, als den Status quo der Siegermächte aufrecht zu erhalten. Eines dieser Probleme sei die Memelfrage. Heute sei im Memelgebiet ein vollkommen künstliches Regime vorhanden.

„Wir müssen einsehen, daß es ein Fehler in den Friedensverträgen war, die 140 000 Einwohner des Memelgebietes, die 500 Jahre lang unter deutscher Herrschaft waren, unter die Souveränität eines ausländischen Staates zu stellen. Ich glaube ferner, daß es ein Fehler der Alliierten und des Völkerbundes im Jahre 1924 war, dem litauischen Staatsrecht nachzugeben und ein rein künstliches Regime zu errichten.“

Der Abgeordnete fuhr fort, es erscheine ihm als Lösung des Memelproblems eine internationale Kontrolle auf eine Reihe von Jahren für nötig, worauf eine neue Ermägung des Problems und möglicherweise eine Volksentscheidung vorgenommen werden müßten. Er habe keine unterrichtete Persönlichkeit getroffen, die nicht die gegenwärtige Lage in Memel als unmöglich betrachte. Der Redner wies dann auf die Notwendigkeit einer Abänderung der Friedensverträge und von Maßnahmen wirtschaftlicher Expansion hin. Er schlägt vor, Deutschland sehr beträchtliche wirtschaftliche Zugeständnisse sowohl in Europa als auch außerhalb Europas zu machen, vorschlagend, daß es in den Völkerbund zurückkehre und eine solche Regelung im Rahmen eines allgemeinen Abrüstungsplanes stehen würde.

### Blick in die Zeit:

Verstärkung des Konflikts Warschau—Prag.

Der Konflikt zwischen Polen und der Tschechoslowakei wegen der Minderheitenbehandlung im Teschener Gebiet hat in raschem Tempo an Schärfe gewonnen. Jetzt ist der polnische Gesandte in Prag abberufen worden. Allerdings ist die Abberufung in der Form erfolgt, daß ihn die Warschauer Regierung zum Unterstaatssekretär beim Ministerpräsidenten ernannte, gleichzeitig aber unter der Hand zu verstehen gab, daß der Gesandte in Prag bis auf weiteres keinen Nachfolger finden werde. Für die Tschechen besteht jedoch kein Grund, sich deswegen zu entrichten, denn auch die tschechische Gesandtschaft in Warschau ist seit langem verwaist, ohne daß die Prager Regierung bisher Neigung gezeigt hat, diesen Posten wieder zu besetzen. Es ist durchaus verständlich, wenn man in Polen deswegen verstimmt ist. Man hat die erste sich bietende Gelegenheit benutzt, um im gleichen Sinne auf das Verhalten der Tschechen zu reagieren.

Aber die Abberufung des Gesandten ist keine Einzelhandlung, sie zeigt sich an die verschiedenen Erscheinungen des tschechisch-polnischen Konflikts an. Wir erinnern an den scharfen Pressefeldzug haben und dräben, Rundfunkkrieg, leidenschaftliche Demonstrationen der Polen, tschechische Ausweisungen, Verlegung von tschechischem Militär in das von Polen bewohnte Gebiet, Entziehung der amtlichen Anerkennung von insgesamt drei Generalkonsulen, sowohl auf tschechischem als auf polnischem Boden. Es fehlt jetzt eigentlich nur noch der Abbruch der diplomatischen Beziehungen, um den Konflikt mit aller Schärfe in den Vordergrund treten zu lassen. Aber was sich bisher abgespielt hat, genügt schon, um auch weiterhin die Wogen der Erregung hochgehen zu lassen, zumal noch bekannt geworden ist, daß von Prag her versucht worden ist, die Jugoslawen und die Rumänen gegen Polen zu beeinflussen.

Polen und Tschechen standen sich schon einmal in äußerster Feindseligkeit gegenüber. Das war unmittelbar nach der Beendigung des Krieges. Damals lieferten sich beide regelrechte Schlachten, so daß sich die Völkervereinigung genötigt sah, sowohl auf Warschau als auch auf Prag zu drücken und für eine Einstellung der militärischen Maßnahmen zu sorgen, weil die Gefahr bestand, daß die bewaffnete Auseinandersetzung wegen des Teschener Gebietes zu einem polnisch-tschechischen Krieg führen könnte. Die Völkervereinigung hat dann den Streit zu schlichten versucht, hat aber mit ihrer Grenzziehung weder bei den Polen noch bei den Tschechen Anhang gefunden. Man hat zwar Jahre hindurch ein freundliches Gesicht aufgelegt, ist aber doch niemals in ein wirkliches freundschaftliches Verhältnis eingetreten. Es blieb eben zwischen beiden Staaten das ungelöste Mindestprobleme, das jetzt zum Ausgangspunkt eines sehr ernstlichen Konflikts geworden ist, weil die Tschechen ihre schon in den sudetendeutschen Gebieten geübte minderheitenfeindliche Politik auch auf das Teschener Gebiet ausgedehnt haben.

### 3. November ein großer Tag für München.

München, 25. Okt. Der dritte November wird in der Geschichte der Stadt München als Hauptstadt der Bewegung und Hauptstadt der deutschen Kunst ein besonders denkwürdiger Tag werden. Die Ludwigstraße wird in ihrer neuen Gestalt feierlich eingeweiht, die großen Führerbauten der Partei am Königsplatz, der inzwischen mit 22 000 Platten ausgelegt worden ist, werden Richtfest halten, und ebenso wird der Neubau im alten Botanischen Garten an der Stelle des ehemaligen Glaspalastes sein Richtfest feiern. Dazu wird schließlich das NS.-Merkmalhaus in der Briemmer Straße seiner Bestimmung übergeben.

Die Debatte wurde durch den Innenminister Sir John Simon

abgeschlossen. Er teilte mit, daß er auf Ersuchen des Außenministers noch eine Erklärung zum italienisch-abessinischen Konflikt abzugeben habe. Am Donnerstagsmorgen sei eine sehr erstaunliche Behauptung veröffentlicht worden, die nämlich, daß die englische Regierung über Nacht ihre Politik einer umfassenden Zusammenarbeit mit dem Völkerbund aufgegeben habe. Diese Veröffentlichung besage weiter, daß die Regierung bereits hinter dem Rücken des Völkerbundes mit Frankreich und Italien eine Regelung des italienisch-abessinischen Konfliktes ausbaldeln und der Völkerbund und Abessinien dann aufgefördert werden sollten, diese Regelung anzunehmen. „Ich spreche mit der Autorität der ganzen Regierung, wenn ich erkläre, daß diese wilde Beschuldigung überhaupt nicht wahr ist. Wir tun weder etwas hinter dem Rücken des Völkerbundes, noch haben wir auch nur einen Augenblick daran gedacht, dies zu tun. (Beifall auf der Ministerbank.) Wir haben ferner nicht die Absicht, als Mitglied eines kollektiven Systems in der Wirksamung unserer Verpflichtungen unter der Völkerbundsflagge zu schwanken. Wir hoffen, daß eine schnelle und befriedigende Lösung zustande kommt, aber sie muß im Rahmen des Völkerbundes liegen und von den drei betroffenen Parteien, nämlich Italien, Abessinien und dem Völkerbund, angenommen werden.“ (Beifall.)

Sir John Simon behandelte hierauf noch einige innenpolitische Fragen, worauf die große Aussprache des Unterhauses nach einer Dauer von drei Tagen abgeschlossen wurde. Eine Abstimmung wurde nicht mehr vorgenommen.

Zweimal während dieser letzten Sitzung ereigneten sich kommunistische Zwischenfälle, indem eine junge Frau und später ein Mann Bündel kommunistischer Flugchriften von der Galerie auf die Abgeordneten herabwarfen, bis Unterhausbeamte die Demonstranten entfernten.

Prinz Paul von Südbanien wurde am Donnerstag vom Außenminister Sir Samuel Hoare empfangen.

Der Minister für Völkerbundsangelegenheiten, Eden, empfing den zur Zeit in London weilenden Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol.

# Das Spiel mit der schwarzen Gefahr.

## Paris erhält mehr Kolonialtruppen / Allerlei, das zu denken gibt.

Berlin, 25. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Aus Paris kommt die Nachricht, daß das dritte französische Kolonialregiment von Rochefort nach Paris verlegt werden soll. Zwei Bataillone des zweiten Kolonialregiments, das in Vrest zur Niederschlagung des kommunistischen Aufstandes eingesetzt wurde und von der Schutztruppe gegen die revoltierenden französischen Arbeiter rücksichtslos Gebrauch machte, haben bereits in Paris Garnison bezogen. Weitere Kolonialtruppen sollen in die Umgebung der französischen Hauptstadt verlegt werden. In politischen Kreisen unterhält man sich natürlich sehr eingehend über diese militärischen Vorkehrungen der Regierung. Sie werden mit dem Kampf gegen die politischen Verbände in Verbindung gebracht. Vom Kabinett ist im jüngsten Ministerrat die Genehmigungspflicht für Umzüge und Rundgebungen beschlossen worden. Gleichzeitig hat man versucht, dem Waffenhandel und dem Waffenbesitz einen Riegel vorzuschieben. Die französische Rechte fühlt sich durch diese Verordnung getroffen, zumal in vielen Gemeinden die Bürgermeistereien in marxistischem Besitz sind, also von dieser Seite her niemals eine Umzugsgenehmigung zu erwarten ist. Offenbar fürchtet man höheren Orts, daß die nationalen Verbände diese Verordnung und andere noch zu erwartenden Maßnahmen nicht ganz stillschweigend hinnehmen werden, ungekehrt wird auf der linken die Behauptung aufgestellt, daß die Regierung die schwarzen Bataillone nach Paris heringebracht habe, um eine gegen den Faschismus gerichtete Abwehraktion der Volksfront durch die Regerruppen niederzuschlagen zu lassen. Tatsächlich ist es aber wohl so, daß die Regierung mit ernst innerpolitischen Spannungen rechnet, und daß sie fürchtet, die weißen Truppen würden sich, gleichgültig gegen welche politische Richtung sie einzusetzen wären, wenig zuverlässig zeigen, während es dem farbigen Soldaten ziemlich gleichgültig ist, ob er auf einen weißen Marxisten oder auf einen weißen Nationalisten schießt.

Das Bedenkliche an der Bereitstellung farbiger Truppen besteht aber darin, daß eine europäische Macht sich nicht scheut, dem farbigen Waffen in die Hand zu drücken und ihn gegen die weiße Rasse, in diesem Fall also gegen die eigenen Mandatsleute, auszuspielen. Gerade in diesem Augenblick ist ein derartiges Beginnen doppelt gefährlich. In der gesamten farbigen Welt herrscht wegen des Abessinienkonfliktes eine große Erregung. Ueberrall kommt es zu Rundgebungen. In den englischen Kolonien haben Regearbeiter weiße Aufseher gedemütigt und ihre Haltung als Ausdruck der Sympathie für Abessinien hingestellt. In Südafrika ist es wiederholt zu Regardemonstrationen gegen Italien gekommen. Regearbeiter haben sich geweigert, italienische Schiffe zu beladen, Regearbeiter haben eine Puppe, die Mussolini darstellt, öffentlich verbrannt. Am Regervorort von New York, im Stadtbezirk Harlem, wo dreimal so viel farbige wie in der abessinischen Hauptstadt wohnen, herrscht eine Art Belagerungszustand, weil die Regerverwaltung jeden Weißen angreift, der sich in ihr Stadtgebiet hineinwagt. Alle diese Rundgebungen haben schon längst nichts antitalienisches mehr an sich, ihre Spitze ist lediglich und ausschließlich gegen die weiße Rasse gerichtet.

Hätte schon die Verwendung farbiger Truppen im Weltkrieg gerade für die Kolonialmächte recht unangenehme Begleiterscheinungen im Gefolge, so bleibt es unverstänlich, warum man in Frankreich Regerbataillone in der Hauptstadt zusammenzieht und mit dieser Truppenverschiebung die auch den Farbigen nicht verborgen gebliebene Absicht verbindet, nötigenfalls den schwarzen Gewehrträger gegen die Untertanen des Landes einzusetzen, das über einen großen Teil der farbigen Bevölkerung gebietet. Denn kein Geringerer als der General Smuts war es, der in einer Rede in Johannesburg das Farbigenproblem anstufte und den abessinischen Streit so betrachtete, daß jetzt eine der größten und gefährlichsten schwarzen Armeen, die die Welt je gesehen habe, ausgebildet und aufgestellt würde. Eine Zeitschrift an die „Times“ hat ebenfalls die Frage der Militarisierung der Eingeborenen angeschnitten und darauf hingewiesen, daß die südafrikanische Union keine Eingeborenen-Truppen bilde. In der Zeitschrift ist auch daran erinnert worden, daß Deutschland als Kolonialmacht genau so gehandelt habe, indem es die Militarisierung der Eingeborenen-Bevölkerung ablehnte und sich in seinen Kolonien mit Polizeiverbänden begnügte. Tatsächlich hat Deutschland, so sagt die „Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz“, seinerzeit diesem Grundsat gemäß nicht nur gehandelt, sondern sich bei Kriegsbeginn — allerdings bekanntlich erfolglos — für die Nichtverwendung farbiger Truppen ausdrücklich eingesetzt. Es ist nicht überflüssig, auf diese Haltung Deutschlands, so sagt die genannte Korrespondenz weiter, in einem Augenblick hinzuweisen, da dieses Problem heute wieder als besonders aktuell empfunden wird. Die deutsche Haltung war von der Ueberzeugung geleitet, daß die militärische

Ausbildung der Eingeborenenbevölkerung und ihre Verwendung seitens der Kolonialmächte in einem Konflikt mit Weißen mit den Grundsätzen einer vernünftigen Kolonialpolitik nicht zu vereinbaren sei und — nicht zuletzt auch im Interesse dieser Bevölkerung selbst — zu unterbleiben habe. Die Richtigkeit dieser Auffassung dürfte nach allen seitdem gemachten Erfahrungen heute weniger denn je zu bestreiten sein. Daß man im Kriege ohne jede menschliche Rücksichtnahme Eingeborene als billiges Menschenmaterial für die Durchführung der eigenen Zwecke benutzte, daß man sie willkürlich auf den europäischen Kriegsschauplätzen zum Einsatz brachte — dies alles bis herab zu ihrer Verwendung als Besatzungstruppen am Rhein wird wohl heute überall schwerlich anders denn als warnende Erinnerung an eines der dunklen Kapitel in der Geschichte der europäischen Kulturstaaten angesehen werden können. Wenn sich jetzt schon Stimmen melden, die ganz allgemein vor der Wiederholung jener Fehler im Zuge einer künftigen Kolonial- oder gar Mandatspolitik warnen, so geschieht das gewiß nicht zuletzt im Lichte dieser damaligen Verirrungen.

Die vier Heimattreuen von Malmesbury, die in Lüttich vor Gericht standen, wurden auf Grund des Gesetzes vom 30. Juli 1934 der belgischen Staatsangehörigkeit verlustig erklärt, weil sie schwere Verletzungen ihrer Staatsbürgerpflichten begangen hätten.

Zuspitzung des Lohnstreits in Wales. Der am Donnerstag unternommene Versuch der Regierung, den Lohnstreit im englischen Kohlenbergbau gütlich beizulegen, ist erfolglos geblieben. Die Vertreter der Bergleute erklärten, daß die Vorschläge der Regierung völlig unzulänglich seien.

### Die Devisenvergehen von Geislingen.

Landau, 24. Okt. Das Schöffengericht Landau verurteilte am Mittwoch den katholischen Pfarrer Albert Ehardt aus Scheibhardt (Pfalz) wegen eines Vergehens gegen die Verordnung über die Devisenbewirtschaftung und das Durchführungsgebot hierzu. Bekanntlich kam die Devisenüberwachungsstelle im April v. J. umfangreichen Verkäufen von F.G.-Farben-Aktien an deutschen Börsen auf die Spur. Nach den Listen mußten sich diese Aktien im Auslande befinden. Die Spur führte zu Pfarrer Ehardt. Es konnte eine Reihe von Personen, die an diesem verbotenen Devisengeschäft beteiligt waren, verhaftet werden. Sie sind später zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt worden. Pfarrer Ehardt selbst flüchtete über die deutsch-französische Grenze, als er die Devisenschiebungen entdeckt sah. Nach Aburteilung der Mitbeteiligten kehrte er Ende Juni d. J. nach Deutschland zurück und stellte sich den Behörden. In der heutigen Verhandlung war der Angeklagte geständig. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 10 Monaten aus, ferner eine Geldstrafe von 1000 RM. und verfügte die Aufrechterhaltung des Haftbefehls. Die Untersuchungsakten sind voll angedreht.

In dem Devisenprozeß gegen die beiden katholischen Geistlichen aus Fieberborn verurteilte das Berliner Schöffengericht Mittwoch abend folgendes Urteil: Der 41jährige Generalsekretär des Bonifatiusvereins für das katholische Deutschland, Wilhelm Fredmann, erhält wegen gemeinschaftlichen fortgesetzten Devisenvergehens und Begünstigung fünf Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und 150 000 Mark Geldstrafe, der 58jährige Generalvikar des Bistums Hildesheim, Dr. Otto Seelmeyer, wegen gemeinschaftlichen fortgesetzten Devisenvergehens 4 1/2 Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und 150 000 Mark Geldstrafe. Die Untersuchungsakten sind voll auf die Strafe angedreht. Die beschlagnahmten Anleiheobligationen werden eingezogen und die Mithaftung der von den Angeklagten vertretenen kirchlichen Organisationen für die Geldstrafen und die Kosten des Verfahrens ausgesprochen.

### Der Führer vor den Reichsrednern.

Die Reichsredner der Partei versammelten sich im Beisein des Führers im Reichsministerium für Volkserziehung und Propaganda zu einer Tagung, auf der sie die Richtlinien für den nächsten Rednerfeldzug entgegennahmen. Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete die Tagung mit Gedenkworten für den verstorbenen Reichsstatthalter Loeper. Vor dem Rednerpult der Führer. In der ersten Reihe von links nach rechts: Staatsminister Wagner (Bayern), Gauleiter Schwede, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsminister Darré, Gauleiter Sauckel, Gauleiter Kube, Gauleiter Lohse. (Hoffmann, K.)



## Freiburger Professor als Nobelpreisträger.

Der diesjährige Nobelpreis für Medizin ist dem deutschen Gelehrten Professor Hans Spemann an der Universität Freiburg (Breisgau) zuerkannt worden, der sich schon seit langem durch seine entwicklungsphysiologischen Arbeiten einen Namen gemacht hat.

Prof. Spemann wirkte seit dem 1. April 1919 an der Freiburger Universität. Er studierte in Heidelberg und München und arbeitete dann in Würzburg bei Professor Broder als Assistent. Seine erste Professur erhielt er 1908 in Rostock, wo er bis 1914 Zoologie lehrte. Dann bekam Spemann einen Ruf als zweiter Direktor an das Kaiser-Wilhelm-Institut in Dahlem, von wo aus er im Spätsommer 1918 nach Freiburg berufen wurde.

In der Urkunde über die Verleihung des Nobelpreises heißt es, daß die hohe Auszeichnung dem Entdecker des Organisations während der embryonalen Entwicklung gelte.

Die Nachricht von der Auszeichnung mit dem Nobelpreis für Physiologie und Medizin ist dem Professor Hans Spemann völlig überraschend gekommen. Spemann gehört zu den Gelehrten, die in stiller Zurückgezogenheit wirken. Er ist infolge dessen mit der Öffentlichkeit nur wenig in Verbindung gekommen, hat es aber verstanden, durch seine vielseitigen Kenntnisse und seine hervorragende Forscherarbeit in Fach-

freien höchsten Ansehen zu genießen. Spemann ist sowohl auf dem Gebiet der Biologie, wie der Zoologie und Anatomie zuhause.

In der Hauptsache hat sich Spemann in den letzten Jahren mit den Vorgängen beschäftigt, die zwischen der Befruchtung und dem selbständigen Lebewesen liegen. Er hat nämlich durch Operationsversuche, die er am befruchteten Ei vornahm, Kenntnisse von weitreichender Bedeutung sammeln können. Diese Operationen allein stellen schon jedesmal eine Großtat dar; er führte sie nach einer von ihm selbst erdachten Technik durch.

Spemann, der der bekannten Verlegerfamilie entstammt, wurde am 27. Juni 1889 in Stuttgart geboren. Seine Dozentenlaufbahn begann er 1908 in Würzburg. 1908 kam er als Ordinarius der Zoologie und der vergleichenden Anatomie nach Rostock. Hier blieb er bis zum Ausbruch des Weltkrieges. Dann wurde er zweiter Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie in Dahlem und 1919 Ordinarius und Direktor des zoologischen Institutes an der Universität Freiburg i. Br.

Auf dem Gebiet der Physiologie und Chemie steht Deutschland unter den Nobelpreisträgern an der Spitze. Etwa die Hälfte aller bisher zur Verteilung gelangten Preise sind auf deutsche Gelehrte gefallen.

Mehr noch als im Sommer sind Sie wahrscheinlich bei der unbeständigen Herbstwitterung auf Ihren Wagen angewiesen. Regelmäßige Fahrzeugbenutzung verlangt aber auch regelmäßigen Ölwechsel. Um ganz sicher zu gehen, nimmt man gerade jetzt ESSOLUB, weil es dem Motor jederzeit Vollschutz gewährt. Und die richtige Sorte für diese Jahreszeit bekommen Sie zuverlässig an den STANDARD-Tankstellen.



**Gerade jetzt**  **Essolub**  **Vollschutz und doch nur RM 1,40**  
für die Hauptsorten

# Turnen + Spiel + Sport

## Ein Deutscher schwimmt Weltrekord.

Gerstenberg bewältigt 400 Meter Rücken in 5:30.

Innerhalb des Übungsabends bei Magdeburg 96 unternahm der junge Rückenrauschwimmer Kurt Gerstenberg auf der 25-Meter-Bahn des Magdeburger Wilhelmshafen einen offiziell angemeldeten Rekordversuch über 400 Meter Rücken. Gerstenberg legte gleich in scharfem Tempo los, wendete bei 50 Meter in 32,5 Sekunden, bei 100 Meter in 1:12 Minuten, bei 200 Meter in 2:37,2 Minuten, um schließlich in 5:30 Minuten einen neuen Weltrekord im 400-Meter-Rücken schwimmen aufzustellen. Den deutschen Rekord über diese Strecke hielt bisher der Leipziger Trenscheil mit 5:44,8 Minuten, die europäische Bestleistung der englische Europameister Vesford mit 5:41,8 Minuten, während der anerkannte Weltrekord im Besitz des Japaners Kiyotawa mit 5:30,4 Minuten war. Der junge Magdeburger hat die Weltbestleistung also um 4/10 Sekunden unterboten.

## Servorragende Beteiligung.

Südwest-Orientierungsfahrt des NSKK.

Schon der erste Nennungsschluss der Orientierungsfahrt der Motorbrigade Südwest hat ein unerwartet gutes Meldeergebnis gebracht. Die Teilnahme von 200 Mannschaften mit 600 Fahrzeugen und rund 1000 Fahrteilnehmern steht schon jetzt fest.

Die Fahrzeuge werden am Samstag abgenommen und parken über Nacht im Freien. Vor dem Start am Sonntag morgen ist den Fahrern Gelegenheit gegeben, die Maschinen warm laufen zu lassen und fahrbereit zu machen. Auf dem Cannstatter Wäsen ist von 11 bis 18 Uhr die Zielfront geöffnet. Am Nachmittag finden auf der Festwiese zahlreiche Schauvorführungen statt. Nach einer kurzen Ansprache des Führers der Motorbrigade Südwest, Staffelführer Emminger, beginnt der Sturm 1/M 55 mit Reibübungen. In rascher Folge wechseln dann Kunstfahren eines Konstanzers Sturmes, ein „römischer Wagenrennen“ mit Motorrädern des Cannstatter Sturmes 4/M 55 und eine Nachrichtenübung des Sturmes 3/M 55 einander ab. Außerdem werden ferngelenkte Motorradgelenke über die Festwiese fahren. Zum Schluss wird auch die Wehrmacht noch einige Darbietungen bringen. Die Aufklärungsabteilung 5 Kornwestheim läßt eine Panzerwagenabteilung mit einer Tafelkompanie antreten. Die 3. K.A. 5 zeigt Kraftfahr-Schützen-Exerzieren, das ein Bild von dem hohen Stand der motorisierten Ausbildung gibt.

Die englische Bergmeisterschaft für Wagenfahrer wurde in Frankreich bei London entschieden. Meister wurde R. D. Shuttleworth auf Alfa Romeo vor dem Franzosen Martin auf Bugatti und „Bira“ auf GM.

## Der Hockey-Länderkampf in Kopenhagen.

zum viertenmal Deutschland - Dänemark.

Am kommenden Sonntag werden in Kopenhagen die Hockey-Ländermannschaften von Dänemark und Deutschland zum viertenmal die Schläger kreuzen. In den Jahren 1928/29 gab es je ein Spiel zwischen den beiden Nationalmannschaften; alle drei Treffen wurden von den Deutschen sicher und überlegen gewonnen. 16:2 Tore erzielten in diesen drei Spielen die Deutschen, ein eindeutiger Beweis für die Überlegenheit des deutschen Hockey. Das besagt nun nicht, daß es am kommenden Sonntag unbedingt eine Fortsetzung dieser schönen Linie geben müsse. Direkte Vergleichsmöglichkeiten fehlen natürlich, aber die Dänen haben durch ihren Spielverehr mit holländischen und auch englischen Mannschaften bestimmt zugerufen. Zudem ist die deutsche Mannschaft, in der neue Leute international erprobt werden, nicht unsere stärkste Vertretung. Die Dänen dagegen, die sich mit Macht für Olympia 1936 rüsten und nichts unversucht lassen, ihre Spieler voranzubringen, bieten ihre beste Mannschaft auf. Dadurch gewinnt natürlich dieser Länderkampf stark an Bedeutung.

### Die Mannschaften

für den Länderkampf in Kopenhagen sind von den beiden Landesverbänden wie folgt aufgestellt worden:

Dänemark: Tor: Weiß (Kopenh. HC); Vert.: Hansen (Kalundborg) - Bengt (Kopenh. HC); Läufer: Wille (KHC) - Larsen (Kalundborg) - Kofod (Orient Kopenh.); Sturm: Blach (KHC) - Bram (Orient) - Busby (KHC) - Kirkegaard (Orient) - Jensen (Kalundborg).

Deutschland: Tor: Lichtfeld (Berl. SC); Vert.: Fürtendorff - Wiesner (beide Leipziger SC); Läufer: Peter I (HG Deibelberg) - Keller - Schmalix (beide Berl. HC); Sturm: G. Schmidt (Berl. SC) - Cung (Sachsenhausen) - R. Weiß (Berl. SC) - Hamel (Berl. SC) - Belfagel (Jahn München).

### Die Aussichten

sind trotz der vielen neuen Leute für die deutsche Mannschaft nicht unangünstig. Wir rechnen mit einem Sieg unserer Elf, der sogar recht hoch ausfallen kann. Dann nämlich, wenn die Nachwuchsspieler die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen und sich mit den erprobten Nationalspielern zu einem homogenen Mannschaftsganzen zusammenschließen. Auf scharfen Widerstand und auch technisch gutes Können der Dänen werden sie allerdings gefaßt sein müssen.

Guthrie, der englische Norton-Rennfahrer, verbesserte mit einer 500-ccm-Maschine in Vinas-Montlhéry den Stundenweltrekord von 178,318 auf 188,618 Kilometer. Auf seiner Rekordfahrt verbesserte der Engländer noch vier weitere Rekorde.

Norwegens Olympische Komitee hat in Oslo die vorläufige Nennung von rund 210 Olympiaämtern beschlossen. Davon entfallen auf die Winterspiele 50 Meldungen und der Rest auf die Sommerspiele in Berlin.

# Wieder ein großer Fußball-Sonntag.

Dritte Vereins-Pokal-Hauptrunde - Bundes-Pokal-Wiederholungsspiel zwischen Bayern und Schlesien in München.

Auch am nächsten Sonntag wird der Fußballsport wieder im Vordergrund der Ereignisse stehen. Der DFB hat zwar diesmal keinen Länderkampf auf dem Programm stehen, dafür aber die dritte Hauptrunde um den Vereins-Pokal, die acht äußerst interessante Paarungen bringt. Bayern und Schlesien treten sich zum zweiten Male um den Eintritt in die Pokal-Zwischenrunde. München wird diesmal der Schauplatz dieses Kampfes sein. Das Gauliga-Programm erfährt durch diese außergewöhnlichen Ereignisse natürlich wieder einmal eine fühlbare Einschränkung.

### Um den Vereinspokal.

Der Kampf um den Vereinspokal des Deutschen Fußball-Bundes wird am Sonntag mit acht Spielen der dritten Hauptrunde fortgesetzt werden. Aus diesen acht Kämpfen werden die „Lehten Acht“ hervorgehen, und es ist natürlich klar, daß jeder beteiligte Verein sein Bestes hergeben wird, um „mit dabei“ zu sein. Hier zunächst einmal die acht Paarungen:

- in Mannheim: VfR Mannheim - VfL Benrath. in Düsseldorf: Fortuna Düsseldorf - SV Waldhof. in Fürtth: Spvgg. Fürtth - Freiburger FC. in Chemnitz: Polizei Chemnitz - 1. FC Nürnberg. in Hanau: 1. FC Hanau 98 - Verolina/ESG. Berlin. in Berlin: Minerva 98 Berlin - Eintr. Braunschweig. in Dresden: Spfr. 01 Dresden - Majovia Lud. in Hannover: Hannover 96 - Schalke 04.

Es ist eine außerordentliche Gesellschaft von deutschen Vereinsmannschaften, die sich da am nächsten Sonntag heiße Kämpfe um ein erstrebenswertes Ziel liefern wird. Sieben Gaumeister der Spielzeit 1924/25, vier deutsche Meister der Nachkriegsjahre, andere Träger berühmter Fußball-Namen und ein Bezirksklassen-Verein (Verolina/ESG) sind darunter. Süddeutschland ist mit sechs Mannschaften weitaus am stärksten vertreten, es folgt der Westen mit drei Vereinen.

Die Aussichten bei den einzelnen Kämpfen sind im allgemeinen schwer zu beurteilen. Viel wird der Platzvorteil mizureden haben, denn gerade bei Pokalkämpfen ist die Unterstützung einer Mannschaft durch das eigene Publikum überaus wertvoll. Als einigermaßen sichere „Favoriten“ kann man eigentlich nur die Spvgg. Fürtth, Hanau 98 und Dresden 01 bezeichnen.

### Die sechs süddeutschen Klubs

werden bei ihren Kämpfen sicherlich eine gute Figur abgeben. Der VfR Mannheim trifft auf eigenem Platz auf einen alten Bekannten aus den diesjährigen Meisterschafts-Gruppenpielen, auf den VfL Benrath. Bei den Gruppenkämpfen konnten die Mannheimer gegen den Niederrhein-

Gaumeister nicht besonders erfolgreich abschneiden, um so mehr hoffen sie daher beim Pokaltreffen auf den Sieg. Ein solcher ist durchaus möglich, befinden sich doch die Mannheimer schon in ganz guter Verfassung. Auch Benrath kann über seine Form nicht klagen. Der Niederrhein-Meister geht in Mannheim sicher nicht mit unangünstigen Aussichten an den Start. Der zweite badische Pokalvertreter, der Ermeister SV Waldhof, hat eine kaum zu lösende Aufgabe vor sich. Die Waldhörter müssen zur Düsseldorf-Fortuna und werden dort kaum siegreich bleiben können. Dafür sind die Fortunen auf eigenem Gelände zu stark. Waldhof wird also für Süddeutschland auf die Verlustliste gesetzt werden müssen. Zwei süddeutsche Mannschaften treffen in Fürtth aufeinander. Die Spvgg. Fürtth hat den Freiburger FC zum Gegner und ist dabei unbedingt Favorit. Der FC spielt gewiß immer noch einen guten Fußball, gegen das ausgefeilte technische Können der Fürtther Meistermannschaft wird er aber nicht ankommen können.

Viel Sorgen wird dem 1. FC Nürnberg der Weg zu den Chemnitzer Polizisten bereiten. Beide Mannschaften sind augenblicklich in hervorragender Form. Der „Club“ verlor im Punktetage noch keinen Punkt und bestand erst am vergangenen Sonntag auf dem gefürchteten Schweinfurter Boden erfolgreich. Die Chemnitzer gewannen am letzten Sonntag „Sachsens größtes Spiel“, den Kampf gegen den Dresdener SC, und bewiesen damit, daß sie auch heuer gewillt sind, vor den Dresdnern die Meisterschaft zu machen. Der 1. FC Nürnberg wird also auf einen Gegner treffen, mit dem nicht zu spaßen sein wird. Dazu kommt noch der Chemnitzer Platz... es würde uns daher gar nicht wundern, wenn der „Club“ am Sonntag aus dem Pokal ausgeschaltet werden würde. Andererseits liegen den Nürnbergern gerade so „schwere“ Gegner immer besonders. Der Kampf in Chemnitz wird hart, sehr hart werden. Eine auf den ersten Blick scheinbar leichte Aufgabe ist dem nordhessischen Meister Hanau 98 zugefallen. Die Hanauer treffen zuhause auf den Berliner Bezirksklassen-Verein Verolina/ESG. Schon der Unterschied Gauliga - Bezirksklasse läßt auf einen Hanauer Sieg tippen. Die Berliner werden sich jedoch nicht so ohne weiteres geschlagen geben. Sie fehlten in der zweiten Hauptrunde den schlesischen Gaumeister Borussia/Raisensport Gleiwitz überraschend ab und hoffen auch in Hanau auf abzuschneiden. Immerhin kommen sie zum ersten Male nach „auswärts“ und da sind bekanntlich solche Mannschaften immer etwas besangen.

### Die übrigen Spiele

haben nur einen klaren Favoriten aufzuweisen. Die Dresdener Sportfreunde 01 mühten ihr Heimspiel gegen

Majovia Lud unbedingt gewinnen. Minerva 98 und Eintracht Braunschweig stehen sich in Berlin mit etwas gleichen Aussichten gegenüber und auch beim Spiel Hannover 96 - FC Schalke 04 wird man gut tun, mit einer Voraussage zu Gunsten des deutschen Meisters vorsichtig zu sein. Schalke wurde als Westfalen-Gaumannschaft von der Niedersächsenliga Har geschlagen und Hannover 96 ist als Vereinsmannschaft nicht viel schlechter als die niedersächsische Gau-Vertretung.

## Die Gauliga-Spiele.

Gau Südwest.

Der Gau XIII, der im Vereins-Pokal nicht mehr vertreten ist, kann am Sonntag alle zehn Mannschaften in den Punktetage schiden. Besonders gespannt wird man dabei auf das Abschneiden der verlustpunktlosen Frankfurter Eintracht beim Meister Phönix Ludwigshafen sein. Die Frankfurter fahren nicht gern nach Ludwigshafen, denn der Kampf gegen Phönix gehört immer zu den härtesten der ganzen Saison. Es wird diesmal nicht anders sein und darum wird man damit rechnen müssen, daß die Eintracht ihren ersten Punktverlust erleidet. Der FCW. Frankfurt ist Gast bei Union Niederrad und wird sich hier schon mehr als am vergangenen Sonntag in Worms anstrengen müssen, wenn er eine neuerliche Punktverluste vermeiden will. Niederrad spielt zuhause immer auf Sieg und meistens gelingt den Frankfurter Vorstädtern dieser auch. Also „Vornheim“ - Vorsicht! Die beiden Tabellenletzten, die altberühmten Offenbacher Kickers und der Neuling FC Saarbrücken, treffen in Saarbrücken aufeinander. Der Platzvorteil wird sich für die Saarländer besonders günstig auswirken, da die Offenbacher immer noch keine schlagkräftige Mannschaft auf die Beine bringen konnten und zudem erstmals auf den Stürmer Grebe verzichtet werden müssen. Saarbrücken sollte beide Punkte behalten können. Der Tabellenführer Borussia Neunkirchen wird seine Position durch einen Sieg über Borussia Worms weiter befestigen wollen. In Neunkirchen sind die Aussichten hierzu gut. Opel Rüsselsheim und FC. Pirmasens werden sich in Rüsselsheim einen heißen Kampf liefern, der am ehesten unentschieden ausgehen kann.

### Gau Baden.

Im Gau Baden steigt am Sonntag der berühmte Kampf Phönix Karlsruhe - Karlsruher FC. In diesem Jahre hat dieses Treffen leider nur eine weniger berühmte Bedeutung, es geht nämlich für beide Mannschaften in erster Linie darum, vom Tabellenende wegzukommen. Die Aussichten sind - wie bei Punktspielen immer - ziemlich gleich. Der 1. FC. Forstheim wird alles daransetzen, seinen Punktverlust durch einen Heimtag über den Neuling Amicitia Pirmasens weiter zu bereichern und damit seine Stelle an der Tabellenspitze schwerer angreifbar zu machen. Der FC. Neckarau wird es schwerer haben, zuzuhause beide Punkte gegen den VfB. Mühlburg zu gewinnen.

### Gau Württemberg.

Auch im Gau Württemberg sind nur drei Punktspiele angesetzt. Der Ulm FC. sollte seine am vergangenen Sonntag gegen den VfB. Stuttgart erlittene hohe Schlappe durch einen sicheren Erfolg gegen den VfB. Sulzhausen etwas ausmerzen können. Der VfB. Stuttgart selbst wird seinen Angriff auf die Tabellenführung energisch weiterführen und dabei zu beiden Punkten gegen die Sportfreunde Stuttgart kommen. Gleichverteilt sind die Aussichten beim Spiel Spvgg. Cannstatt gegen Spfr. Ehlingen. Im

### Gau Bayern.

der im Vereinspokal und im Bundespokal beschäftigt ist, findet nur ein Meisterschaftskampf statt. Der VfB. Nürnberg spielt gegen Wacker München und hat dabei die Chance, seine Tabellenstellung etwas zu verbessern.

### Gau Nordhessen.

Der Gau Nordhessen führt drei Kämpfe durch. Klarer Favorit ist die Germania Fulda, die zuzuhause auf den Neuling SV. Bad Nauheim trifft. Auch Borussia Fulda wird ihren Kampf gegen den Spielverein Kassel gewinnen, dagegen sind die Chancen beim Treffen Kurhef-sen Marburg - VfB. Friedberg gleich.

### Gau Mittelrhein.

Die beiden Trierer Vereine, die heuer so überraschend wenig in der mittelhessischen Gauliga ausrichten können, haben auch bei den Spielen des kommenden Sonntags wieder keine großen Aussichten auf Gewinn von Punkten. Eintracht Trier ist zuzuhause gegen den Altheimer SV. allerhöchstens für einen Punkt gut und Westmarl Trier steht beim Meister VfR. Köln von vornherein auf verlorenem Posten. Der übrige Spielplan lautet: TuS. Neuenhof - Tura Bonn, Bonner FC. - Süß 07 und Kölner CFV. - Kölnler SC. 98. Siege von Neuenhof, Bonner FC. und Kölnler CFV. sind zu erwarten.

### Mittelbadische Bezirksklasse.

Der Fußballverein Raftat wird seine führende Position gegen den FC. Frankonia Karlsruhe weiterhin befestigen. Einen harten Kampf wird es in Durmersheim geben, wo Dur-lach zu Gast ist. Zwei gleichwertige Gegner, und ein für Gäste verhängnisvoller Platz dürfte den Phönixlern einen beachtenswerten Sieg bringen. Auch im Spiel Neurent - Daxlanden treffen zwei gleichwertige Gegner aufeinander. Wir gehen hier mit einem Unentschieden, da die Gäste über eine eminente Schnelligkeit verfügen. Kuppenheim gegen Beierheim ist sehr offen, die Technik Beierheims wird Kuppenheim durch größeren Glanz ausleihen. Weinaarten - Haasfeld ist die letzte Paarung; für beide Mannschaften ist der Boden am Tabellenende sehr heiß und dementsprechend wird auch das Spiel heiß werden.

Im zweiten Bezirk fährt Eutingen nach Ehlingen und wird ungerührt kaum nach Hause fahren. Enzberg wird auch auf eigenem Platz gegen Germania Union wenia Ausschichten haben. Karlsdorf fährt in die Melanchthonstadt und wird sich vor Heberaufungen hüten, da Bretten sehr unbeständig in seiner Form ist. Im Spiel Mühlacker gegen Birkenfeld erwarten wir eine Punktteilung. Die Ravenspieler Forstheim haben das Zeug in sich, liefern auf seinem eigenem Platz zu schlagen.

Stadtbekannt die große Auswahl in Winter-Ulster besonders auch für starke Figuren bei RUD. HUGO Dietrich KAISERSTR. 179 ECKE HERRENSTR.

# Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

## Bann / Erzählung aus den Bergen. Von Gerl Lynch.

Das Gerücht ging vom „unteren Wirt“ aus. Dort hatte der Viehhändler erzählt, daß der Janus Neidel wieder im Lande sei und mit Körben haufere. Die Neugierde eilte wie ein Lauffeuer von Mund zu Mund, und wenig später wußte es schon das ganze Dorf. Der Neidel war wieder da, der vor sieben Jahren mit der Mareile durchbrannte, die in der Stadt unter die Räder gekommen war und verdarb.

Der Letzte, der von der Heimkehr Neidels erfuhr, war der Wurzelsepp. Er haufte als Witmann in der alten Mühle im Grund, einen Büchsenhahn vom Drie entfernt.

Der Sturzbad, der aus der Brüllschlucht hervorbrauste, hatte das Mühlrad zerrissen, der Schwarzforst wuchs schon über den Dachschindeln zusammen, und die langen Flechten, die an den Werten der Wettertannen wucherten, sahen genau so grau und feig aus wie der Bart des Mannes, den sie den Wurzelsepp nannten.

Früher, als das Mareile noch in der Mühle sang, hieß er der Müllersepp. Er konnte es nicht verschmerzen, daß ihm die einzige Tochter davongezogen war, und rasch ging es mit ihm bergab. Er ließ die Mühle verfaulen und das Balzwerk verrotten und lebte genügsam von den Erträgen, die er für seine Wurzeln und Kräuter vom Apotheker des Marktfleckens erhielt.

Viele schenken den Wurzelsepp und schlugen heimlich ein Kreuz, wenn er plötzlich aus der Dichtung vor ihnen auftauchte. Es war bekannt geworden, daß er in stillen Nächten vor der Laterne saß und in ein schwarzes Buch hineinschrieb, während die Fledermäuse durch die Fensterlücken huschten und sich manchmal in seinem langen Barte verfangen. An den Wänden, wo der Verputz abblätterte, hingen seltsame Wurzeln, die menschlichen Körpern glichen und mit Spinnweben umzogen waren. Vollständige Skelette von verstorbenen Vögeln und Vierfüßlern, die eine Zeitlang im Ameisenhaufen gelegen hatten und dort blankgebeißt worden waren, baumelten weiß an dunklen Dedebalken, die einzelnen Knochen und Knöchelchen mit Draht aneinandergereiht. Im Hüttenwinkel hing ein Bild der Jungfrau mit dem Kinde, mit Zitronengras und Heide umflochten. Darunter stand ein Kniehocker, der mit Schrotkugeln bestreut war.

Der Wurzelsepp war ein großer, hagerer Mann. Ueber fünfzig Jahresringe liefen um sein Gebirn. Seine Ohren waren mit langen dünnen Haaren bewachsen, und die Brauen waren glänzend verdorrt. Um das Gesicht lagte ein breiter Schattenhut, den er nur zum Schlafen herunternahm. Die Augen sahen wie zwei Mundhöhlen tief in den Höhlen und hatten einen glimmenden Blick. Meist sah er durch die Leute, die ihm die Zeit boten, hindurch, als ob sie gläsern wären. Immer hatte er etwas zum Kauen im Munde, eine Wacholderbeere, eine Fichtennadel oder ein Kräuterblatt, und von Zeit zu Zeit spuckte er den farbigen Sud aus. Es war, als ob seine großen Zähne immerzu Arbeit forberten.

Seine behaarte ruhige Hand brachte wunderliche Dinge zutage. Wenn er sie einem Kranken auflegte, schwanden sofort die Schmerzen. Verführte er ängstliches Vieh, dann hörte es gleich mit Brüllen auf. Eingebogen kamen auf seine Hand, wenn er sie lockend ausstreckte. Eichhörnchen knusperten an dem Futter, das er ihnen vorhielt. Nehe, die vor den Bauern flüchteten, beruhigten sich und verhofften, wenn sie den tannenhärtigen Mann eräugten. Ein junger Fuchs, den er aus dem Schlageisen befreit hatte, federte auf, wenn er bei der Brombeere die Wacholdermutterung des Mannes in den Windfang bekam. Und der verwundete Bussard, den er einen Winter lang gepflegt hatte, daß er zahn auf der Achsel hoch, ließ sich an Wolfshöhnen hernieder, wenn er den Schlapphahn am einsamen Windwurf erspähte. Anfallen ließ sich der Vogel nicht mehr, aber er bezeugte seine Gefühle, indem er den Boden mit den Fittichen schlug und auf- und niederhupfte.

Der Bussard, der ihn heute wieder angefliegen hatte, lag noch in seinem Sinn, als die Nachricht einlief, die den Neidel betraf. Ein Zug der Befriedigung glitt über sein Gesicht, und sein Blick verriet etwas von jenem Durst, der dem Fittis gegeben ist. Lange Zeit hatte er seine Gedanken durch den Brennpunkt des Willens gezielt, sie zum Glühen gebracht und ausgeschickt, den Neidel zu luchen und ihm zu befehlen, zurückzukehren und abzuhängen. Heilig hatte er sich dagegen gehöhrt, der Verräter, nun aber war er endlich gekommen!

Der Wurzelsepp prüfte den Wind und die Wetterlage und nickte. Es war der rechte Abend für seinen Plan. Er schloß die Mühle ab und verdeckte den großen Schließel in den Brenneffeln neben der Brandmauer. Dann schob er eine Wacholderbeere zwischen die Zähne und machte sich auf den Weg.

Ein spätes Pflugespann kehrte heim. Auf dem Totmoor braute grünlich die Dämmerung. Links, bei den Erlen im Bruch, watete der Bod durch den Nebel. Hinter dem Gebirge schwamm rotbackig der Mond heraus.

Bergwärts ging es auf schmalen Steinspfad durch tauschere Gräser und Farn. Der herbe Rauch des Almbaus zog von den Hochwiesen herunter. Ein Fannenzapfen fiel im Schöble und rasselte durch das Altwert, und ein Vogel zwitscherte aus dem Schale.

Langsam traten die Felsen heraus, kühner und schroffer. Der Wind schnitt und jaulte auf einem leisen fließenden Ton im Laßhengestrüpp.

Der Wurzelsepp war am Ziel. Er lehnte sich an die Felskante in der Flanke des Berges und brütete finster über

die Wipfel der Halde. Ein Waldhaas schattete über ihn hin, und unten in der Brüllschlucht heute der Uhu. Eine Sternschnuppe zog krumm über den Himmel und glühte lang, ehe sie erlosch. „Den Neidel! Den Neidel!“ flüsterte der Wurzelsepp und klemmte die Daumen unter die Finger. Er trieb seinen Willen bis ins Herz eines einzigen Gedankens hinein, daß dieser zu pulsen begann und ein eigenes Leben führte, und er trug dem Gedanken auf, den Haufere aus dem Wirtshaus zu holen und zur Stelle zu zwingen. Mit jedem Pulsschlag presste er neue Wellen dunkler Kräfte aus sich heraus und lud sie mit dem Strome der Anziehung, so wie der Strom des Eisens den Feilspan heranzieht.

In seiner Vorstellung bildete sich eine Glasugel, wie sie der Schuster des Dorfes in seiner Werkstatt hatte, und jetzt spiegelte sich in dieser Glasugel die Laterne, wo der Neidel auf der Bierbank saß und in den Tonkrug starrte. Er hatte die Hände auf der Ahornplatte gekreuzt und ballte sie schließlich zu Fäusten zusammen, wie einer, dem eine Not auf den Nägeln brannte. Kleine Perlen wuchsen auf seiner Stirn, und er machte den Mund auf, um etwas zu sagen, aber das Wort blieb eingeklemmt in den Zähnen stecken. Zweimal erhob er sich, und beide Male ließ er sich wieder nieder. Es dauerte eine Weile, bis er zum dritten Male aufstand. Da aber zahlte er, huckte seinen Haufere auf und verließ ohne Gruß die Kneipe.

Der Wurzelsepp hielt sich den Wetterbart und schwitzte ohne Unterlaß seinen Bann aus, dessen Ringe durch die Mondnacht liefen, wie Kreisel auf einem Wasserspiegel. Und jedesmal, wenn ein Panring den Neidel traf und sich nicht mehr erweiterte, riß der Wurzelsepp die ausgefüllte Nacht wieder an sich zurück, so daß der Neidel von einer ungreifbaren Schlinge gezogen wurde und genau in die Wege einbog, die ihm der andere vor schrieb.

Eine große Unruhe kam über den Neidel. Je mehr er sich dem Heimadort näherte, desto eifriger schritt er aus. Er mußte wieder an das Mareile denken, und seine Stirn verdüsterte sich. Die Vorahnung des außergewöhnlichen Schicksals, dem er entgegenwanderte, dämmerte wie ein Zwielicht

## Ein Stück Papier erobert die Welt.

Der Lebensroman der Briefmarke. — Schicksale und Abenteuer um Postwertzeichen.  
Ein Laßsachenbericht von Peter Falke.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

### Standal im Parlament.

So machen Marken Geschichte: Im Jahre 1902 diskutiert der nordamerikanische Kongress über den Bau eines Kanals, der Mittelamerika durchziehen und so den Stillen mit dem Atlantischen Ozean verbinden soll. Ein Bau, der Millionenkapitalien mobilisiert, um dessen Konstruktion die Herren des Kapitals sich wahre Schlachten liefern. Auf der Rednerkanzel

### Der neue Roman

der in der „Badischen Presse“ zum Abdruck kommt, wird schon durch seinen Titel gekennzeichnet. Er heißt:

### Lieber Bruder Taugenichts

und zeichnet sich durch eine bewegte Handlung mit mancherlei Abenteuer aus. Romantisch wie der Titel verläuft auch das Leben Michel Fahrenhorst, eines jungen Schriftstellers, der sich durch Zeitungsartikel und Gedichte gerade so viel verdient, daß er sich recht und schlecht durchschlagen kann. Bis er eines Tages kurzentschlossen seiner Sehnsucht in die Ferne nachgibt und Berlin verläßt, wo er nichts als ein nettes blondes Mädchen zurückläßt. Er wandert durch die deutsche Landschaft, durch Thüringen, über die Rhön, durch Unterfranken, den Main entlang und kommt auch in den Schwarzwald und nach Baden-Baden. Was Michel Fahrenhorst auf dieser Reise alles erlebt, das schildert Fritz von Woodtke so lebendig und farbig, daß es eine Freude ist, den jungen Schriftsteller auf seiner abenteuerlichen Fahrt zu begleiten.

Sie finden den Roman in dem jeder Sonntagsausgabe der „Badischen Presse“ beiliegenden Romanblatt, wo er morgen beginnt.

des „Kapitol“ steht der Senator Winburn und kämpft ver-

zweifelt gegen die Majorität der Versammlung:

„Meine Herren, der Durchstich bei Nicaragua ist heller Wahnsinn. Das Land ist vulkanisch. Erdbeben und Lava-Eruptionen bedrohen vom ersten Tage an das neue Werk, vertierten Menschenleben und den größten Kanalbau aller Zeiten!“

Unten auf den Bänken der Abgeordnetenversammlung springt Followory auf, der Verteidiger des Projektes, und schreit dem Redner ins Gesicht: „Gekauft von Panama!“

durch seinen Sinn, während der Trieb, sich noch mehr zu beilehen, immer mächtiger wurde. Es war umsonst, daß er sich „Zeitlassen“ zuredete. Er lief und lief; immer stärker wirkte der Bann.

Reuchend erreichte er die Laßschuppe, wo ein schmaler Bergsteigerpfad, den die Dörfler den Fadensteig nannten, zur Nachbarfuppe hinüberführte. In beiden Seiten des Fadensteigs, der ohne Geländerseil war, gähnten die Abgründe, rechts die Brüllschlucht und links der Salpeterkessel.

Ohne Zaudern betrat der Neidel den Fadensteig, den er von früher gut kannte und der die Breite einer Schrittlänge maß. Als er die Hälfte der abgründigen Strecke hinter sich hatte, kam plötzlich ein Flimmern in seine Augen. Es war, als ob Irrlichter vor ihm aufblähten, die über dem gelben Kern blaue Höfe trugen und derart blendeten, daß er die Felsspur nicht mehr erkennen konnte und stehen blieb. War es der glashaarige Strahl des Mondes, der ihn täuschte, oder waren die Nebel, die aus den Schluchten heraufqualmten, erstickend? Oder war es gar der Böse, der ihm aufsetzte? Er begann zu schauern, und seine Hand streute Kreuze über Stirn und Brust. Dann riß er von seiner Uhrfette den Totenzahn ab und biß kräftig darauf, um sich zu feien. Aber es half nichts. In seinem Hirn fing es an zu brodeln an, wie wenn ein Brennstahl auf ihn gerichtet wäre. In seinen Ohren wurde es laut. Und ein Gewicht rollte lähmend in seine Kenden und sank in die Knie, die schwerer und schwerer wurden, als ob sie zu Erz erstarrten. Sein Wille erschlaffte. Etwas Fahriges kam in seine Haltung. Er drückte die Hände gegen die Herzseite, die Rippen bebten, und die schwarzen Striche des Entsetzens liefen von den Nasenflügeln über die Mundwinkel zum Kinn. Er begann zu taumeln und frallte die Finger ins Hemd, das in dieser Wulst zwischen Hoie und Joppe herausquoll. Ein Schrei brach auf. „Hilfe!“ riefte es durch die Mondnacht, und der Neidel fürzte vom nordöstlichen Abstrich des Fadensteigs in die Brüllschlucht hinab. Und als ob die Heimat den Hilfschrei nicht wollte, warf sie ihn mehrfach durch die Tristen und Wälder zurück, bis er über den alten Mühl im Grund erstarb. Ein paar Steinchen graupelten noch hinter dem Neidel drein, dann war alles still wie zuvor, und nur der Wind jaulte leise im Laßhengestrüpp.

## Ein Stück Papier erobert die Welt.

Der Lebensroman der Briefmarke. — Schicksale und Abenteuer um Postwertzeichen.  
Ein Laßsachenbericht von Peter Falke.

Ein fürchterlicher Tumult bricht los. Wasserkaraffen fliegen, Fintenfässer zerbrechen, ohnmächtig verliert die Ordnungsglocke des Präsidenten durchzubringen. Ein Standal, wie ihn das amerikanische Parlament noch nie erlebt hatte. Als endlich wieder Ruhe eingetreten ist, kann Winburn fortfahren: „Gewiß, meine Herren, ich bin für den Durchstich bei Panama, obwohl ich keineswegs, wie mein freundlicher Unterredner zu behaupten beliebt, von der Regierung des Landes bestochen worden bin. Es lebe der Panamafanal!“

Schon soll abgestimmt werden, da betritt noch einmal Followory, der Verteidiger des Nicaragua-Projektes, die Rednertribüne. In der Hand schwingt er ein Dokument, das mit vielen Siegeln und Unterschriften versehen ist.

„Meine Herren Sentaoren, ich werde mich kurz fassen. Sie alle wissen, daß Panama ein lieberverehrtes Land ist. Sie wissen, daß Tausende unserer Arbeiter beim Bau dort ihr Leben lassen mühten. Ich kann nur ein einziges Gegenargument vorbringen zugunsten des Nicaragua-Projektes. Der Präsident der Republik Nicaragua erklärt durch dieses Dokument — und Followory schwingt es hoch empor — „stierlich mit Unterschrift und Siegel, daß sein Land von Vulkanausbrüchen verschont geblieben ist. Ich glaube, diese Erklärung dürfte als Garantie genügen. Meine Herren, es lebe der Nicaraguafanal!“

Und schon fallen einige Stimmen in den Hochruf ein, dieses Beweisstück der letzten Stunde hat die Schwankung erzeugt. Mit überwältigender Mehrheit wird der Bau des Nicaraguafanals entschieden.

Von der Zuschauerröhre her hat ein junger Mann, Ende der Zwanziger, die Verhandlung mitverfolgt. Jetzt geht er hinunter zu den Aufenthaltsräumen der Abgeordneten und verlangt nach Mister Winburn. Der überstimmte Deputierte läßt durch einen Diener sagen, er habe keine Zeit.

### Eine Briefmarke rettet den Panamafanal.

„Sagen Sie Mister Winburn, es handelt sich um das Panamaprojekt“, bittet der Fremde.

Winburn kommt interessiert herbei. „Ich kann Ihr Panamaprojekt noch retten!“ erklärt ihm der junge Mann. „Was sind Sie?“ fragt der Abgeordnete mißtrauisch.

„Briefmarkensammler!“ — „???“ — „Wollen Sie einen Fünfminutenspaziergang mit mir machen, Herr Abgeordneter?“

Winburn kann sich zwar nicht denken, was der Unbekannte mit ihm vorhaben könnte, aber er begleitet ihn trotzdem. Nach ein paar hundert Metern halten sie vor einer Briefmarken-

**4711 Puder**  
sind Qualität  
12 pastellzarte Tönungen  
M 1.-  
1.80  
2.-  
50 u. 80 Pfg.

**„Matt-Creme“**  
Der klassische  
„4711“ Schönheits-Creme  
Macht die Haut matt  
und zart  
Vorzüglich als Puderunterlage

Tuben:  
50 u. 80 Pfg.  
Glastopf:  
M 1.20

Handlung. „Da!“ sagt der junge Mann und zeigt auf eine winzige violette Briefmarke in der Mitte der Auslage. Winburn knickt kurzzeitig seine Augen zusammen und fragt enttäuscht: „Was denn? Ich sehe nichts!“ „Wollen Sie näher treten?“ Die beiden Männer betreten das Geschäft. „Tag, Wilkins“, sagt der Mann, „gib uns doch mal die ‚Nitaragua‘ aus dem Fenster.“ Und als er sich nun mit der Lupe in der Hand über die Marke beugt, begrüßt Winburn: Die kleine Zeichnung auf der Marke zeigt den Vulkan Momotombo, der unmittelbar an der geplanten Baustelle gelegen ist, in vollem Lavaausbruch! „Wann ist diese Marke erschienen?“ fragt Winburn aufgeregt. Der Briefmarkenhändler gibt eingeschüchtert Antwort: „Vor zwei Jahren!“ Der Abgeordnete schüttelt in unglaublicher Erregung den verschlafenen Alten bei der Schulter: „Bestimmt? Kein Irrtum?“ — „Nein, natürlich nicht, ich kenne doch meine Marken!“ Winburn ist außer sich vor Freude. „Dann beschaffen Sie mir sofort 96 Stück dieser Marke.“

„Das wird nicht so einfach sein. Das ist beinahe unmöglich“, wendet der Markenhändler ein. „Es muß möglich sein. Hier geht es um Millionen!“ beharrt der Senator. „Wer sind Sie eigentlich?“ fragt Winburn seinen jungen Begleiter, als sie den Laden verlassen haben. Der antwortet lächelnd: „Bunau-Barilla, der Ingenieur des Panama-Projektes. Sie verstehen, ich hatte auch ein gewisses Interesse.“ Am nächsten Sitzungsbeginn, als die erste Abstimmung bestätigt werden sollte, fand jeder der 96 Senatoren eine winzige violette Nitaraguamarke auf seinem Tisch mit der Unterschrift: „Durch dieses kleine amtliche Dokument, zu Hunderttausenden von der Postdirektion verbreitet, strahlte sich Nitaragua selbst Lügen. Es lebe der Panamakanal!“ Diesmal fiel die Abstimmung zugunsten des Panama-Projektes aus. Einen Monat später begann eine Armee von Arbeitern die gigantischen Pläne Bunau-Barillas in die Wirklichkeit umzusetzen. Ein Riesenerwerb, dessen Schicksal durch eine kleine winzige Briefmarke entschieden wurde. (Fortsetzung folgt.)

Wenige Tage später und das Kriegsgewitter hat das friedliche Dorf verlassen. Das Leben fließt seinen Gang ruhig und gemächlich wie seit Jahrhunderten. Es ist genau so, als ob sie einen zu Grabe getragen hätten. Der Regen auf dem Dorf und Stadt macht erlaunen. Dort die nervöse und aufgeschreckte, hin- und hergeworfene Masse Mensch, die laubt, jede Minute müsse der drohende Krieg Bomben und schwere Granaten auf ihre Häupter speien. Hier das heitere Land, reifende Trauben, fruchtbeladene Obstbäume, weidende Kühe,ackernde Pflüger und hundert spielende Kinder. Kein Lautsprecher schreit die Ereignisse der letzten Stunde in aufgeweckte Gemüter, kein Zeitungsjunge brüllt „das neue Kommuniqué“. Dorf und Land liegen zeitlos über flüchtigen Geschehnissen. Wenn nicht die Einberufungen den einen oder anderen jungen Mann aus dem Dorfbild herausgeschnitten hätten, kein Mensch merkte etwas vom Kriege. Die Feldpostkarten mit ihrem lateinischen „Mir geht es gut. Viele Grüße euer...“ sind so selten, als verflänge ihr Porto eine Wogenhöhe.

„Wir spüren hier nichts vom Kriege“, sagte mir ein Bauer mit klugen schwarzen Augen. „Hier ist kein Krieg, wie damals 1915, wo wir alle an die Front mußten und nur die Drückberger im Dorf blieben. In unserer Ortschaft sind nur 12 einberufen worden und freiwillig hat sich keiner gemeldet. Schauen Sie, Afrika ist so weit weg, viel zu weit weg! Und jeder von den Jungen hat sein Stüchlein Brot und Käse zu essen und ein Glas Wein zu trinken. Genügt vollkommen! Mehr haben sie drüben in Afrika auch nicht.“ Und wie ist es mit neuem Land? „Land, ja, freilich Land könnten wir notwendig brauchen. Na, aber, Land gibt es auch hier genug! Sehen Sie“, sagte mein Bauer, und deutete von einem Campogelügel in die Runde, „sehen Sie, soweit das Auge reicht, gehört der Boden einem einzigen reichen Manne, der Senator ist. Den Großen gehört alles! Sie bewirtschaften es selbst und mit Maschinen, die wir nicht kaufen können, oder werden riesige Viehherden darauf. Dieses Land möchten wir! Hier gäbe es Arbeit genug für unsere Jungen.“ Und wer geht freiwillig nach Afrika? „Parteiliche und Arbeitslose aus den Nachbarländern.“ Gut, so meinte er, sich verabschiedend, sei es ihnen noch nie gegangen. Wie könnte es durch einen Krieg besser werden? F. O.

## Das Dorf und der Krieg.

Von unserem römischen Vertreter.

Angelo Massini ist ein armer Bauer im Dorfe am Rande der Campagna. Seit einem Jahre bewirtschaftet er mit seiner jungen Frau das winzige Häuschen mit fünf Morgen Land, einer Kuh und einem Dutzend Hühnern. Der Pachzins drückt schwer. Seine Familie zählt drei Köpfe, ein zweites Kind ist unterwegs. Angelo Massini ist sehr sparsam und spielt nicht einmal Lotterie wie sonst jedermann im Dorfe. Er will nicht reich werden, sondern nur sein Auskommen haben, den Hunger stillen und den Körper im Winter wärmen können. Er will keine Ruhe haben. Wenn die Ernte mittelmäßig ist, dann kommt er gerade durch.

Eines frühen Morgens, er hat soeben die Haustüre geöffnet und schickt sich an, die Kuh zu melken, da sieht Angelo zwei Karabinieri mit geschultertem Karabiner auf sein Haus zukommen. „Ma?“ Aber! steigt es ihm jäh und heiß auf. „Ist's möglich?“ „Ja, wahrhaftig!“ Sie gehen schnur gerade auf ihn zu und fragen ihn, als ob sie es nicht schon lange wüßten, ob er der Angelo Massini sei und dem Jahrgang 1907 angehöre und bei der Kavallerie gedient habe. Angelo will es immer noch nicht glauben; sein Innerstes sträubt sich gegen die Zumutung, von seinem jungen Glück fort zu müssen, vielleicht für immer. Ihm ist zumute, als wäre ihm soeben das Todesurteil überreicht worden. Es gibt kein Entrinnen mehr; im Namen des Königs, so steht da geschrieben, muß er sich innerhalb 48 Stunden im Garnisonsort stellen. Höflich verabschieden sich die Karabinieri. Eine Weile sieht er ihnen erbittert nach; sie werden gewiß nicht in die Tropen gehen.

Palma, seiner jungen Frau, legt das Herz einen Augenblick aus. Was soll aus ihr und den Kleinen ohne Angelo werden? Endlich weint sie lange, lange. Der junge Bauer hat inzwischen seine Verwandten gerufen; jetzt halten sie großen Familientrat, damit die Neben gepflegt und die Ernte richtig eingebracht und gewinnbringend verwertet wird. Sie alle versprechen zu helfen. Noch zweimal am selben Tage kommen die Karabinieri ins Haus und fragen Angelo, ob sie ihm irgendwie behilflich sein könnten. Er lehnt ab, denn er ist mißtrauisch und glaubt, daß diese Hilfsbereitschaft nur ein Vorwand zur besseren Ueberwachung sei. Er möchte sie noch nie leiden, diese Gran Signori, die den ganzen Tag mit weißen Handschuhen herumlaufen und sich für alles interessieren. Er, der von morgens bis abends schuftet, verdient nicht die Hälfte ihres Gehaltes. Zu allem Ueberfluß bringen sie ihn am nächsten Morgen noch zum vorgeschriebenen Zuge zum Bahnhof, als ob er den Weg nicht selbst wüßte. Palma weint

herzerschütternd und allen stehen Tränen in den Augen, als der Zug ihnen lieben, braven Angelo ins Ungewisse entführt. Ihre Hoffnungen hängen an dem kalben Dutzend Amuletten, welche sie ihm um den Hals gehängt haben.

Angelo Massini ist jetzt nicht mehr Bauer, sondern genau so Soldat, wie die unzähligen Schwarzhemden und „Sozial“-arbeiter, die gleich ihm am Bahnhof der Hauptstadt von Auflichtsbeamten in Empfang genommen werden. Er hat nichts mehr zu tun, als zu gehorchen und damit aus. Mit dem schabigen Feiertagsanzug, seinem besten Stück, und einem Handkofferchen aus Pappe unter dem Arm, rückt er in die Kaserne ein.

### Die Uhr mit dem Krebsgang.

In der wissenschaftlichen Welt ist die rückwärtslaufende Uhr in Südkalifornien in Amerika allgemein bekannt. Eine Uhr mit dem Krebsgang oder haben wir seit zwei Jahren auch schon in Deutschland. So hat aus Anlaß des Handwerklages 1933 ein Berliner Uhrmacher am Velle-Alliance-Platz eine Uhr konstruiert, die rückwärts läuft und dabei die Zeit auf die Sekunde genau anzeigt. Die Uhr hat einen Durchmesser von 80 Zentimetern und ist als Nebenuhr an elektrisch laufende Hauptuhr angeschlossen. Schließlich kann man ja jeden Motor vorwärts und rückwärts laufen lassen. Und daselbe ist auch bei einer Uhr durch Umlegen der Anterwelle zu erreichen, ohne daß die Uhr nun darum etwa falsch gehen würde. Die amerikanische Uhr dient wissenschaftlichen Zwecken, die Berliner Uhr mit dem Krebsgang aber ist eine liebenswürdige Konstruktion ihres Erbauers und wird von den Berlinern auch gebührend bestaunt.

### 50 Mark für den Urgroßvater.

Daß Männer ihre Frauen verkaufen oder Frauen ihre Männer, ist schon manchmal vorgekommen. Aber daß ein junger Mann seinen Urgroßvater buchstäblich um 50 Mark veräußert, ist dieser Tage zum erstenmal in dem slovenischen Dörfchen Belzjeva passiert. Der Jüngling wollte auf eine große Tanzveranstaltung gehen, hatte aber kein Geld. So nahm er eben das Angebot eines Freundes, ihm seinen Urgroßvater zu verkaufen, an. Der Käufer hätte sich von diesem Handel ein gutes Geschäft versprechen können, wenn

nicht der Dorfpolizist dahinter gekommen wäre. Der Preis bekommt nämlich allmonatlich eine Rente von der Regierung, die er durch seinen dürftigen Lebensunterhalt niemals aufbrauchen kann. Und den Ueberfluß hätte dann der geschäftstüchtige Käufer in seine Tasche gehen lassen.

### Die 10. Partie der Schachweltmeisterschaft.

Am die Schachweltmeisterschaft wurde am Donnerstag in Gouda die 10. Partie gespielt. Gmwe hatte die weißen Steine und spielte ein Damengambit. Er kam schon in der Eröffnung in Vorteil, und dieser Vorteil vergrößerte sich im Mittelspiel noch mehr. Aljechin versuchte im weiteren Verlauf einen vergeblichen Angriff, der aber von Gmwe abgeschlagen wurde, und zwar mit materiellem Verlust für Aljechin. Nach 40 Zügen gab Aljechin die aussichtslose Partie auf. Der Stand des Wettkampfes ist nunmehr Aljechin 5, Gmwe 3, Remis 2.

**Kindlicher Vergleich.** Klein-Elschen steht auf der Straße ein Pferd, dessen dider Schwanz sehr kurz geschnitten ist. „Sieh mal, Mama“, ruft sie, „das Pferd hat auch einen Schwanz, aber ganz wo anders wie du.“

### Strengt Ihr Beruf Sie an? ... auf Kaffee Hag umstellen!

Schlaglichter auf die Beziehungen der Personen des Rahmenspiels und der darin eingefassten Tragödie wirkt. Die herrliche Musik aber bleibt heute wie vor acht Jahren bei der Karlsruher Erstaufführung und vor zwanzig Jahren bei der Stuttgarter Uraufführung Francescos Preis an seine Verlierer Sie glückt. Der Preisgelaug auf die Perle wird zu einer Perle der neueren deutschen Musik, zu einer wunderbaren Eingebung Max von Schillings, dessen Orchester die präromantische Pracht der Farben hat und — hört man tiefer hinein — den leisen Duft der Schwermut. Die Aufführung löste eine ganz ungewöhnliche Wirkung aus. Sie wurde zu einem großen Erfolg für andere Oper. Es gab anhaltenden und lauten Beifall und viel Blumen. Die Mona Lisa, wie sie die Beatrice Dovsky sieht, führte die hochbegabte Wilma Fichtmüller in eine packende Darstellung, doch glaubte man ihr eher die liebende Frau als die kalte Hölle. Die Kraft, die dramatische Spannung ihrer Stimme kam glänzend über die stärksten Orchesterorgane hinweg. Der eiserne Gatte erhielt durch Helmut Seiler eine düstere Prägung eine Enzyklopädie und eigenartig spannende Fassung. In der Doppelrolle des erzählenden Rindes und des Liebhabers fand sich Kammerjäger Theo Straß glänzend zurecht; das Duett mit Wilma Fichtmüller war ein gelungenster Höhepunkt. Alle weiteren Partien sind Epochen: die Tochter der Lisa Plant, die Kurtlane der Hedwig Hillengaß, das treffliche Ensemble der Florentiner Edlen und die Ehre waren durch den Spielwart Erich Wildhagen vorzüglich gefast, dem die Raumaliederung der Wahnbilder durch S. Zischer glänzend entgegenkam. Kapellmeister Walter Köhler führte überlegt und überlegen und mit Sinn für die dunkle Pracht dieses Orchesterklanges, der an Mackart, mehr aber noch an den Münchener Studiermann mag. He.

### Professor Reinhold Seeberg †.

Im Alter von 76 Jahren starb auf seinem Landgut in Ahrenshoop Reinhold Seeberg, Ehren doktor aller Fakultäten und Inhaber des Adlerschildes des Deutschen Reiches. Mit ihm ist einer der bedeutendsten evangelischen Theologen der Gegenwart dahingegangen, ein Mann, dessen Name nicht nur im Bereich der theologischen Wissenschaft, sondern auch darüber hinaus im kirchlichen, sozialen und politischen Leben ein Programm bedeutete. Von Geburt Balte, begann Reinhold Seeberg seine akademische Laufbahn als Privatdozent in Dorpat. Nach sechsjähriger Wirksamkeit in Erlangen wurde er 1898 nach Berlin berufen, wo er bis zu seinem Ausscheiden aus dem Amt den Lehrstuhl für systematische Theologie inne hatte. Die hervorragenden Zeugnisse für den reichen Ertrag seiner wissenschaftlichen Lebensarbeit sind sein vierbändiges Lehrbuch der Dogmengeschichte und seine zweibändige „Arbeitslehre“.

### Badisches Staatstheater:

## Tragödie einer Faschingsnacht.

Wiedersehen mit Max von Schillings „Mona Lisa“.

Wieder sehen wir sie, nach einer Abwesenheit von acht Jahren, durch die Zimmer des Palastes Pazzi in Florenz gehen und halb interessiert die Donatello-Preisen betrachten, wieder spricht der Führer, ein Valenbruder, seine täglichen, nüchternen Worte von der Geschichte und Erbauung, von der verfluchten Pracht der Räume, bis er vor dem „Saal der Seufzer“ anhielt und von Francesco del Giocondo erzählt, von dem letzten Besitzer und Perlenliebhaber, der längst verschollen wäre im Meere der Zeit, hätte er nicht in vorgerückten Jahren ein junges, wunderhübsches Weib getroffen. Ein junges Weib? fällt die junge Frau erschrocken in die Knie, daß ihr Gemahl übertrug zu ihr hinüberleht. „Ja, Mona Fioravalla, durch Leonardos hehre Kunst geweilt — „Mona Lisa“, sie spricht den Namen wie im Halbtraum und kreist mit verwirrem Blick den ihr aufgezungenen Gatten, der vor zwanzig Jahren auf seiner ersten Hochzeitsreise schon hier war, und lächelt zu dem jungen Valenbruder, der ihr eine frühe und wehe Erinnerung ins Gedächtnis schickt. Sie fühlt sich unruhig und selbstam ergreifen. Durch eine jähe Bewegung lösen sich die Perlen, die sie um den Hals trägt. Was sollen auch Perlen? „Perlen bedeuten Tränen“, meint der Valenbruder. Und als er, die Saaltüre öffnend, das Drama der Faschingsnacht des Jahres 1442 beginnen will, fragt sie wieder: „Mona Lisa?“ Eine Ahnung von der Ähnlichkeit des Schicksals über Jahrhunderte hinweg hat sie läch überfallen, und während sie, den Blick nicht mehr von dem Valenbruder wendend, die ersten Worte der Tragödie verhallen hört, „Der Mediziner Carneval lobte durch Florenz. Ein Sinnenbaumel hatte die Welt erfasst. Damals begab sich...“ verfinstert die Zeit und das Schauerstück beginnt, das die adrette Wienerin Beatrice Dovsky nun das (angeblich) undeutbare Wächeln der Mona Lisa Leonardos herumgeschriebene hat, um eine Mona Lisa, die zum latenden Elektra-Schluss mit diesem Bilde nichts mehr zu tun hat. Beatrice Dovsky läßt das erprobte Motiv der Eifersucht, der rufend Brennenden, auf dem oft gestellten Dreieck aufbauen: Junge Frau, alter Mann, geheimer Liebhaber und zugleich verlorene und wiedergefundene Jugendliebe. Mit Psychologie gibt sie sich nicht viel ab, um so besser verleiht sie sich auf starke äußere Theaterwirkung. Es kommt schlüssig Der Liebhaber findet im sicheren Verließ des Perlenliebhabers den sicheren Tod. Man muß fast auf die Zähne beißen, wenn sich die leuchtliche Notterammer der gemarterten Lisa öffnet, wenn ihr Mann zum Renaissance-Wäterich wird, mit teuflichem Frogloden den Schlüssel zum Schrank hinhält, mit

Dolch und Worten droht und Lisa in Hörweite des Erstickenen zu Worten der Liebe zwingt, dann den Schlüssel in den Arno wirft und auf der schon halb geschlossenen Bühne vor der Dahnmäßigen die Pointe knallt läßt: „Lächle, schöne Mona Lisa.“

Doch wir sind noch nicht am Ende. Wir müssen über die Achermitwoochstimmung zu einer neuen Tragödie hin. Francesco darf nicht ungestraft ausgehen. Deshalb findet das Töchterchen in seiner naiven Blödsinn den Schlüssel im Boot, und endlich lächelt Mona Lisa geheimnisvoll, das macht ihn rasend... hat er doch... er muß zum Schrank... sehen, ob... da schlägt das wahnsinnige Weib die Türe hinter ihm zu. Wir atmen auf, befreit, als wir wieder bei den Personen des Vorspiels sind. Genug mit dieser Faschingsnacht. „Und Mona Lisa“, fragt wieder die Frau und gibt eine Wabe für ihr Seelenheil. „Der armen...“ flingt des Gatten scharfe Gegenfrage. Im Hinausgehen läßt sie eine Frivolität, Lias Lieblingsblume, vor dem Valenbruder fallen, den die Erzählung durch ihre Blide verwirrt hat. „Wer bist du?“ Kann es ihm nicht einerlei sein? Warum die Frage?

Es ist schlagkräftiges Theater. Effekt, der die Nerven packt, dämonischer Haß und eilige Kälte, Malerei, Sinnenbaumel und Graumantel sind losgelassen und steuern sich an den beiden Aktchiffen, daß das Grauen Platz greift. Als Kontraste erscheinen Achermitwoochstimmung und Sannonerola-Differenz. Die zarte Frau Beatrice Dovsky läßt die Menschen über fertigen Abaründen balancieren, sie bringt eine schrank enlose, leider nicht schrank lose Dramatik.

Max von Schillings, der mit seiner „Angewelde“ (in Karlsruhe 1894 von Felix Motil uraufgeführt) als Wagnerianer begann und sich auch in seinem vornehmen, distanzierteren späteren Opernschaffen nicht ganz von dem Baurzuther Meister löste, ging mit dieser „Mona Lisa“, dieser Schreckensoper „la Tosca“, zu Richard Strauß und Giacomo Puccini hinüber. Das Feuer der Eifersucht bringt er erregt und den Hörer erregend, voll Schwung und Steigerung, mit Puccini-Blaferakzenten und in einer breiten Symphonie des Orchesters. Er untermauert meisterhaft. Es gibt kurze, prägnante Melodien und viel alterierte Dreiklang-Harmonik. Sehr fein sind die Serenaden und Acheronelle, ein Meisterstück das auf große Linie gestellte Liebesduett, empfinden das Lied vom Rosmarin, das in ein klugvolles Duett übergeht, voll eigenartiger verhaltener Stimmung das Nachspiel, das durch thematische Verknüpfungen mit dem Vorspiel ganz neue



# Aus Karlsruhe

Nummer 250

Freitag, den 25. Oktober 1935

51. Jahrgang



**Druf zum Großen kommt es an!**  
Wohlwundersvoll sind die Leistungen des Reichsgeldsammlers

## Reichsgeldsammlung am 26. und 27. Oktober.

Wie in den beiden Jahren der vorangegangenen WW-Arbeit, so wird auch in diesem Jahre eine Geldsammlung für die Winterhilfswerk im ganzen Reich durchgeführt.  
Am 26. und 27. Oktober gehen die Sammler mit ihren Kisten von Haus zu Haus und erwarten von unseren Volksgenossen den sichtbaren Beweis dafür, daß sie sich zum Sozialismus der Tat bekennen, daß sie opferfreudig ihre Gabe darbringen dem gewaltigsten Hilfswerk aller Zeiten, das der Führer am 9. Oktober wieder feierlich eröffnet hat.  
Volksgenossen! Zeigt der Welt an diesen Tagen, daß ihr mit eurem Opfer zu den Bedürftigen unseres Vaterlandes steht!

## Halbmaß zum Tode von Voepel.

Die Landespropagandastelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:  
„Auf Befehl des Führers ordnet Reichsminister Dr. Goebbels folgendes an: Alle Gebäude der Partei und der ihr angeschlossenen Verbände flagen aus Anlaß des Ablebens des Gauleiters und Reichsstatthalters Wilhelm Friedrich Voepel in der Zeit vom 25. bis einschließlich 31. Oktober Halbmaß.“

## Vom Rundfunk.

Die Trauerfeierlichkeiten für Gauleiter Voepel im Rundfunk.  
Am Samstag, 26. Oktober, von 11.15 Uhr bis 12.15 Uhr, überträgt der deutsche Rundfunk die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Gauleiter und Reichsstatthalter Voepel aus dem Friedrichstheater in Dessau.  
Dr. Goebbels spricht zur Woche des deutschen Buches im Rundfunk.  
Der deutsche Rundfunk überträgt am Sonntag, 27. Okt., von 11 Uhr bis 12.15 Uhr die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels auf einer Rundgebung zur Eröffnung der Woche des deutschen Buches in der Weimarsalle in Weimar.  
Großrundfunksender Langenberg wieder voll in Betrieb.  
Der Großrundfunksender Langenberg (Rheinland), dessen Funkturm bekanntlich am 10. Oktober infolge eines Unwetters einwirkte, arbeitet wieder mit seiner normalen Leistung von 100 Kilowatt.

## Schadenfeuer in der Technischen Hochschule

In der Nacht zum Freitag, gegen 23.30 Uhr, gerieten in einem nach der Englerstraße zu gelegenen Kellerraum der Technischen Hochschule dort lagernde Chemikalien in Brand. Die Berufsfeuerwehr war mit einem verstärkten Völkzug sofort zur Stelle und verhinderte ein weiteres Umfassen des Brandes. Die aus zwei Wagen bestehende Brandwache hatte bis in die frühen Morgenstunden zu tun. Die Entstehungsurache und die Höhe des Brandschadens stehen noch nicht fest.

## Neuhausbesitzer im Siedlerbund.

Auf Grund gegenseitiger Vereinbarung zwischen dem vom Reichsheimstättenamt der NSDAP und der DAF betreuten Deutschen Siedlerbund e. V., Gaugruppe Baden, und dem von der DAF, Gauabteilung Haus- und Grundstücksweesen, betreuten Reichsverband Deutscher Neuhaus- und Eigenheimbesitzer e. V., Landesverband Baden, ist letzterer geschlossen in den Deutschen Siedlerbund übergeführt worden. Die Belange des Neuhausbesitzerverbandes werden künftig in dem vom Reichsheimstättenamt der NSDAP und der DAF betreuten Siedlerbund in gleicher Weise wie bisher gewahrt werden.

## Gautagung der Technik.

Wir leben heute im Zeitalter der Technik. Erfindungen, technische Großleistungen, Geschwindigkeiten überfliegen sich. Technik war immer vorhanden, doch war sie in ihrem Wirken und in ihrer Auswirkung auf den Bestand, die Fortentwicklung und Weltgeltung eines Volkes noch nie von so entscheidendem Einfluß wie gerade in der Gegenwart. Es ist daher auch ganz natürlich, daß die Forderung mit an erster Stelle steht, daß die Technik sich ganz in den Dienst der Nation stellt. Deutsche Technik ist Dienst am deutschen Volk.  
Mit der liberalistischen Auffassung, daß Technik Selbstzweck oder ein geeignetes Ausbeutungsmittel für die oder jene Kapitalgruppe ist, muß ein für allemal gebrochen werden. Wir wollen den Erfinder, der in seinem Streben, etwas Neues zu schaffen, damit dem Volksganzen dienen will; wir müssen aber ganz gerne jenen Erfinder, dem als höchstes Ziel das gewinnbringende Patent vorsteht, der Wissenschaftler und Forscher hat heute kein Recht mehr, unbekümmert um die Belange seines Volkes seinen Neigungen nachzugehen. Auch seine Arbeit muß Dienst am Volke sein. Ganz unerwünscht aber ist uns der Unternehmer und Industrielle, der seine Aufgabe einzig und allein darin sieht, die Rente des investierten Kapitals zu sichern oder zu erhöhen. Wer weiter keine

Sorgen hat, der hat die hohen Ziele der nationalsozialistischen Weltanschauung noch nicht begriffen.

Wir stehen im Anfang der Bewegung. Uns allen steht das einzig große Ziel vor Augen, jeden Volksgenossen zu einem überzeugten und dementsprechend handelnden Nationalsozialisten zu erziehen.

Die Gautagung der Technik ist ein weiterer Schritt im Verfolg dieses Zieles. Gerade dem Techniker, der sich auf Grund seiner Betätigung jahrein jahraus in den Gebieten der trockenen Zahl und der dürren Logik bewegt, ist es doppelt wichtig, zu erfahren und zu empfinden, was der Umbruch der Zeit ihm gebracht hat und welche Forderungen die neue Zeit an seine Person und Tätigkeit stellt. Nationalsozialistisches Denken und Handeln ist Gefühl- und Empfindungsfrage. Für den Techniker, auf dessen Schultern die schwerste Last und größte Verantwortung der heutigen Zeit ruht, ist es nationale Pflicht, sich die Denk- und Handlungsweise des Nationalsozialismus zu eigen zu machen, denn nur und erst dann wird er in der Lage sein, seinem Volke das zu geben, was dieses von ihm erwartet. Die Vermittlung dieser idealen Güter ist das für die Gautagung der Technik gesteckte Ziel.

## Luftschutz.

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Reichsluftschutzbundes, die ihr Herbst- und Winterprogramm mit einer wohlgeleiteten Übung am Werderplatz eröffnete, wartet im Laufe der nächsten Monate mit weiteren Übungen, Kursen und Werbestellungen auf. So sind Übungen in der Welschenstraße, Händelstraße, in der Altstadt, Oststadt und in Rintheim vorgesehen, sowie eine Großübung, die sich auf den von Kaiser-, Karl- und Hirschstraße begrenzten Häuserblock erstreckt. Dazu kommen eine Großwerbestellung im November, Frauenkundgebungen in allen Revieren, Massenschulung der Hitlerjugend, enghäufige Aufstellung der Hauswarte und Erfassung der übrigen Laienhelfer (Hausfeuerwehr, Laienhelfer). Mitte Februar 1936 findet dann die Verpflichtung von etwa 8000 Luftschutz-Hauswarten statt.

Einen stärkeren Auftrieb wird die Sache des Luftschutzes in Zukunft auch durch die intensive Mitarbeit und Unterstützung der Politischen Leiter der Partei und der Amtsträger der Untergliederungen der Partei erhalten.

Es ist noch ein gewaltiges Pensum aufklärender und praktischer Arbeit zum vollständigen Ausbau des zivilen Luftschutzes zu leisten. Die Arbeit wird geleistet und zu einem erfolgreichen Ende geführt, wenn alle Volksgenossen und Volksgenossinnen sich ihrer Pflicht bewußt sind und sich reiflos einliefern in die große Luftschuttfrente. Auch hier gilt die alte und stets wieder neue Parole deutscher Kameradschaft, christlicher Nächstenliebe und nationalsozialistischer Volksgemeinschaft: Einer für Alle und Alle für Einen!

festgenommen wurden: 1 Person wegen Betrugs, 1 Person wegen Urkundenfälschung, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Zuhälterei, 1 Person wegen Fahrvorgangs, 3 Personen wegen Hausfriedensbruchs, 2 Personen wegen Uebertretung der Fremdenmeldevorschrift, 3 Personen zur Straferhebung, 1 Person wegen Wettels.

## Karlsruhe in Grün und Blumen!

Der Gartenbauverein Karlsruhe hat auch in diesem Jahre wieder im Frühjahr zur Beteiligung am Wettbewerb Blumengeschmückter Fenster, Balkone und Vorgärten aufgerufen. Die Anmeldungen hierzu sind in bedeutend größerer Zahl erfolgt als voriges Jahr. Dies ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die Karlsruher Bürgerschaft sich doch wieder dem schönen Brauch, Fenster und Balkone mit hübschen Blumen zu schmücken, mehr zuwendet. Beim Rundgang der Prämierungskommission wurden allerdings noch eine große Anzahl wirklich geschmackvoll geschmückter Fenster, Balkone und Vorgärten festgestellt, die leider nicht angemeldet waren und deshalb bei der Prämierung keine Berücksichtigung finden konnten. Die Preissträger wurden vom Gartenbauverein benachrichtigt, den auf sie entfallenden Preis am Mittwoch, 16. Oktober, im Vereinsheim Saal III der Schrepp-Gaststätten in Empfang zu nehmen. Zur Verteilung gelangten: 65 erste Preise; 89 zweite Preise und 13 dritte Preise.

Nachstehend die Namen der mit 1. Preisen bedachten Bewerber: Banbeamter F. Bähle; Leop. Benz; St. Bernhardshaus; Frau A. Baum; Kaufmann Emil Denny; H. V. Zipp; Chr. Doll; Post-Zusp. Chemann; Frau Emma Ernst; H. Feuerstein; Gg. Fleischmann; Hedwig Ganz;

Georg Gensheimer; Hotel Germania; A. Gschwend; Frau E. Harsh; Christ. Hausel; A. Henninger; Gottlieb Henninger; H. Gg. Herbold; Frau Oskar Herigel; Frau E. Hoch; Wwe.; D. Rehn. Rat K. Huber; J. Sekt. Jäger; Kasino der Bad. Polizei-Offiziere; Franz Kathol; Heinrich Red; J. Klauer; Zusp. E. Kneule; Frau Knobel; Emil Kohlenbender; Friedrich Kramer; H. V. Zusp. R. Laub; Frau Berta Lena Wwe.; Frä. Emma Lindinger; Frau Anna Lipp Wwe.; Tel. Zusp. E. Martin; D. Landwirtsch. Rat Meißner; Peter Mönig; Jugmeister Fr. Morlok; Frau Dr. Nagel; Emil Oberfell; Frau L. Person; Frau Fr. Philipp; Frau Betty Niehm; Frau Schmitt; Kammerjäger A. Schöpflin; Postf. Schörger; A. Siegmann; Hauptl. Emil Staab; Leop. Stich; Ban-Zusp. Stölzer; Frau Waad. Straub Wwe.; Sekt. Joh. Stumpp; Amtmann Wilh. Tiede; Direktor Jul. Ueberle; Gustav Vogel; Jakob Wegele; Fabrikant Alfred Weisk; Hugo Wolf; Dr. Wolfmüller; Post-Zusp. Ed. Wörner; Karl Zahn; Frau Karoline Zipp; Willi Zipp.

Erwähnt sei noch, daß der Gartenbauverein Karlsruhe zur Beschaffung der Preise in dankenswerter Weise Unterstützung durch die Stadtverwaltung sowie durch die Karlsruher Ortsgruppe des Verbandes Bad. Gartenbauvereine gefunden hat.

**Schon Deine Augen durch besseres Licht**  
Die neuen Tungstram-Ⓣ-Lampen mit der Doppelspirale geben — je nach ihrer Größe — bis zu 20% mehr Licht, doch der Stromverbrauch bleibt der gleiche. Winterzeit bringt früh Dunkelheit, darum jetzt die Lampen wechseln, denn  
**TUNGSTRAM-ⓉLampen** leuchten heller — doch der Zähler läuft nicht schneller  
ERMÄSSIGTE PREISE:  
Watt: 40 60 75 100  
Preis: RM 0,97 1,28 1,47 1,86

### Morgenfeier zur Buchwoche im Staatstheater

Am Sonntag, den 27. Oktober, vormittags 11.15 Uhr, veranstaltet das Badische Staatstheater anlässlich der Tage des deutschen Buches eine Morgenfeier, die die innige Verbundenheit, die im kulturellen Leben Buch und Theater eint, zu sinnigem Ausdruck bringen soll. Ein Bläserquintett aus Mitgliedern der Badischen Staatskapelle mit Kapellmeister Kunzsch wird Beethoven's Bläser-Quintett spielen. Der Landesleiter der Reichsschrifttumskammer für Baden, Wilhelm Albrecht, wird in einer kurzen Ansprache für das deutsche Buch werben und endlich wird unter der Spielleitung von Ulrich von der Trend ein kleines Stück „Das Lebendige Buch“ erst aufgeführt.

**Verzierung von Konzertmeister Dhwald.** Als Nachfolger des an das Gewandhausorchester Leipzig verpflichteten Konzertmeisters Oskar Schmidt hat der Direktor der Badischen Hochschule für Musik den von seiner Tätigkeit am Reichslieder Stuttgart wohlbedenkten Konzertmeister Eduard Dhwald als Leiter der Violinausbildungsklassen berufen. Ihm geht ein bedeutender Ruf als Solist, Kammermusiker und Pädagoge voraus. Konzertmeister Dhwald, der die berühmten Fagot Sevoit, Hofe und Herrmann als Lehrmeister hatte, wirkte während sieben Jahren mit sehr großen Erfolgen am Staatlichen Konservatorium in Innsbruck als Meisterlehrer für Violine und Kammermusik. Vor und nach dieser pädagogischen Tätigkeit war Herr Dhwald in bedeutenden Orchestern als erster Konzertmeister, so an der Wiener Staatsoper, an der Dresdener Philharmonie, seit 1924 auch ununterbrochen am ersten Pult des Festspielorchesters in Bayreuth.

**Motette in der Christuskirche.** Am Sonntag, den 27. Oktober 1935, 20 Uhr, beginnt der Evangelische Verein der Weststadt — Wühlerbund — seine musikalischen Feiern in der Christuskirche. Anstelle der bisher üblichen „Musikalischen Abendfeiern“ treten in diesem Winter „Motetten“. Das grundlegend Neue an der Motette ist zunächst ihr Aufbau. Während sich die Abendfeier nach musikhistorischen Gesichtspunkten richtet, folgt die Motette dem Ablauf des Kirchenjahres. Zur Ausgestaltung der Motetten wird weiterhin die Wühlerfurrunde (25 Knaben) und das neugegründete „Kollegium musicum“ (Streichorchester) zur Verfügung, so daß sich die gesamte kirchenmusikalische Literatur erschaffen läßt. Die Motette am 27. Oktober 1935 wird durch ein Orchesterwerk von F. E. Krebs, einem Schüler F. S. Bachs, eingeleitet. Zum Gedächtnis von Heinrich Schütz erklingt das deutsche Konzert „Der unser Herrlicher“ aus dem Jahre 1647 für Einzelstimme und Instrumente und der 100. Psalm für achtmittigen Doppelchor. Nach der Liturgie, an der sich auch die Gemeinde beteiligt, kommt die Vokalstimm Nr. 192 „Nun danket alle Gott“ zum Vortrag. Den Abschluß der Motette bildet ein von der Gemeinde geleiteter Chor und ein Postludium der Orgel. Ausführende sind: Maria Bed (Sopran), Paul Sigmund (Bass), Madrigalvereinigung, Wühlerfurrunde, Collegium musicum, Continuo: Walter Schneckenberger. Leitung und Orgel: Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf. Der Eintritt ist frei.

### Harald Kreuzberg, „der Welt bester Tänzer“



Kommt am Sonntag zum ersten Mal nach Karlsruhe. Sein Tanzgastspiel im Studentenhauseaal dürfte ein großes künstlerisches Ereignis bedeuten.

### Bali: Solone.

Nach Guy de Maupassants Novelle „L'Ordonnance“ hat der Spielleiter Tourjanffy einen Film geschaffen, der in seiner Art typisch französisch ist. Vielleicht könnte man dem Film Längen vorwerfen, weil er immer wieder liebevolle Kleinmalerei zur Steigerung der Atmosphäre bringt, aber die Kamera geht dabei so eigene Wege, die Photographie ist so vollendet schön, daß nicht einen Augenblick unsere innere Anteilnahme und Spannung gestört wird. Zudem beginnt der Film mit der Katastrophe und läßt dann rückerinnernd das ganze Geschehen in epischer Form abrollen. Das gibt dem Ganzen eine eigenartige, zwingende Stimmung, wie sie wohl auch über der Novelle Maupassants selbst liegt. Es ist die Geschichte einer französischen Oberstengattin, die an der Liebe zu einem jungen Offizier zerbricht und sie ist mit der ganzen Wärme der französischen Mentalität filmisch verwertet worden.

Die Frau des Films ist Marcelle Chantal, ein schönes Gesicht von eigenartiger Reiz, viel Anmut und Natürlichkeit, so daß man leicht versteht, daß vielleicht die letzten Tiefen elementarer Darstellungskraft fehlen. Neben ihr Jean Worms als altlicher Oberst, knapp und sicher gezeichnet. Georges Rigaud als Adjutant und Liebhaber, männlich sympathisch, von angenehmer Zurückhaltung. Paulette Dubois ist ein niedlicher Jüngling, Fernandel ein überaus komischer Trottel und Ernst Alexander Rignault ein finsterner, unheimlicher Burke. Sehr stimmungswohl die musikalische Untermauerung, insbesondere das Lied „Ich warte auf dich“, das im Ohr bleibt.

### Uli: „Das Einmaleins der Liebe“

So schwach und inhaltlich wenig neu wie das Drehbuch, so nett und lapidar ist die bildliche und szenische Gestaltung, die Carl Hoffmann diesem Film angedeihen ließ. Bislang als erfahrener Kameramann bekannt, hat sich Hoffmann zu einem Regisseur entwickelt, der sowohl künstlerische Ambitionen mitbringt, als auch über ein genügendes Maß an filmischer Erfahrung verfügt, um einen Film gestalten zu können, der durch das Bildgeschehen mitreißt. Es ist verständlich, daß in diesem Film Wort, Dialog und Musik hinter dem Bild zurückbleiben müssen — so wollte es der Kameramann und Regisseur, und das ist gut, im Interesse der Weiterentwicklung des Kinefilms. Jede Bildeinstellung ist geteilt und viele Kleinigkeiten sind Fingerpitzengefühl gestaltet; es ergibt sich ein Ganzes, das man sich gern gefallen läßt und das den unumwundenen Vorfällen finden konnte und finden mußte. Was man sieht, ist edel filmische Romantik, wie wir sie wollen und wie sie häufig genug gefordert wurde.

Auch die Besetzung ist sorgfältig gewählt. Man freut sich über Luise Ullrich, die in der letzten Zeit selbst so bescheiden und leicht wirken konnte, ohne daß ihr Typ hier verniedlicht wurde. Paul Hörbiger spielt einen Liebhaber mit Scharm und Herz und einer inneren Gelöstheit. Auch Theo Lingner ist von seinem üblichen Klischee entfernt worden und darf sogar etwas wie einen Menschen spielen. Ausgezeichnet auch die wieder zum Film zurückgekehrte Lee Barry, der schnurrige Gustav Waldau, und der richtig eingelebte Paul Henckels, der hier sein volles Können zeigen kann. Genia Nikolajewa, Oskar Sima, Gertrud Wolle, Wera Schulz, Paul Heidemann und Eugen Rex bemühen sich erfolgreich in kleineren Rollen um das Gelingen des Films.

Die Musik von Theo Maderben ist so gefühlvoller eingeleitet, daß sie das bildmäßige Geschehen in der Wirkung unterstützt; zwei Schlagler gehen sofort ins Ohr.

Die Heldenspieler, Waldtraube, zeigen ab Freitag den vom NDR verfilmten Roman der Münchener Illustrierten „Der Soldat und die Nachtigall“. Die gefeierte Sängerin Jarmla Popovna und Joan Petrovich verkörpern die Hauptrollen. Ihre Gegenüber sind Gerda Maurus Sieg, Schöndorfer, Alex v. Bormann, Rudolf Klein-Rogge, Herbert Hubner, der Wiener Komiker Rudolf Carl, Erich Fiedler u. a. Im Vorprogramm: „Der kleine Heer Sambo“ (Trickfilm), London (Kunstreilm) und die neueste Fox-Wochenchau.

Der Maria-Palast setzt in weiterer Verlängerung „Episoden“. Im Vorprogramm ein Kammerspiel „Kunstwerke der Straße“ und die neueste Fox-Wochenchau.

In der Schauburg läuft heute der Metro-Goldwyn-Mayer-Film „Ein Herz in zwei Händen“ mit Joan Crawford, Clark Gable und Robert Montgomery. Regie führte R. von Dole. Im Vorprogramm wird ein Kammerspiel „Lebendige Gemälde“, ein Film aus den Gebieten der Bundeswehr, der Sportfilm „Climbiade“ sowie die Ufa-Wochenchau. Sonntag nachmittags von 3-5 Uhr findet eine Jugendvorstellung statt mit dem Kriminalfilm der Maria-Palast „Mordnacht! Wer tötete die Frau“ mit Matthias Wiemann.

Kammerfänger Julius Pafal singt nunmehr am Mittwoch, den 6. November. Wie die Tourneeleitung beabsichtigt singt Kammerfänger Julius Pafal nach seiner Genehmigung bestimmt am Mittwoch, den 6. November 1935, abends 20 Uhr, im großen Festhalleaal. Karten im Vorverkauf bei Konzertdirektion Fritz Müller.

Verkehrsänderung. Wegen Ueberretzung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden vom 24./25. September 1935 abendlich regelmäßig vermarktg. angezeigt: 2 Fuhrwerkslenker, 68 Radfahrer, 63 Kraftfahrer.

### Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

**Tödlicher Verkehrsunfall vor Gericht.**  
Begen fahrlässiger Tötung und Ueberretzung der Straßenverkehrsvoorschriften hatte sich vor dem Karlsruher Schöffengericht der 45 Jahre alte verwitwete Wilhelm G. aus Friedrichstal zu verantworten. Der Angeklagte ist am 8. September abends gegen 20 Uhr bei Dunkelheit in Friedrichstal mit seinem Fahrrad durch die Parkstraße in Straßenmitte gefahren, ohne beleuchtet zu haben. Die Folge war, daß er mit dem ebenfalls unbeluchteten Kraftfahrer des 46 Jahre alten verheirateten Arbeiters Wilhelm Körber aus Friedrichstal, eines Vaters von fünf Kindern, zusammenstieß. Letzterer kam zu Fall, wobei er einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er am 15. September im Diakonissenhaus in Müppurr verstarb. Das Gericht gelangte zu der Ueberzeugung, daß dem Verunglückten ein erhebliches Mitverschulden an dem Unfall trifft und verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

**Wegen Sittlichkeitsverbrechens gemäß § 174 Abs. 1 Riff. 8** verurteilte die Große Strafkammer II den 52jährigen verheirateten Emil S. aus Durlach zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis, abzüglich sieben Wochen Unteruchungshaft. Der Angeklagte hatte sich im Sommer vorigen Jahres als Dilsgefängnisaufseher im Bezirksgefängnis I gegenüber einer Dirne, die wegen Beunruhigung in Haft saß, unflüchtige Handlungen zuwenden kommen lassen.

**Wegen erzwungener Amtsunteruchung** hatte sich der 35 Jahre alte ledige Herrmann Artur G. aus Mosbach zu verantworten. Dieser hatte, nachdem er beim Zweipostamt Grünwinkel Stellung gefunden hatte, Rundfunkgebühren im Gesamtbetrag von 104 Mark einseitig und unterschlagen und zur Bedeckung der Unteruchungsausgaben falsche Befundungen und Urkundenbescheinigungen begangen. Der Angeklagte war in vollem Umfang schuldig. Unter Jubiläumsmildern der Umstände verurteilte ihn die Strafkammer wegen fortgesetzter Verbrechen und Vergehen nach §§ 350/51 und 248 Abs. 1 und 2 zu acht Monaten Gefängnis, abzüglich sieben Wochen Unteruchungshaft.

**Wegen Substanzverehrung** des 26jährigen vorbestraften Max S. aus Hals (bei Paffau) auf der Anklagebank. Dieser hatte von Frühjahr 1933 bis Mai letzten Jahres mit einer Dirne in Karlsruhe ein Verhältnis, von der er sich Zechen, Meiere und Kleider bezog und mit Bargeld unterstützte. Der Angeklagte, welcher geständig war, wurde mit einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust bestraft.

### Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interentenst.)  
Freitag, den 25. Oktober.

**Staatstheater:** Samstag mit Orchester, 20-22 Uhr.

**Festhalle:** Gelasongebiete Erna Saal, Marcel Wittrich, Wilhelm Striens, 20 Uhr.

**Schauburg:** Der Soldat und die Nachtigall, 4. 6.15, 8.30 Uhr.

**Ufa-Wochenchau:** Ein Herz in zwei Händen, 4. 6.15, 8.30 Uhr.

**Ufa-Wochenchau:** Das Einmaleins der Liebe, 4. 6.15, 8.30 Uhr.

**Kammerspiele:** Liebe, Tod und Teufel, 3. 5. 7. 8.45 Uhr.

**Capitol (Kammerspiele im Konzerthaus):** Das Geheimnis von Bern, 4. 6.15, 8.30 Uhr.

**Staatstheater:** Samstag, den 26. Oktober.

**Rebelle in England,** 20-22.45 Uhr.

**Schauburg:** Ein Herz in zwei Händen, 4. 6.15, 8.30 Uhr.

**Ufa-Wochenchau:** Der Soldat und die Nachtigall, 4. 6.15, 8.30 Uhr.

**Ufa-Wochenchau:** Das Einmaleins der Liebe, 4. 6.15, 8.30 Uhr.

**Abendkonzert:** 21.15 und 11 Uhr nachts.

**Capitol (Kammerspiele im Konzerthaus):** Das Geheimnis von Bern, 4. 6.15, 8.30 Uhr.

**Kammerspiele:** Liebe, Tod und Teufel, 3. 5. 7. 8.45 Uhr.

**Sonstige Veranstaltungen:** Coffee Hour: Tanz im Hotel. Kaffee Grüner Baum: Tanz.

**Wiener Hof:** Tanz.

**Der Mandolin-Berein „Edelweiß“ Karlsruhe 1913** veranstaltet am kommenden Sonntag, 27. Oktober, abends 7 Uhr, im großen Saale des „Friedrichshofes“ (Karls-Friedrich-Str.) einen Emil-Köhler-Abend. Das Herbstkonzert wird zu Ehren des Herrn Kammermusikdirektors Emil Köhler, Freiburg i. Br., nur Originalkompositionen und Bearbeitungen Köhlers bringen. Der Komponist hat sein Erscheinen zum Konzertabend zugesagt. Der Verein wird unter der musikalischen Leitung von Herrn Musikdirektor Gustav Lüttgers alles daransetzen, den Ehrenabend zu einem musikalisch besonders wertvollen Volksmusikabend zu gestalten. Durch Hinzuziehung von Bläsern, wie Flöte, Klarinette, Horn usw. wird das Mandolinorchester (50 Aktive) noch verstärkt werden. Herr Heinrich Lehmann (Tenor) wird mit Orchesterbegleitung einige Lieder zum Vortrag bringen und so zur Bereicherung des Programmes beitragen.

### Kleine Anzeigen

Badischen Presse

Der Wunsch so vieler!

Ein Groß-Super für wenig Geld.

nur 225.-

Radio Freytag

Herrenstr.48, Tel.6754

Thur Funkkater

Der gut gekleidete Herr trägt einen



Zeumer-Gut

Deutsches Meister-Fabrikat

Wih. Zeumer

Kaiserstraße 125 - 127

Hauptgeschäftsstelle

der Badischen Presse

Karl - Friedrichstrasse 6

Ecke Zirkel, wenige Schritte vom Adolf-Eit'er-Platz, ist v. morgens 1/8 Uhr bis abends 7 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Anzeigen und Bezugsbestellungen werden auch telefonisch entgegenommen.

Rufnummern 4050 4051 4052 4053

Die neuen



Mäntel

sind jetzt eingetroffen, die ich diese Woche zu auffallend billigen Preisen kaufen konnte.

Diese Einkaufsvorteile kommen Ihnen zugut.

Preislagen für gute Qualitäten

1950 24.- 2950 39.-

Lamen-modern

SCHNEYER

Kaiserstr. 95 / Ecke Kronenstr

Preislisten und Werbedrucke

für Handel und Industrie liefert in moderner Ausführung bei billigster Berechnung in kürzester Zeit. Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

### Zu vermieten

Wir haben zu vermieten:

1. Laden mit 2 Schaufenstern und 2 Zimmerwohnung, auch als Büro geeignet, am Mühlburger Tor sofort oder später.

2. Laden mit Wohnung am Friedrichsplatz, auf 1. Stock, 1935 oder später.

3. Laden mit 4 3-Zimmerwohnung am Kaiserplatz, auf 1. Stock, 1936 oder später.

4. Helle Büro- u. Lagerräume in Mitte der Stadt, Lastenaufzug, gute Zufahrt, preiswert, sofort oder später.

5. Im Bürohaus „Karlsbau“ sind noch einige schöne und helle Büros frei. (3127)

6. Holzhandlung an der Bergstraße, seit 1865 bestehend, mit Wohnhaus, Lagerhallen, Holz- und Gemüsegarten sofort oder später.

Näheres: Oberbairisches Treuhandbüro, Karlsbau, Fernruf 6593.

Wismardstr., Tel. Nr. 7689, neu berg.

33.-Zimmer sofort zu vermieten. Stiefstr. 20a, III.

4 3.-Zimmer beim Mühlb. Tor, Weststr. 46a, zu verm. Näb. part. 1. Stock, 40c, III. r.

2 Zimmer, Küche, Glasboden, 1. Oberbau zu vermieten Kaiserstr. 109, III

### Herrenartikel

modisch und schick für den Herrn, der sich für wenig Geld elegant kleiden will:

Oberhemden mit pass. Kragen 5.90 4.45

Sporthemden mit festem Kragen 4.70 3.30

Pflüschhosen 2fädig, Größe 4 2.65

Pflüschjacken 2fädig, Größe 4 2.50

Normalhosen wollgemischt, Gr. 41.95 1.50

Normaljacken wollgemischt Gr. 41.95 1.50

Gamaschen m. Gummistrip u. Druckknopf 1.25

Wollschals hlbische Must. 1.95 1.70 1.50

Socken gewebt, prima Wolle. 1.85 1.35

Handschuhe Wolle, gestrickt 1.60 1.35

Handschuhe Trikot, gefüttert 1.60 1.10

ERIB

Karlsruhe, Kaiserstr. 115 Ecke Adlerstraße Mühlburg, Philippstraße Ecke Rheinstraße

# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Freitag, den 25. Oktober 1935.

51. Jahrgang / Nr. 250

## Der Urahn aller Gotteshäuser des Schuttertals.

Vor 900 Jahren wurde das Kirchlein zu Burgheim geweiht.

Der Urahn aller Gotteshäuser der Umwelt von Lahr und der Ortenau ist das romanische Kirchlein von Burgheim! Es feiert am kommenden Sonntag sein 900jähriges Bestehen. Es erlebte Deutschlands Geschichte, Deutschlands Kämpfe, Deutschlands Niedergang und Aufstieg, wie kein Baumwerk weitem im Land. Im Jahre 1035 wurde es, so meldet die Chronik, durch den Bischof von Straßburg in Anwesenheit einer großen Menge Volkes aus der ganzen Ortenau zur Mutterkirche des Schuttertales geweiht. Nelter als die Stadt Lahr selbst, war es Pfarrkirche für Lahr bis zum Ende des Mittelalters.

Was ist es, das uns das Burgheimer Kirchlein so lieb gewinnen läßt? Ist's der wichtige, wehrhafte Turm mit den schönen romanischen Doppelfenstern? Ist's das schwere Gemälde des Chores mit den Apostelbildern, den Symbolen der Evangelisten und dem thronenden Herrn der Welt? Ist's die alte Linde, um die im Sommer die Vienen kummern; jene prachtvolle Linde, ohne die wir uns das Burgheimer Kirchlein nicht vorstellen können? Ist's die breite behäbige Treppe, die vom Dorf emporführt in den Kirchhof, in welchen alte Burgheimer und Lahrer Geschlechter zur Ruhe gebettet wurden? Sind's die uralten Grabmäler an der Nordwand des Kirchleins, die ein Stück Alt-Lahrer Geschichte repräsentieren? Sind's die Passionsbilder an der Nordwand, das monumentale Christusphorusbild an der Südwand des Kirchleins? Ist's deine namenlose Verlassenheit? Ist's dein Innenleben, das man, wie bei allen romanischen Gotteshäusern, körperlich spürt?

Oh, es ist all dies zusammen. Es ist das Gesamtbild, das uns ans Herz greift. Dieses Kirchlein ist ein Stück deutsches Mittelalter, voller Kraft, voller Frömmigkeit. Unsere Ahnen pilgerten frommen Sinnes hierher. In Notzeiten mögen sie hier Zuflucht gefunden haben. Viele Anzeichen weisen darauf hin, daß der Turm Verteidigungszwecken diente. Eine wehrhafte Gottesburg war's einmal, dieser Urahn der Gotteshäuser in der Ortenau. Eine weltliche Burg stand auch im Dorf. Wir wissen nicht, wann sie entstand, wann sie in Trümmer fiel. Gewann-Namen wie „Burgbühl“ und „Burgthal“ bezeugen das einstige Vorhandensein einer Burg.

Die eingehendste Darstellung der Geschichte und Baugeschichte des Burgheimer Kirchleins schenkte uns Universitätsprofessor Dr. Joseph Sauer, der badische Konservator für kirchliche Baudenkmäler (Ortenau, Mitteilungen des Historischen Vereins für Mittelbaden, 1. und 2. Heft, 1910/11). Inzwischen hat das Kirchlein eine planmäßige Erneuerung erfahren; wenigstens der Mittelteil. Es wäre zu begrüßen, wenn auch der Westteil des Kirchleins, der sich immer noch in einem unwürdigen Zustand befindet, instandgesetzt und etwa als Heimatmuseum eine sinnvolle Verwendung finden könnte.

Ein Burgheim wird bereits im Jahre 762 in der Gründungsurkunde des Klosters Eitenheimmünster genannt. Doch steht nicht fest, ob es sich dabei um unser Burgheim handelt. Einwandfrei ist Burgheim und sein Kirchlein erstmals im St. Galler Urkundenbuch im Jahre 1035 bezeugt, im Jahre der Kirchweihe. U. a. gehörten Dinglingen, Metersheim und Kubbach zum Burgheimer Sprengel. An Stelle der damals geweihten Kirche dürfte vermutlich eine Holzkirche bestanden haben. Um die Jahrtausendwende wurden allenthalben in der Ortenau die Holzkirchen der Frühzeit durch Steinkirchen ersetzt. Fünf solcher früher romanischer Dorfkirchen haben sich in der Ortenau erhalten: In Burgheim, Mittelbach, Alt-Freistett (das „Heidenkirchlein“), Hausgerent und Reichenbach bei Gengenbach; Ehrwürdige Denkmäler der Heimatgeschichte.

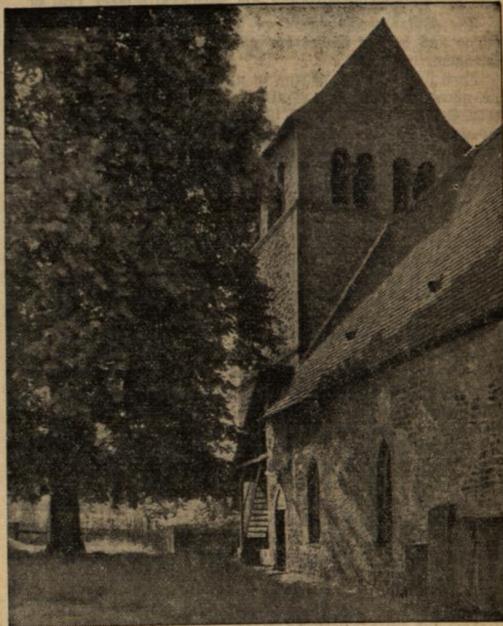
Die Weihe des Burgheimer Kirchleins nahm der Straßburger Bischof Wilhelm I. (1029-1047) vor. Alte Rechtsrechte des Kirchleins wurden bei der Weihe bestätigt; aus bischöflichem Besitz wurde der Zehnte von Kubbach und vom Gießen hinzugefügt. Nach und nach wurde Burgheim kirchlicher Mittelpunkt eines größeren Gebietes. Von der Burgheimer Mutterkirche lösten sich aber im Lauf der Zeit wieder Tochterkirchen ab; so bereits im frühen Mittelalter Dinglingen, Lahr, das inzwischen entstanden und Burgheim an Größe und Bedeutung bald überflügelt hatte, konnte das ganze

Mittelalter hindurch nicht zu eigenen Pfarrechten kommen, da die Grundherrschaft von Lahr und Burgheim verschieden war. Lahr gehörte den Geroldseckern, Burgheim den Gegnern der Geroldsecker, den Grafen von Freiburg, später den Markgrafen von Baden. Von den Markgrafen ging der Burgheimer Pfarriag an die Räder von Diersburg über; von diesen schenktungsweise an das Stift Lahr. Erst 1492 erhielt die Stadt Lahr eine eigene Pfarrei, nachdem der bisherige Burgheimer Pfarrer, Johann Schlichlin, freiwillig auf seine Rechte verzichtete. Das Kirchlein wurde zur Kapelle ohne Tauf- und Gebräunnsrecht. Von der Reformationszeit ab lag das Kirchlein verödet. Erst von 1857 ab wurde die Osthälfte des Langhauses wieder für gottesdienstliche Zwecke eingerichtet (das Langhaus hatte man durch eine Backsteinmauer halbiert).

Betrachten wir im einzelnen unser Kirchlein. Dem einschiffigen schlichten Langhaus ist im Osten der wichtige Turm vorgelagert. Dieser zeigt im Erdgeschoß Epitbogenfenster (aus späterer Zeit), im Mittelgeschoß Nischenfenster bzw. Schießscharten, in dem von einem Satteldach bedeckten Obergeschoß romanische Doppelfenster, von denen aus man weithin übers Land schauen kann. Der Chor im Untergeschoß des Turmes ist von einem schweren Tonnengewölbe überspannt. In vielem erinnern die Bauformen an die Aureliuskirche in Birsau. Hirsaer Einfluß wurde auch in Gengenbach, Schwarzach, sowie in St. Georgen im Schwarzwald festgestellt. Als Lahr sich vergrößerte, wurde das Kirchlein nach Westen erweitert. Das bisherige romanische Hauptportal wurde in die neue Westfassade eingebaut. Die Erweiterung erfolgte im Jahre 1463.

Die Malereien im Chor stammen aus dem Jahre 1482. Sie waren 1857 überkündet worden und sind erst seit 1909 wieder freigelegt. Sie stellen ein geschlossenes Ganzes dar: die inmitten der Evangelienymbole thronenden Herrn und die zwölf Apostel. Der Schöpfer dieser Bilder war mehr Zeichner als Maler; sie zeigen eine gute dekorative Wirkung. Sauer sieht im Burgheimer Chor ein typisches Beispiel für die Einwirkung der spätmittelalterlichen Graphik auf die Malerei.

Die Malereien im westlichen gotischen Anbau waren nie überkündet. Sie sind ein Beispiel für die Dauerhaftigkeit mittelalterlicher Malereien. Als eine hervorragende Schöpfung darf man das Christusphorusbild auf der Südwand anspredien. Die Nordwand zeigt ein Dreifaltigkeitsbild von monumentaler Größe und feierlichem Ernst, daneben eine nicht minder hervorragende Kreuzigung. Andere Bilder,



Die evangelische Kirche in Burgheim bei Lahr. DNB-Heimatbilderdienst.

wie Christi Einzug in Jerusalem, sind sehr beschädigt. Die Bilder im Chor und diejenigen im Westschiff stammen von verschiedener Hand. Die an den Chor angebaute gotische Sakristei, offenbar im 15. Jahrhundert entstanden, zeigt im Abschluß des Kreuzgewölbes das Lahrer Wappen.

Noch manch Schönes wird der Kunstreund im Burgheimer Kirchlein entdecken. Wer ins Schuttertal kommt, veräume nicht, das 900jährige Burgheimer Kirchlein, diesen Zeugen aus Deutschlands frühen Geschichte, zu grüßen. Von Burgheim aber wandert nach Mittelbach, nach Reichenbach bei Gengenbach, nach Hausgerent und Alt-Freistett, zum „Heidenkirchlein“. Diese fünf romanischen Ortenauer Dorfkirchen gehören zusammen, wie fünf Geschwister. Emil Baader.

## Baden-Baden ehrt den 100 000sten Kurgast.

Wie gestern schon berichtet, wurde der 100 000ste Kurgast, der vorgestern in Baden-Baden eingetroffen ist, durch einen Empfang im Kurhaus geehrt, bei dem die Vertreter der städtischen Behörden, des Fremdenwesens und der Presse zugegen waren. Außer Kurdirektor Distler, der auch die turpolitische Bedeutung der erreichten Frequenz im Rahmen einer geschichtlichen Rückschau würdigte, ergriffen noch Oberbürgermeister Schwedhelm und Stadtrat Dehm das Wort. Eine hübsche Ueberraschung war die poetische Widmung, die Albert Herzog dem Ehrengast in Form eines, dem Ereignis in wohlgeordneten und weisen Versen hübsigenden Gedichtes entgegenbrachte und die allgemeinen Beifall fand. Ebenfalls Beifall löste die Erklärung des Ehrengastes, Hoteldirektor Sammer, aus, daß er den ihm zugehenden Freiaufenthalt in Baden-Baden dem Winterhilfswerk seiner Heimat Saarbrücken zur Weitergabe an einen turbedürftigen Volksgenossen zur Verfügung stelle. Der 100 000ste Kurgast wurde in dem Kreis, der ihm zu Ehren sich versammelt hatte, nach mit höchlicher Begeisterung heimisch und gab wiederholt seinem Dank und seiner treuen Verbundenheit mit Baden-Baden warmherzigen Ausdruck.

Baden-Baden, 24. Okt. (Mitternachtsfeier.) Alexander Steinhauer, der über ein Menschenalter Hauptinspizient des „Badener Tagblattes“ war, konnte seinen 75. Geburtstag feiern.

Pflanzer mindestens 10, in sonstigen Fällen 20 Bäume betragen.

Begegnung weiterer Einzelheiten sei auf die „Bestimmungen über die Gewährung von Beihilfen zur Neuanpflanzung von Obstbäumen“ hingewiesen. Anträge und Anfragen sind umgehend dem zuständigen Kreisobstbauinspektor zuzuleiten. Von dort sowie von der Landesbauernschaft Baden, Karlsruhe, Beierheimer Allee 16, sind auch die obengenannten „Bestimmungen“ erhältlich.

## Mahnmal für gefallenen Kämpfer der Bewegung

Liedolsheim (bei Karlsruhe), 24. Okt. An der Nordseite des im Frühjahr 1925 im Kampfe gegen den Marxismus gefallenen P. K a m m e r e r wird ein Mahnmal entstehen. Die Vorarbeiten sind bereits begonnen. Die feierliche Enthüllung wird am 9. November stattfinden.

## Friz Gabler in den Vorstand des Bundes Deutscher Verkehrsverbände und Bäder berufen.

Der Präsident des Landesverkehrsverbandes Baden und Reichsfachgruppenleiter des Beherbergungsgewerbes im RGV, Hotelbesitzer Friz Gabler-Weidelsberg, wurde von Staatsminister a. D. Hermann Esser, dem Präsidenten des Bundes Deutscher Verkehrsverbände und Bäder, in die Vorstandschaft des Bundes Deutscher Verkehrsverbände und Bäder e. B. berufen.

## Mag Treutler †.

Nach kurzer Krankheit starb in einem Krankenhaus in Ludwigsbafen Max Treutler im Alter von 76 Jahren. Seine sterblichen Reste wurden am 22. Oktober im Mannheimer Krematorium verbrannt. Seit mehreren Jahren wohnte er in der Nähe von Freiburg im Breisgau, wo er ein Gut besaß. Treutler zählte zu den bekanntesten Journalisten Süddeutschlands. Er war einer von den Ältesten, die dem Journalismus den unermüdbaren Kampfgeist anspürten. Er war ferner einer der früheren Verfechter des Bundes der Landwirte. Das Scheitern für die Sache des Bauern und Winzlers war ihm Lebensaufgabe. So war er auch ein altes Mitglied der NSDAP, weil er in ihr frühzeitig den Retter des Bauernstandes erkannte. Im Jahre 1892 brachte Treutler den „Pfälzischen Kurier“ von Ludwigsbafen a. Rh. nach Neustadt (Haardt), wo er ihn bis kurz vor dem Weltkrieg leitete. Treutler war von Geburt Schwabe, er lebte sich aber gut in der Pfalz ein.

Insel Reichenau, 24. Okt. (Der Tod hält Ernte.) Der einzige noch lebende Veteran unserer Insel aus dem Feldzug 1870/71, Fischer und Landwirt Theodor B e t t, ist 87 Jahre alt verschieden.

## Nimm Bratensoße zu „Fleisch im eigenen Saft“

Das schmeckt ganz großartig! Dabei ist das Rezept kinderleicht: 1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerdrücken, glatt rühren und in 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten sprudelnd kochen. Dann in dieser Soße das Dosenfleisch auf kleinem Feuer gut durchziehen lassen (nicht kochen). Schon fertig! Also: Stets Bratensoße dazugeben! Aber immer

Ein von Knorr

1 Würfel Knorr Bratensoße = 1/4 Liter = 10 Pfg.

## Reichsbeihilfen für Obstbaum-Anpflanzung.

Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit:

Für das Gebiet der Landesbauernschaft Baden sind zur Anpflanzung von Obstbäumen Beihilfemittel in Aussicht gestellt. Nach den geltenden Bestimmungen können diese Beihilfen gegeben werden:

1. für Neupflanzungen von Hochstämmen und Halbstämmen des Kern- und Steinobstes und für Walnüsse in all den Gemeinden und Gegenden, in denen dem Erwerbsobstbau eine größere Bedeutung zukommt;

2. an Pflanzer, die ihre bereits vorhandenen Obstbäume in guter Pflege halten und sich verpflichten, die Sortenauswahl und die Anpflanzung und Pflege der Jungbäume nach den Bestimmungen der Landesbauernschaft durchzuführen;

3. nur für Herbstpflanzungen 1935 und für solche Bäume, die das Gütezeichen des Reichsnährstandes, das Markenzeichen für Baumzüchtereignisse, tragen.

Die Höhe der Beihilfe beträgt 25-30 Prozent der Anschaffungskosten der Bäume. Mit den Neupflanzungen soll vor allem die Sorteneinheitlichung und die Schaffung und Erweiterung des Spezialanbaues gefördert werden. Die Schaffung obstbaulicher Gemeinschaftspflanzungen wird besonders empfohlen. In diesem Falle soll die Stückzahl je

# Der Kampf gegen Hunger und Kälte.

Draußen sehen wir das herbstliche Walten der Natur. Es ist schon empfindlich kalt geworden und auf den Schwarzwaldbergen sind die ersten Schneeflocken gefallen. Damit hat der gestrenge Winter bereits seine Besuchskarte abgegeben. Für alle, die es etwa noch nicht getan haben sollten, ist es also höchste Zeit, daß sie sich die Frage vorlegen: „Wie helfe ich meinem Mitmenschen, der ärmer ist als ich, um ihn in den harten Wintermonaten vor Hunger und Kälte zu schützen!“ Jetzt gilt es, zu handeln und seine Liebe zum Führer und Volk durch eine echt nationalsozialistische Tat zu beweisen. Das kann nur geschehen durch

**die opferwillige Beteiligung am Winterhilfswerk 1935/36.**  
Die Opfer müssen fähig sein — so verlangt es das eiserne und heilige Gebot der glücklich erreichten deutschen Volksgemeinschaft.

Noch sind Not und Sorge in unserem Volke nicht beboben und gerade in Baden, das als Grenzland unter ganz besonderen Schwierigkeiten leidet, ist die Zahl der Arbeitslosen noch sehr groß. Da muß und kann geholfen werden, wenn alle Volksgenossen ihre Pflicht erfüllen und die tatkräftige Unterstützung des Winterhilfswerkes als eine nationale Ehrensache betrachten. Der Gau Baden hatte es bisher an Opferfreudigkeit keineswegs fehlen lassen und wir dürfen mit Gewißheit darauf rechnen, daß er sich hierin auch in diesem Winter nicht übertreffen lassen wird. Auf dem Lande draußen weiß man um die Not namentlich in den Großstädten, und man gibt deshalb gern und reichlich. Wir haben es erlebt beim Erntedankfest und dürfen sicher sein, daß unsere Bauernschaften auch weiterhin an Opferfreudigkeit nicht zurückstehen und dem W.H.W. durch die Naturalienspenden wirksam unter die Arme greifen.

**Wir benötigen im Gau Baden 300 000 Zentner Kartoffeln.**

Davon sollen gegen 120 000 Zentner durch Spenden aufgebracht und 180 000 Zentner gekauft werden. Der Kauf geschieht zentral auf dem Wege über die Hauptvereinigung für Kartoffelwirtschaft in Berlin, als Käufer gelten die jeweiligen Gauverwaltungen. Die Sammlung der Kartoffeln erfolgt ausschließlich durch die Bauernschaften, während die Verteilung einzeln und allein den Dienststellen des W.H.W. vorbehalten bleibt. Beim Einkauf sollen insbesondere diejenigen Bauern Berücksichtigung finden, die reichlich für das W.H.W. gespendet haben. Von den 40 badischen Kreisen werden 24 mit Kaufkartoffeln versorgt, der Rest ist Selbstversorger und gibt den Ueberflus an die größeren Städte (Bedarfsgemeinden) ab. Es werden nur Speisefertigkartoffeln gekauft und verladen werden und zwar nur beste Ware. Insgesamt kommen rund 600 Waggon zur Anfuhr. Die Reichsbahndirektion hat für Spenden und Räte die freiestmögliche Beförderung verfügt.

## Kleine Chronik aus Mosbach.

**14. Mosbach, 24. Okt.** Malermeister und Waisenrichter David Müller, eine fröhliche und beliebte Persönlichkeit, konnte seinem 70. Geburtstag feiern. — Polizeiwachmeister Albin Hälter feierte kürzlich seinen 66. Geburtstag und schied auf diesen Tag aus dem aktiven Dienst nach Erreichung der Altersgrenze aus. Der Jubilar hat der Stadt 26 Jahre pflichtgetreu gedient. Der Vater des Genannten, Albin Hälter, trat vor einigen Tagen in sein 95. Lebensjahr ein. Er gilt als der „Älteste“ nicht nur der Stadt, sondern des ganzen Bezirks. Sein heute noch aufrechter und stämmiger Gang läßt den alten Soldaten erkennen. Er ist Veteran von 1866 und 1870/71. Während des Weltkrieges verlor er das Amt des Polizeidienstes im Vorort Rutenbach.

Bei dem am letzten Sonntag ausgetragenen Spiel des Mosbacher Fußballvereins gegen den Neunkirchener Verein ereignete sich ein schwerer Unfall, indem der Mosbacher Verteidiger Graf mit dem Neunkirchener Stürmer zusammenprallte. Graf erlitt einen Schlüsselbeinbruch an der linken Schulter und der Neunkirchener Spieler wurde mit einer Brustquetschung und einem Rippenbruch aus dem Spielfeld getragen. — Die Grenzänderung zwischen Mosbach und Neckarelz, nach der Neckarelz rund 78 Hektar seiner Gemarkung an die Kreisstadt zwecks Ausdehnungsmöglichkeit abtrat, wurde unterm 5. Oktober vom Landeskommissar genehmigt und hat mit Wirkung vom 1. November Rechtskraft. — Eine 40jährige Diensthelferin bei der Reichspost hatte Oberpost-

Die Ausladung wird durch ehrenamtliche Helfer, meist arbeitslose SA-Männer besorgt. Diese Männer verdienen die volle Anerkennung; denn sie scheuen bei ihrer Arbeit Wind und Wetter nicht. Die Kartoffeln werden von den Bedürftigen an Ort und Stelle abgeholt.

### Die Gemüseversorgung

spielt sich in ähnlichem Rahmen ab. Der Ankauf erfolgt durch die Reichsführung des W.H.W. bei der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft in Berlin, wohin die Gaus ihre Bestellung aufgeben. Der Gau Baden braucht an Weißkohl, Wirsing, Rotkohl und gelbe Rüben zusammen etwa 40 000 Zentner, die wie die Kartoffeln ebenfalls im Lande selbst beschafft werden können.

In diesem Zusammenhang möchte man dem Wunsche Ausdruck verleihen, daß wir sich die Möglichkeiten dazu bieten, der Hilfsbedürftigen veranlaßt wird, seine Kartoffeln und sein Gemüse selbst anzupflanzen. Auch liegt es im Interesse der Hauslichkeit, daß auch der kleinste Mann wieder eine ordnungsgemäße Kellervirtschaft treibt.

Ein nicht minder wichtiges Gebiet ist

### die Kohlenversorgung.

Monatlich werden im Gau Baden für rund 150 000 Zentner Steinkohlen und Bricketts Gutfahrer zur Ausgabe gelangen. Das bedeutet einschließlich der Sonderausgaben an Weihnachts- und zum 30. Januar für den Winter 1935/36 ein Gesamterfordernis von 1,1 Mill. Zentnern. Diese Menge fällt 3700 Eisenbahnwagen zu je 15 Tonnen oder rund 320 Eisenbahnzüge zu je 30 Wagen. Der Verrechnungswert stellt sich auf 1,7 Mill. RM. Nach Mannheim allein kommen im Monat 40 000 Zentner, nach Karlsruhe ungefähr 28—30 000 Zentner. Dabei ist zu beachten, daß jeder Kohlenhändler Gutfahrer in Zahlung nehmen muß.

Wir haben in obiger Darstellung nur einen Ausschnitt aus dem gewaltigen Aufgabenkreis des Winterhilfswerkes gegeben. Es sind ansehnliche Zahlen. Was aber nicht zahlenmäßig ausgedrückt werden kann, ist die Unmenge von Arbeit, die im Rahmen einer mühseligen Organisation still und selbstlos im W.H.W. geleistet wird. Keine geringe Rolle spielt dabei die Obstverwertung in den einzelnen Kreisen, um auch dieses Nahrungsmittel auf den Tisch der Hilfsbedürftigen zu bringen.

Vor uns steht ein Werk, das allen Beteiligten, denen, die geben, wie denen, die an der Durchführung mitwirken, herzlich Freude macht, allen aber, die Gemühtheit gibt, daß auch in harter Zeit der Bruder zum Bruder steht. Es ist der Wille des Führers, dem wir das neue Deutschland der wahren Volksgemeinschaft verdanken.

schaffner Adolf Feuchter am 28. Oktober hinter sich. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Gefolgschaft der Mosbacher Post dem Jubilar zu Ehren eine Feier. Von Führer und Postdirektion ging ein Anerkennungs- und Glückwunschschreiben bei Feuchter ein.

## Zwei Schwarzwälder Ausflüster feiern Silberjubiläum.

**Bom nördlichen Schwarzwald, 24. Okt.** Vor wenigen Tagen waren es 25 Jahre, daß aus dem sagenhaften Berg Teufelsmühle (im Gebiet des Döbel) der Ausflüster eingeweiht wurde. 1909 fiel die ehemalige alte Teufelsmühlenschutzhütte einem Brand zum Opfer. Sofort einigen sich Schwarzwaldfreunde auf den Plan, an Stelle der Unterfuchthütte einen schönen Ausflüster zu erbauen zu lassen. Der Bau des Turmes stellte sich auf 8000 RM., die dank der Opferwilligkeit vieler Schwarzwaldfreunde, besonders der Ortsgruppen Wernsbach und Herrental des Schwarzwaldvereins, reiflos aufgebracht werden konnten. Ende September 1910 fand die Einweihung des Turmes statt.

Noch ein anderer Turm im nördlichen Schwarzwald feiert in diesen Tagen sein „Silbernes“; der Ausflüster auf dem höchsten Berg des nördlichen Schwarzwaldes, auf der Hornisgrinde. Sein Vorgänger war ein hölzerner Turm. 10 Jahre hatte es gedauert, bis der 23 Meter hohe Turm nach den Plänen des Architekten Walter Karlsruhe aus Schwarzwaldgranit erstellt werden konnte. Am 30. Oktober fand seine feierliche Einweihung statt.

**Offenburg, 24. Okt. (Verbiente Eisenbahner.)** Dem Jungführer Josef Przechowski in Offenburg und dem Lade- und Packführer Ludwig Laible bei der Umladestelle Offenburg Abf. sind zur Vollenbung einer 40jährigen Dienstzeit Glückwünsche und Anerkennungsbriefe des Führers und Reichsführers überreicht worden. Diesen Glückwünschen haben sich auch der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe angeschlossen.

**K. Rahr, 23. Okt. (Kleine Notizen.)** Zum Abschluß der Oktober-Aktion zeigte die hiesige HJ. auf dem Schloßplatz ein fröhliches Zeltlager. Jungbauernführer Bilkharz und Kreiswaller Fritz Huber hielten Ansprachen an die Jugend. — In der Aula der Luisenschule fand die feierliche Losprechung von 26 Lehrlingen durch die Kreishandwerkerschaft statt. — Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltete im Rappensaal ein Wingerfest, wobei — wie auch in den anderen Lokalen der Stadt — Oberkircher Patenwein zum Ausschank kam. — Die Gefolgschaft der Firma Albert Nestler A.-G. hatte einen Kameradschaftsabend, der Zeugnis ablegte von der Verbundenheit aller Angehörigen des Betriebes. — Im Kasinoaal legte die Tänzerin Martha Härtle mit ihren Schülerinnen Zeugnis ab von ihrem Können.

**Triberg, 22. Okt. (70 Jahre alt.)** Am 23. Oktober feiert Fabrikant Anton Tränkle, Mitinhaber der Metall- und Holzwarenfabrik Anton Tränkle & Co., seinen 70. Geburtstag. Der von Nachgebürtige Industrielle, der im Leben Triberg eine große Rolle spielt, hat sich vom einfachen Arbeiter zum Fabrikanten emporgearbeitet.

**Säckingen, 24. Okt. (Eingemeindung.)** Die Gemeinde Oberäckingen — ausgenommen das Gebiet der Kellerröhre — wird unter Aufhebung der gegenseitigen Gemarkungsgrenzen — mit Wirkung vom 1. November 1935 in die Stadt Säckingen eingegliedert. Das genannte Gebiet der Kellerröhre wurde ebenfalls mit Wirkung vom 1. November 1935 in die Gemeinde Murg eingegliedert.

**St. Stockach, 21. Okt. (60 Jahre alt.)** Kürzlich konnte der Eisenbahnarbeiter Martin Siump seinen 60. Geburtstag feiern. Ueber 25 Jahre ist er Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr und der Sanitätskolonne.

## Tod durch Gasvergiftung.

— Mannheim, 24. Okt. Am Mittwochabend wurde in Neckarau eine verwitwete Frau in ihrer Küche tot aufgefunden. Offenbar hat die Verlebte einen Ohnmachtsanfall erlitten und ist beim Fallen an den Gashebel gekommen, so daß Leuchtgas ausströmte und den Tod der Frau herbeiführte.

## Zusammenstoß fordert ein Todesopfer.

— Donaueschingen, 24. Okt. Ein schweres Unglück ereignete sich auf der Straße von Donaueschingen nach Bad Dürkheim. Der in Donaueschingen wohnende frühere Militärmusiker Otto Winkler, der jetzt beim Fürsorgeamt Rothweil angestellt ist, war mit seinem Motorrad auf dem Heimwege begriffen. Nicht weit von Donaueschingen befindet sich an der Straße eine Bauwelle, die jedoch vorschriftsmäßig beleuchtet war. Hier begegnete Winkler ein Lastwagen, dessen Vorderrad das Motorrad erfasste und auf die Seite schleuderte. Der Fahrer wurde so schwer verletzt, daß er nach Einlieferung ins Krankenhaus starb. Der Kraftwagenfahrer wurde in Haft genommen.

## Sozialsfahrer tödlich verunglückt.

— Rheinfelden, 24. Okt. Auf der Landstraße zwischen Berten und Degerfelden beim sog. Wolfsgarben stieß ein Rheinfelder Auto mit einem von Berten kommenden Motorrad zusammen. Der Sozialsfahrer des Motorrades erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er im Börtcher Krankenhaus starb.

## Unfall mit Todesfolge.

— Freiburg, 24. Okt. Die 15jährige Tochter Elfriede des Oberlehrers Ritter in Kaiserslautern, die hier eine Haushaltungsschule besuchen wollte, kam bei der Fahrt vom Bahnhof zum Institut auf der elektrischen Straßenbahn so unglücklich zu Fall, daß sie einen komplizierten Beinbruch davontrug. Eine hinzutretende Embolie führte den Tod des Mädchens herbei, dessen Mutter erst im Februar d. J. durch Grippe dahingerafft wurde.

## Zu Tode gestürzt.

— Rastbach (bei Wolfach), 24. Okt. Eine schon längere Jahre geisteskrank lebige Bewohnerin stürzte sich am Donnerstagmorgen vor den Augen ihrer Geschwister aus über sieben Meter Höhe zum oberen Stock des Hauses hinaus und starb kurze Zeit danach.

## Selbstmordversuch im Gefängnis.

— Säckingen, 24. Okt. Ein hiesiger Gefängnisinsasse brachte sich in selbstmörderischer Absicht eine Verletzung bei. Die Wunde, die nicht lebensgefährlich ist, wurde im Krankenhaus verbunden, worauf der Selbstmordkandidat wieder ins Gefängnis zurückgebracht wurde.

## Schuhhaft wegen Höchstpreisüberschreitung.

— Mannheim, 24. Okt. Auf dem Mannheimer Schlachthofmarkt wurden am 14. und 21. Oktober 1935 zwei Viehhändler in Schuhhaft genommen, weil sie die von der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft festgesetzten Höchstpreise für Schweine in beträchtlichem Maße überschritten.

**Wiesloch, 24. Okt. (Tödliche Unfälle.)** In Walldorf führte der verheiratete 70jährige Polizeidiener a. D. Konrad Boll die Treppe hinunter und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu. — In der Heibelberger Kluit ist der verheiratete Anton Hildenbrand aus Mählhausen, Vater von drei unmündigen Kindern, an den Folgen eines Motorradunfalles gestorben.

**Heidelberg (bei Bruchsal), 24. Okt. (Hausbrand eingedrückt.)** Am Mittwoch nachmittags begegnete sich in der engen Straße beim „Löwen“ zwei schwere Lastwagen. Ein Ausweichen gab es nicht. Da die Wagenführer stark bremsen, kamen die beiden Lastautos ins Schlingern und drückten eine Hauswand ein. Die Wagen erlitten starke Beschädigung, und die Straße wurde abgeperrt.

— Ettlingen, 24. Okt. (Folgeschwerer Sturz.) Eine Frau Schaub stürzte am Donnerstagsvormittag die Treppe hinunter und brach beide Beine.

**5. Dittlingen bei Pforzheim, 24. Okt. (Ein schwerer Unfall.)** ereignete sich am Ortseingang in Dittlingen. Ein von Pforzheim herkommendes Motorrad fuhr eine in den 40er Jahren lebende Frau an, welche zu Boden ausschleudert wurde. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie demnächst liegen blieb. Der herbeigerufene Arzt aus Emmendingen ordnete die sofortige Ueberführung ins Städt. Krankenhaus Pforzheim an. Die Verletzungen sind derart, daß die Verlebte in Lebensgefahr schwebt.

**5. Ludwigshafen, 14. Okt. (Schneller Tod.)** Im Alter von 30 Jahren starb hier nach nur eintägiger Krankheit die Gattin des Gärtners Josef Drechner, Frida, geb. Waldvogel. An ihrer Bahre steht der trauernde Mann und drei kleine Kinder.

**Waldbühl, 24. Okt. (Brand.)** Im Anwesen des Fischhändlers Karl Stoll in Balm-Lottstetten richtete ein Brand schweren Schaden an Gebäuden an. Alle Futtermittel wurden vernichtet.

**Landgerichtsdirektor Weber wurde auf Ansuchen von seinem Amt als richterliches Mitglied der Dienststrafkammer für nichtrichterliche Beamte in Konstanz mit sofortiger Wirkung entbunden und an seiner Stelle der Landgerichtsrat Dr. Alfred Weiss in Konstanz zum Richter der Dienststrafkammer für nichtrichterliche Beamte in Konstanz mit einer Amtszeit bis 30. Juni 1936 ernannt.**

## Wetterbericht des Reichsmeteorologischen (Ausgabeort Stuttgart)

### Weiter unbeständiges Wetter.

Das Tief über Oberitalien fällt sich allmählich auf und verliert an Einfluß auf unser Gebiet. Ein Teil dieses Tiefs hat sich nach Polen verlagert und bringt auf seiner Rückseite bei nordwestlichen Winden leichte Luftmassen, die auch weiterhin zu regnerischer Witterung Anlaß geben.

**Wetterausichten für Samstag, den 26. Oktober.** Weiterhin unbeständig und zeitweise regnerisch. Temperaturen unveränderlich, schwache nordwestliche Winde.

### Wasserstand des Rheins

Waldshut: 255 cm, gefallen 2 cm.  
Rheinfelden: 245 cm, gefallen 5 cm.  
Freibach: 151 cm.  
Rehl: 280 cm, gefallen 6 cm.  
Karlsruhe-Markt: 408 cm.  
Mannheim: 295 cm, gefallen 1 cm.  
Gaub: 184 cm, gefallen 9 cm.

## Krügerol das altbewährte Hustenbonbon

Schützt nur im Orangebeutel

# Nachrichten aus dem Lande.

**Durlach, 24. Okt. (91 Jahre alt)** wurde in diesen Tagen Registratur a. D. Friedrich Blum, der älteste Einwohner unserer Stadt. Das greise Geburtstagskind erfreut sich tellener körperlicher und geistiger Frische.

**6. Freisfeld, 21. Okt. (Rundgebung der Hitler-Jugend.)** Im Rahmen der Kundgebungen für die Einheit der Jugend in der Hitler-Jugend fand am Donnerstagabend im „Waldhorn“ eine Rundgebung statt. Die Veranstaltung war aus dem Blickwinkel der stellvertretenden Ortsgruppenleiter der NSDAP, Hütler die Veranstaltung. Als erster sprach Pa. Ehrhardt, der u. a. ausführte: So wie der Führer die deutsche Einheit der Jugend herstellte, führen Sie ihre Jugend hinein in die Staatsjugend, unterstützen Sie uns im Kampf um die Jugend! Unser Führer wird uns als leuchtendes Beispiel voranrücken. Sein Weg ist unser Weg, sein Kampf ist unser Kampf. Ein Sprechchor der HJ: „Wir sind die Jugend, die Adolf Hitler liebt“, folgte. Dann sprach Dr. Reuter aus Rehl. Als Adolf Hitler seine politische Tätigkeit begann, war sein Erzieher, die Verschlagung zerbrechender Kräfte. Einheit dieses einigen deutschen Volkes ist unsere erste Aufgabe. Hierzu gehört auch die Einheit der Jugend, die einmal vollenden soll, was wir begonnen haben. Darum geht an die Eltern der Ruf: Schickt eure Kinder hinein in die HJ! Dort wollen wir sie im Geiste Adolf Hitlers erziehen.

**Rehl, 22. Okt. (Für das W.H.W.)** Unter dem Eindruck der Rede, die der Führer zur Eröffnung des W.H.W. gehalten hat, wurde die Filiale der Dresdener Bank von einem Ausländer, dessen Namen nicht genannt sein soll, ermächtigt, der hiesigen Geschäftsstelle der NS-Volkswohlfahrt 500.— RM. als W.H.W.-Spende zur Verfügung zu stellen.

**— Auenheim (bei Rehl), 24. Okt. (Als Erbschöner nach dem Osten.)** Der hiesige Landwirt Friedrich Marx und mit ihm sein Schwiegersohn Georg Schwing mit Familie verlassen unsere Heimat, um bei Görlich in Schlesien einen Erbschöner zu übernehmen. Ihr Wohnsitz ist also jetzt von der Westgrenze nach der Ostgrenze unseres deutschen Vaterlandes verlegt.



# Bessere Sehbedingungen im Heim!

## Gutes Licht — gute Stimmung!

Man spricht jetzt viel von Verbesserung der Beleuchtung, und wir sehen die Notwendigkeit auch ein, wenn wir an dunkle Werkstätten, Lagerräume oder Büros denken. Daß in unseren Wohnungen die Beleuchtungsfrage ebenfalls einer Lösung bedarf, kommt uns kaum in den Sinn. In wievielen Haushaltungen ist die Arbeitsplatz-Beleuchtung schlecht! Arbeitsplatz-Beleuchtung in Wohnungen? Jawohl! Das Heim ist ja das Arbeitsfeld der Hausfrau, und wenn a. B. in der Küche nur eine Leuchte für Allgemeinbeleuchtung von der Decke herabhängt, womöglich gar mit einem flachen Teller, der die Glühlampe nicht abschirmt, dann arbeitet die

ben ist nämlich ebenfalls Feinarbeit, für die besonders gute Lichtverhältnisse erforderlich sind, wenn wir nicht gegen die Gesetze der Augenhygiene ganz gräßlich verstoßen wollen. Überall, wo schulpflichtige Kinder sind, die ihr Pensum häuslicher Aufgaben erledigen müssen, sollte unter allen Umständen dafür gesorgt werden, daß eine Schreibtischleuchte zur Verfügung steht, auch wenn die Kinder am Familientisch arbeiten. Fällt das Licht aus der Hauptleuchte über dem Tisch auf die Schreibfläche, dann liegt oft der Schatten der Hand auf dem Papier, oder dieses reflektiert das von oben kommende Licht zu stark, blendet also, oder das Licht ist nicht hell genug, und das Kind muß sich tief über die Bücher beugen. Hier aber trifft das Sprichwort zu „Kleine Ursachen, große Wirkungen!“ Kinderaugen sind besonders empfindlich; die schlechte Körperhaltung beim Erledigen der Schularbeiten, als Folge ungenügender Beleuchtung, führt zu allen möglichen körperlichen Uebelständen. Mit Recht wird darüber geklagt, daß teils aus Mangel an hygienischen Kenntnissen, teils aus übertriebener Sparsamkeit mit dem Licht geizt wird und die Augen der heranwachsenden Jugend in der schwersten Weise gequält werden. Wie einfach ist es, den Kindern durch eine elektrische Stehleuchte die erforder-

lichen Sichtverhältnisse zu schaffen. Unser Bild mit den beiden Schularbeit verrichtenden Kindern veranschaulicht eine gute Beleuchtung und zeigt, daß dabei die Körperhaltung einwandfrei ist. Wenn Kinder ungern an die Erledigung ihrer Schularbeiten gehen, wenn sie leicht zerstreut werden, über Augen- und Kopfschmerzen klagen, ist oft die mangelhafte Beleuchtung ihres Arbeitsplatzes die Ursache. Man soll dann nicht veräumen, ärztlichen Rat einzuholen, aber besonders auch den Augenarzt befragen. Können die Augen in etwa 30 Zentimeter Entfernung nicht mehr mühelos die Schrift erkennen, so ist der Platz ungenügend beleuchtet und es ist Pflicht der Eltern, für Abhilfe zu sorgen.

Wir dürfen nie den Gedanken aufkommen lassen, daß gute Beleuchtung Luxus sei. Sie ist eine Lebensnotwendigkeit. Gleichzeitig aber erhöht sie das häusliche Wohlbefinden, von dem oft so viel abhängt. Wie anheimelnd wirkt z. B. eine Ständerleuchte in der lauschigen Sisecke. In ihrem Licht lassen sich ohne Augenmühe Handarbeiten machen, läßt es sich gut lesen, kann man sitzen und ausrufen. — Geht einmal durch Euer Heim von Raum zu Raum und überlegt, wo und wie die vorhandene Beleuchtung verbessert werden sollte. Ihr werdet viele Mängel entdecken und mit deren Beseitigung Euch selbst nebst allen Familienmitgliedern dauernde Freude bereiten, und gesunde Augen werden es Euch danken!

## Licht lockt Leute!

Licht lockt Leute! Das ist eine alte Weisheit, mit der aber nur sehr wenige etwas anzufangen wissen. Zwar hat die Werbung der Elektrizitätswirtschaft verbunden mit einigen Musterausstellungen im letzten Jahrzehnt in vieler Hinsicht für Besserung der Verhältnisse sorgen können, im eigentlichen Kern ist aber der Sinn der Verwendung einer guten Beleuchtung im kaufmännischen Leben noch nicht allgemein erfasst worden. Und zwar aus dem Grunde, weil einmal der Aufbau der Ladengeschäfte hinsichtlich ihrer räumlichen Lage in der Stadt noch keinem wohl überlegten kaufmännischen Prinzip unterworfen wurde und andererseits, weil der deutsche Ladeninhaber noch zu sehr von dem Gedanken des Direkt-Verkaufs beherrscht ist (das Letztere gilt für alle Branchen, ob Einzelhändler oder andere Geschäftszweige in Frage kommen). Verkaufsstätten und „Disposi-

tionsreflektoren“, sie schaffen überhaupt erst die Anwendungsmöglichkeit hochqualifizierter Lichtverwendung im und vor dem Schaufenster.

Ein entscheidendes Problem für die Verkaufsstätte ist nun die Beleuchtungsfrage. Sie ist für den Kaufmann dasselbe, was heute für eine Stadt mit größerem

## An alle, die es angeht! Gutes Licht schon die Augen!

Die Tage werden kürzer. Sie müssen daher der Beleuchtung Ihres Betriebes mehr Beachtung schenken. Es kommt nicht darauf an, daß der Arbeitsplatz „Licht“ hat, sondern es kommt darauf an, daß er „gutes Licht“ hat.

Denn: Ist die Beleuchtung schlecht, so schädigen Sie die Gesundheit Ihrer Gefolgschaft und setzen die Leistungsfähigkeit Ihres gesamten Betriebes herab.

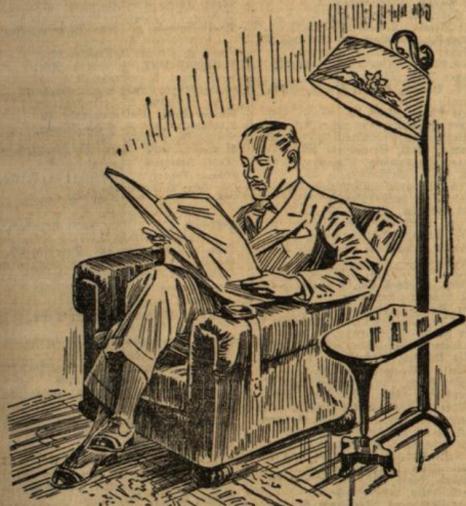
Bei ungenügender Helligkeit am Arbeitsplatz ist jederzeit mit der Möglichkeit zu rechnen, daß dem einzelnen Fehler unterlaufen. Arbeitsfehler erzeugen Mißstimmung. Mißstimmung hemmt die Arbeitsfreude. Ergebnis: Die Wirtschaftlichkeit des Betriebes sinkt.

Sie sehen daraus, wie notwendig es ist, dafür Sorge zu tragen, daß die Beleuchtung an den Arbeitsplätzen den lichttechnischen Anforderungen entspricht. Welches diese Anforderungen sind, sagt Ihnen der Fachmann. Darum lassen Sie sich von ihm beraten.

Die zugelassenen Installationsfirmen beim Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk Karlsruhe und dessen Stromverteilungsstellen stehen Ihnen hierfür jederzeit kostenlos zur Verfügung.



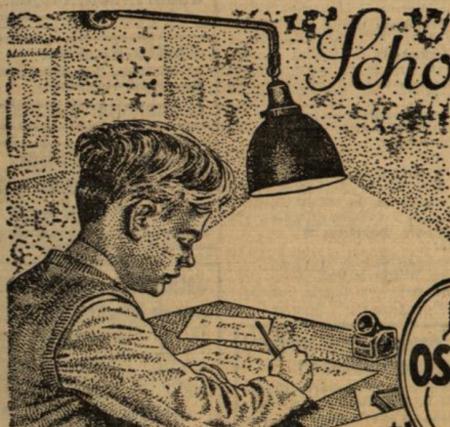
Zeichn.: Hiller (2).



Hausfrau am Herd wie am Küchentisch in ihrem eigenen Schlagschatten. Das ist vom Standpunkt neuzeitlicher Augenhygiene durchaus falsch und in der Tat für die Augen schädlich, übrigens auch nicht gerade für die Zubereitung der Speisen vorteilhaft, wo es doch auf Sauberkeit und Sorgfalt so sehr ankommt. — Dabei ist der Beleuchtungsfehler leicht abzustellen, indem man über dem Herd und über dem Küchentisch, wenn dieser an der Wand steht und nicht in der Mitte unter der Hauptleuchte seinen Platz hat, blendungsfreie Sonderleuchten anbringt, die nur gerade bei der Arbeit an dieser Stelle benutzt werden brauchen. Für diesen Zweck eignen sich geschlossene wasserdichte Leuchten aus Triibglas, das eine gute Streuung des Lichtes bewirkt.

Es gibt aber auch noch andere Arbeitsplätze im Haushalt. Viele Frauen fertigen oder ändern ihre Garderobe selbst oder stellen für ihre Kinder Kleider und Wäsche her. Dann wird manche Abendstunde an der Nähmaschine verbracht, und diese feine Arbeit bedeutet, das wird jede Hausfrau und jede berufliche Schneiderin bestätigen, eine große Augenanstrengung. Wenn sich nun kein „Nählicht“ an der Nähmaschine befindet, dann können leicht Augen- und Kopfschmerzen die Folge solcher Frauenarbeit sein, denn vor feiner Nahtarbeit ohne Sonderbeleuchtung des Arbeitsstückes ist sehr zu warnen!

Aus denselben Gründen ist auch das Lesen und Schreiben bei schlechter Beleuchtung unter allen Umständen zu vermeiden. Lesen und Schrei-



## Schone die Augen Deines Kindes

durch mehr Licht, aber durch gutes, blendungsfreies Licht. Dein Kind wird es Dir immer danken. Jede Mutter sollte darauf achten, daß die Kinder bei der Schularbeit, beim Lesen, bei Handarbeiten und auch beim Spiel ihren Augen den zu betrachtenden Gegenstand nie zu nahe bringen. Wenn sie es doch tun, fehlt meist genügende und gute Beleuchtung. Fehlt Licht, so kann dem leicht abgeholfen werden, denn elektrisches Licht ist ja billig. Die neuen Osram-D-Lampen geben, je nach Größe, bis 20% mehr Licht. Sie sind zu 40, 60, 75 und 100 Watt in allen Elektro-Fachgeschäften zu haben. Mit Osram-D-Lampen zu besserem Licht!



OSRAM, BERLINO 17 Senden Sie mir kostenlos Ihre 32seitige bebilderte Druckschrift: „Vom guten Sehen bei künstlicher Beleuchtung“

# OSRAM



# Südwestdeutsche Industrie- u. Wirtschafts-Zeitung

## Herabsetzung der Roggenmehlpreise. / Entlastung des Backgewerbes. Die Backwaren bleiben stabil.

Berlin, 24. Okt. (Eigenbericht.) Die Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft hat mit Zustimmung des Reichs- und preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft eine Herabsetzung der Roggenmehlpreise angeordnet. Der z. Zt. gültige Roggenmehlpreis wird zunächst auf den Preisstand der Zeit vom 15. August bis zum 30. September 1935 zurückgeführt. Diese Herabsetzung wird jedoch noch wesentlich vergrößert durch die Bestimmung, daß dieser Preis bis auf weiteres auch für die nächsten Monate unverändert bleibt. In diesem Getreidewirtschaftsjahr fallen die monatlichen Zuschläge (Reports) bis auf weiteres weg, so daß die Preisentlastung im Laufe des Wirtschaftsjahres immer größer wird. Die Herabsetzung der Roggenmehlpreise ermöglicht es auch, den Roggenbrotpreis unverändert zu lassen.

Die Stabilisierung des Brotpreises ist keine leichte Aufgabe. Während auf der einen Seite die Millionen der Brotverbraucher heute noch gegen jede Verteuerung des Brotpreises, auch wenn sie kalkulatorisch noch so gut begründet wäre, unbedingt gekämpft werden müssen, so hat das Backgewerbe in vielen Orten und Bezirken Deutschlands den Nachweis erbringen, daß der gültige Brotpreis mit den Unkosten kaum in Einklang steht. Die Marktordnung des Reichs nährstandes auf dem Gebiete der Getreidewirtschaft hat gerade hier eine Umordnung übernehmen müssen, die nur etappenweise und mit dem Einzug eines ganzen Systems wohlüberlegter Maßnahmen zu bewerkstelligen ist. Bisher konnten die größten Schwierigkeiten aus dem niedrigen Brotpreis in einigen, immerhin mit kleinen Bezirken Deutschlands durch die Väterausgleichsfrage gemindert werden. Dieses Verfahren hat sich jedoch in mancher Hinsicht nicht als das Beste erwiesen. Darum ist man jetzt dazu übergegangen, den Ausgleich zwisch-

schon dem nun einmal unveränderlichen Brotpreis und den tatsächlichen Herstellungskosten statt wie bisher im Backgewerbe, jetzt im Mühlenletztort vorzunehmen. Diese Maßnahme wurde von langer Hand vorbereitet. Bereits bei der Festsetzung der Roggen- und Weizenmehlpreise wurde darauf Rücksicht genommen, daß ein billiges Roggenbrot auch einen entsprechenden Getreidepreis zur Voraussetzung hat. Der nächste Schritt im Sinne dieser Roggenbrotpreispolitik war die Festsetzung der Weizenmehlpreise, bei denen ein Ausgleich für die geringeren Roggenmehlpreise von vornherein einkalkuliert werden mußte. Wenn jetzt die Roggenmehlpreise zur Entlastung des Backgewerbes wesentlich gesenkt werden, so können die in der Roggenmüllerei entstehenden Härten aus den Mitteln ausgeglichen werden, die auf Grund der entsprechend kalkulierten Weizenmehlpreise von den Weizenmühlern in Form der Weizenausgleichsabgabe aufgebracht werden. In einigen begrenzten Gebieten sind die Roggenbrotpreise so niedrig, daß auch nach der neuesten Senkung der Roggenmehlpreise untragbare Härten für das Backgewerbe bestehen bleiben. Hier wird in dem wesentlich verringerten Umfang und nach vereinfachten Methoden die Väterausgleichsfrage weiter tätig sein. Natürlich muß darüber grundsätzliche Klarheit bestehen, daß das mancherorts bestehende Mißverhältnis zwischen dem Brotpreis und den Erzeugungskosten im Backgewerbe nicht allein von der Getreidewirtschaft her in Ordnung gebracht werden kann. Neben dem Roggenmehlpreis spielen in der Unkostenberechnung des Brotpreises schließlich noch andere, nicht minder große Unkostenposten eine bisweilen ausschlaggebende Rolle, so daß eine gründliche Entlastung des Backgewerbes noch von anderen Seiten der Erzeugung bedarf.

## Kredit und Zinsbelastung in der deutschen Landwirtschaft.

Es war ein Kennzeichen der wirtschaftlichen Lage der deutschen Landwirtschaft in der Nachkriegszeit, daß die Verschuldung von Jahr zu Jahr anstieg, während die Verkaufserlöse immer weiter zurückgingen. Damit stieg auch die Zinslast, die die landwirtschaftlichen Betriebe zu tragen hatten und die in den Jahren 1931/32 über 13 Prozent der gesamten Verkaufserlöse verschlang. Nun hat sich seit der erfolglos durchgeführten Agrarpolitik des Nationalsozialismus an dieser Lage vieles geändert. Die Verschuldung hat sich verringert, die Verkaufserlöse sind angestiegen und die Zinslast ist wesentlich zurückgegangen. Ein Einblick in die Entwicklung der Kreditlage der deutschen Landwirtschaft gibt uns der jetzt von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt herausgegebene Bericht, der die Lage im Wirtschaftsjahr 1933/34 eingehend unterrichtet. Danach stellt sich die Verschuldung der deutschen Landwirtschaft am 1. Juli 1934 auf etwa 11,6 Mrd. RM, gegen 11,8 Mrd. RM am 1. Juli 1933. Die Belastung mit Rentenbankkredit, die am 1. Juli 1934 etwa 1,3 Mrd. RM betragen dürfte, ist dabei jedoch noch nicht berücksichtigt.

Es war eine der Hauptaufgaben, die sich die nationalsozialistische Agrarpolitik gestellt hatte, die enorme Verschuldung der deutschen Landwirtschaft zu verringern. Führen doch gerade die teilweise überhöhten Zinsen, die der Bauer zahlen mußte, oft zum Ruin der Betriebe, indem sie einen Zwangsverkauf zur Folge hatten. Diese Aufgabe ist nun besser gelöst. In der Verschuldung der Landwirtschaft vor dem Krieg betrug die Zinslast 13 Prozent in verhältnismäßig hohen Beträgen, während sie heute nur noch 7,5 Prozent beträgt. Im Vergleich mit dem Vorjahr ist die Zinslast um 5,7 Prozent auf 6,7 zurückgegangen, gegen 13,3 Prozent im Vorjahr.

Die verschiedenen Maßnahmen zur Verringerung der Zinslast führten dazu, daß der Zinsdienst je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche 1933/34 in Ostdeutschland nur noch 38,2 und in Westdeutschland sogar nur noch 33,2 RM betrug, gegen 49 bzw. 44,5 RM im Jahre 1930/31.

Von der gesamten Verschuldung der Landwirtschaft entfällt der Hauptanteil auf die Rentenbank. In Ostdeutschland 72 Prozent und in Westdeutschland 63 Prozent. Der Anteil der Personalkreditbanken, der bereits im Vorjahr einen etwas stärkeren Rückgang aufzuweisen hatte, ist in Ostdeutschland auf 17 Prozent und in Westdeutschland auf 27 Prozent gesunken. Inwieweit es eine Verdrängung der Verschuldung der Personalkreditbanken auf den Realkredit festzustellen ist, sei hier nicht erörtert. Der Anteil der Banken an der Personalkreditverschuldung ist im ganzen nahezu gleich geblieben, er weist nur bei kleinen Erbschaftsbetrieben einen weiteren Rückgang auf. Hinsichtlich der Art der Personalkreditverschuldung ist festzustellen, daß der Hauptanteil auf den Realkredit, auf Kontokorrentkredit und Kontokorrentkredit entfällt, in Ostdeutschland 86 Prozent und in Westdeutschland 78 Prozent.

Die Personalkreditverschuldung ist hier besonders berücksichtigt worden, da sie in Zukunft bei der wirtschaftlichen Entwicklung der deutschen Landwirtschaft von besonderer Bedeutung sein wird. Inwieweit sich aus dem Bericht der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt ein Bild von der wirtschaftlichen Lage der deutschen Landwirtschaft und damit des Teils der Wirtschaft, der für die Nahrungsmittelversorgung verantwortlich ist, was für die weitere Arbeit anerkent wertvoll ist.

## Die süddeutschen Waren- und Produktenmärkte.

H. Mannheim, 24. Okt. (Eigenbericht.) An den Weltgetreidemärkten, besonders in Chicago und Winnipeg, waren die Weizenpreise in der Berichtswoche härteren Schwankungen ausgesetzt; dabei beruht man sich in Chicago auf die Vorkriegspreise in Winnipeg und umgekehrt in Winnipeg auf die Vorkriegspreise in Chicago. In beiden Fällen einige Kaufkraft, gestützt durch die beruhigenden Erklärungen der neuen amerikanischen Regierung hinsichtlich ihrer Verkaufspolitik; auch für den Export wurde eine gewisse Erleichterung bewirkt. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen.

Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen.

Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen.

Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen.

Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen.

Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen.

Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen.

Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen.

Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen.

Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen.

Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen. Die Preise für Weizen sind wieder abwärts, während die Preise für Roggen sich wieder abwärts bewegen.

19), Blumenkohl 10-20 (12-20 und 20), Rotkraut 4-6 (5-6 und 5 bis 7), Weißkraut 2-5 (3-4 und 2,50-5), Wirsing 5-6 (3-6 und 5 bis 6), Spinat 6-7 (5-6 und 5-6), Bohnen, grüne 14-25 (12-20 und 12-20), Bohnen, gelbe 20 (15 am 17. Okt. 1935), Karotten 4-7 (4-6 am 17. Okt. 1935), Mören, gelbe 2,50-4 (2,50-4 und 3-5), Kohlrabi 5-8 (5-8 am 17. Okt. 1935), Kopfsalat 0,04-0,10 (0,05-0,10 und 0,05-0,10), Endivienkohl 0,04-0,07 (0,05-0,06 und 0,03-0,06), Sellerie 35-40 (35-40 am 17. Okt. 1935), Meerrettich 40-50 (35-40 und 15-20), Zwiebeln 5 (3,50-5 und 5-6), Zerklepfel 14-25 (14-20 und 10-10), Zerklepfel belg. 18 (18 am 17. Okt. 1935), Zerklepfel 10-13 (10-13 und 7-8), Spalterbraten 20-32 (20 und 10-13), Zerklepfel 14-25 (12-20 und 10-13), Knoblauch 12 bis 14 (11-12 und 6-7), Hülsen 25-35 (25-35 und 15-20), Trauben 14-20 (14-18 am 17. Okt. 1935), Trauben ital. 18-30 (17-34 und 10-22), Trauben span. 25-30 (24-28 und 22-24 franz.), Trauben bulg. 20-24 (24-28 am 17. Okt. 1935), Tomaten 10-12 (5-10 und 10), Bananen kolumb. 25-35 (25-35 und 15-20), Zitronen 0,05 bis 0,06 (0,03-0,05 und 0,05-0,06), Zitronen span. 0,03-0,06 (0,05-0,06 RM am 17. Okt. 1935).

## Kein Hineinziehen der Gefolgschaft in geschäftliche Werbungen.

### Ein Gutachten des Wettbewerbsausschusses des Einzelhandels.

Der Sonderausschuss zur Regelung von Wettbewerbsfragen im Einzelhandel, eingerichtet bei der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel und der Arbeitgebervereinigungen der Industrie- und Handelskammern in der Reichswirtschaftskammer, veröffentlicht heute eine neue Reihe von Gutachten in Wettbewerbsfragen. Ein besonders wichtiges Gutachten des Sonderausschusses zur Regelung von Wettbewerbsfragen im Einzelhandel hat folgende Frage zum Gegenstand:

„Ist es mit den Grundsätzen eines lauten Wettbewerbs vereinbar, wenn die Werbestandlagen eines Unternehmens durch die Werbestandlagen anderer Unternehmen, die ein Unternehmen seine Werbung lediglich an die Gefolgschaft eines Betriebes richtet für Waren, die für das Unternehmen als solche bestimmt sind?“

Darauf erklärt der Sonderausschuss, daß Anknüpfungen beider Arten von Werbung auf den gleichen Waren nicht zulässig sind. Wie in der Begründung zu diesem Gutachten ausführlich mitgeteilt wird, besteht das Streben nach Sauberkeit im Wettbewerb die Unterlassung jeder Maßnahme, die u. a. die auch für das Wirtschaftsleben grundlegende Grundsätze des Wettbewerbs verletzen. Hier stehen mit an erster Stelle die im Gesetz über den Einzelhandel in Absatz 1 und 2 festgelegten Grundsätze der Wettbewerbsfreiheit, die die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleisten sollen.

Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet.

Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet.

Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet.

Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet.

Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet.

Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet.

Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet.

### Ein Gutachten des Wettbewerbsausschusses des Einzelhandels.

Der Sonderausschuss zur Regelung von Wettbewerbsfragen im Einzelhandel, eingerichtet bei der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel und der Arbeitgebervereinigungen der Industrie- und Handelskammern in der Reichswirtschaftskammer, veröffentlicht heute eine neue Reihe von Gutachten in Wettbewerbsfragen. Ein besonders wichtiges Gutachten des Sonderausschusses zur Regelung von Wettbewerbsfragen im Einzelhandel hat folgende Frage zum Gegenstand:

„Ist es mit den Grundsätzen eines lauten Wettbewerbs vereinbar, wenn die Werbestandlagen eines Unternehmens durch die Werbestandlagen anderer Unternehmen, die ein Unternehmen seine Werbung lediglich an die Gefolgschaft eines Betriebes richtet für Waren, die für das Unternehmen als solche bestimmt sind?“

Darauf erklärt der Sonderausschuss, daß Anknüpfungen beider Arten von Werbung auf den gleichen Waren nicht zulässig sind. Wie in der Begründung zu diesem Gutachten ausführlich mitgeteilt wird, besteht das Streben nach Sauberkeit im Wettbewerb die Unterlassung jeder Maßnahme, die u. a. die auch für das Wirtschaftsleben grundlegende Grundsätze des Wettbewerbs verletzen. Hier stehen mit an erster Stelle die im Gesetz über den Einzelhandel in Absatz 1 und 2 festgelegten Grundsätze der Wettbewerbsfreiheit, die die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleisten sollen.

Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet.

Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet.

Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet.

Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet.

Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet.

Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet.

Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet. Die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel ist durch die Wettbewerbsfreiheit im Einzelhandel gewährleistet.

# Wertpapier- und Warenmärkte.

## Berlin: Aktien gehalten, Renten fester.

Berlin, 25. Okt. (Funkpr.) Das in den letzten Tagen außerordentlich stille Börsengeschäft zeigte auch heute keine nennenswerte Veränderung. Obwohl wieder eine Reihe günstiger Kursrückmeldungen vorliegen, erweisen sich die Kurse besonders der Aktien über den Stand der deutschen Industriebehaftung im September, der eine weitere Steigerung in den meisten Zweigen verzeichnet. Die Rückstellungen in den letzten Monaten eine beträchtliche Zunahme erzielten. Der Notendruck für die dritte Oktoberwoche verzeichnet eine Entlastung von 0,5 v. H. der Ultimoanleihe. Das Publikum bleibt aber dem Aktienmarkt nach wie vor fern, so daß das Geschäft fast ausschließlich dem berufsständischen Börsenhandel getragen wird. Dieser nahm in einzelnen Branchen Kaufkraft zu, die geringe Kursrückmeldungen zur Folge hatten; andererseits waren aber auch erneute Käuflichkeiten zu beobachten. Die Renten blieben dabei unbeeinträchtigt.

Am Rentenmarkt bleibt der Grundton weiter freundlich. Auftrieb wurden unter Hinweis auf den bevorstehenden Auslosungstermin erreicht 7 1/2 v. H. höher bezahlt und sogar dann nochmals bis auf 11 1/2 v. H. am Kommanditfondsgesamtlichen vorübergehend 5 v. H. höher bezahlt. Familienrenten aber überdauernd zur Höhe. Die fest liegenden Auslandsrenten unter Bevorzugung von Ungarn und Anstalten.

Am Rentenmarkt wurde es an den Aktienmärkten eher etwas schwächer. Farben gaben gegen den Anstieg auf 147 nach. Licht und Kraft verloren 1/2 v. H. Rhein, Mannesmann und Wasserwerke liefen fester. Die übrigen Aktien bröckelten meist ab. Dagegen konnten Reichsbankaktie, die anfängliche Einbuße nach 11 v. H. wieder höher bezahlt, Familienrenten aber überdauernd zur Höhe. Die fest liegenden Auslandsrenten unter Bevorzugung von Ungarn und Anstalten.

Am Rentenmarkt wurde es an den Aktienmärkten eher etwas schwächer. Farben gaben gegen den Anstieg auf 147 nach. Licht und Kraft verloren 1/2 v. H. Rhein, Mannesmann und Wasserwerke liefen fester. Die übrigen Aktien bröckelten meist ab. Dagegen konnten Reichsbankaktie, die anfängliche Einbuße nach 11 v. H. wieder höher bezahlt, Familienrenten aber überdauernd zur Höhe. Die fest liegenden Auslandsrenten unter Bevorzugung von Ungarn und Anstalten.

## Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 25. Okt. (Funkpr.) Die Marktlage hat sich nur unwesentlich geändert. Das Geschäft bewegt sich in ruhigen Bahnen. Die Zufuhren der Getreidemittel sind andererseits auch nur gering. Stärkeres Interesse finden die neuen Roggenmehlspreise, trotz der Bestimmungen der Reichsregierung, die auf eine Erhöhung der Mehlpreise abzielen. Roggenmehl liegt fest. Roggenmehl liegt fest. Roggenmehl liegt fest.

## Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Berlin, 25. Okt. (Funkpr.) Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 2271 Rinder und zwar: 503 Ochsen, 201 Bullen, 1587 Kühe, 1474 Kälber, 3470 Schafe, 3219 Schweine. Berlin: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine. Berlin: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine.

## Baumwolle.

Bremen, 25. Okt. (Funkpr.) Baumwoll-Schulturn, American Middling Upland Standard 28 mm loco per engl. Pfund 13.53 (13.57) Dollarenten.

## Metalle.

Berlin, 24. Okt. Neue Metallpreisüberhebungen. Nach der Auspreisrichtlinie des 47. Grades sind mit Wirkung ab 24. Oktober folgende Preisänderungen: Kupfer, nicht legiert 24,75 (22,25-23,25), Silber (Antimonblei) 24,25 (24,75-25,75), Kupfer, nicht legiert 49-51 (49,50-51,50), Messinglegierungen 37-39 (37,50-39,50), Zinnlegierungen 51,50 (51,50-53,50), Zinnlegierungen 51,50 (51,50-53,50), Zinnlegierungen 51,50 (51,50-53,50).

## Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 25. Okt. 1935.

Berliner Kassakurse der auch variabel gehandelten Werte (Die Ziffer hinter dem Aktiennamen bedeutet die letzte Divid.)

Alchiesitz	112,6	112,9	A.E.G. 0	37	36,75	Dt. Kabelw. 6	117	117
8 Hoersch RM	102	102	Asch.Zellulose	79,5	78,25	Dt. Linoleum 8	143,5	143,5
8 Krupp RM	102	102	Bay. Motor 6	120,5	120,5	Dt. Telefon 6	104	104
Mittel-Stahl	103	103	1.P. Bemberg 5	106	106	Dt. Eisenbah. 4	104	103,75
7 Stahlv. B.	102,4	102,2	Berger Textil 6	115,5	115	Dtm. Union 1	182,5	182,5
5 do. RM. 5	102,4	102,2	Berl. Karier. 5	114	114	Eintr. Brk. 10	10	10
5 do. RM. 5	102,4	102,2	Berl. Masch. 5	114	114	Eisb. Verk. 6	124	124
4 do. RM. 4	102,4	102,2	Bekula 10	140	140	El. Liefer. 6	109,5	109,5
4 do. RM. 4	102,4	102,2	Braunk. Brk. 10	140	140	El. Lichtkr. 6	129,5	129,5
4 do. RM. 4	102,4	102,2	Brem. Woll 12	149	149	Engelhard 6	93,75	93,75
4 do. RM. 4	102,4	102,2	Buderus 4	102	102	Engelhard 6	93,75	93,75
4 do. RM. 4	102,4	102,2	Chem. Wacker 5	114	114	F.G. Farben 7	148	147,5
4 do. RM. 4	102,4	102,2	Chem. Heyden 6	114	114	Gebr. Brüner 6	110	110
4 do. RM. 4	102,4	102,2	Chade D-C 16	293,5	296,5	Gebr. Brüner 6	110	110
4 do. RM. 4	102,4	102,2	ContiCommi 6	126	126	Gebr. Brüner 6	110	110
4 do. RM. 4	102,4	102,2	ContiCommi 6	126	126	Gebr. Brüner 6	110	110
4 do. RM. 4	102,4	102,2	ContiCommi 6	126	126	Gebr. Brüner 6	110	110

## Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 25. Okt. (Funkpr.) An den internationalen Devisenmärkten bieten sich die Kursrückmeldungen im Bereich um Sonntag in engen Grenzen. Die angeführten Saluten blieben unverändert. Das Pfund hielt sich in Zürich auf 15,13, in Paris auf 74,57 (74,55). Der Dollar an den beiden Plätzen auf 4,07, bzw. 15,15. Auch bei den Goldnoten sind vorliegenden gebräuchlichen Notierungen. Der Gulden zeigt weiter anziehende Tendenz und stellte sich in Zürich auf 208,80 nach 208,75.

Am Wechselmarkt machen sich erstmals Anzeichen des bevorstehenden Monatsfahrs bemerkbar. Das Pfund und die Schweizer Franken sind im Vergleich nachgelassen. Infolgedessen wurden die Kurse für Pfund und Schweizer Franken im Vergleich nachgelassen. Infolgedessen wurden die Kurse für Pfund und Schweizer Franken im Vergleich nachgelassen.

## Berliner Devisennotierungen.

24. Oktober		25. Oktober		24. Oktober		25. Oktober			
Agypten	12,525/12,555	12,51	12,54	U.S.A. gr.	2,437	2,457	2,438	2,458	
Argentin.	0,677	0,681	0,677	do. klein	2,437	2,457	2,438	2,458	
Belgien	40,99	41,29	41,53	41,91	0,650	0,660	0,650	0,660	
Brasilien	0,139	0,141	0,139	0,141	Belgien	41,68	41,94	41,68	41,94
Bulgarien	3,047	3,053	3,047	3,053	Brasilien	0,115	0,135	0,115	0,135
Canada	2,451	2,455	2,450	2,454	Bulgarien	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark	54,59	54,69	54,52	54,62	Canada	2,451	2,455	2,450	2,454
Frankr.	46,93	46,93	46,83	46,93	Dänemark	54,59	54,69	54,52	54,62
Frankr. S.	12,262	12,265	12,262	12,265	Frankr.	46,93	46,93	46,83	46,93
Frankr. S.	12,262	12,265	12,262	12,265	Frankr. S.	12,262	12,265	12,262	12,265
Frankr. S.	12,262	12,265	12,262	12,265	Frankr. S.	12,262	12,265	12,262	12,265

## Berliner Notenbörse.

24. Oktober		25. Oktober		24. Oktober		25. Oktober			
Agypten	12,525/12,555	12,51	12,54	U.S.A. gr.	2,437	2,457	2,438	2,458	
Argentin.	0,677	0,681	0,677	do. klein	2,437	2,457	2,438	2,458	
Belgien	40,99	41,29	41,53	41,91	0,650	0,660	0,650	0,660	
Brasilien	0,139	0,141	0,139	0,141	Belgien	41,68	41,94	41,68	41,94
Bulgarien	3,047	3,053	3,047	3,053	Brasilien	0,115	0,135	0,115	0,135

## Berliner Devisennotierungen aus Usancenmarkt.

24. 10.		25. 10.		24. 10.		25. 10.		
Kabel	4,92	4,916	Zürich	3,07 1/2	3,07 1/2	Amsterdam	1,474	1,47 1/2
Paris	74,64	74,51	Basel	7,00	7,00	Brüssel	29,24	29,17 1/2
Brüssel	29,24	29,17 1/2	Wien	56,25	56,50	Amsterdam	1,474	1,47 1/2
Amsterdam	1,474	1,47 1/2	Stockh.	78,00	77,97 1/2	Basel	7,00	7,00
Basel	7,00	7,00	Köpenh.	76,00	75,97 1/2	Amsterdam	1,474	1,47 1/2
Amsterdam	1,474	1,47 1/2	Prag	67,55	67,51	Brüssel	29,24	29,17 1/2
Brüssel	29,24	29,17 1/2	Warsch.	12,73	12,73	Basel	7,00	7,00
Basel	7,00	7,00	Budap.	57,87 1/2	57,90	Amsterdam	1,474	1,47 1/2
Amsterdam	1,474	1,47 1/2	Ungarn	10,42	10,42	Brüssel	29,24	29,17 1/2
Brüssel	29,24	29,17 1/2	Türkei	1,91	1,93	Basel	7,00	7,00
Basel	7,00	7,00	Ungarn	10,42	10,42	Amsterdam	1,474	1,47 1/2
Amsterdam	1,474	1,47 1/2	Ungarn	10,42	10,42	Brüssel	29,24	29,17 1/2

## Zürcher Devisennotierungen vom 25. Oktober 1935.

24. 10.		25. 10.		24. 10.		25. 10.		
Paris	20,27 1/2	20,29 1/2	Wien	56,25	56,50	Basel	7,00	7,00
London	15,13 1/4	15,12 1/4	Stockh.	78,00	77,97 1/2	Amsterdam	1,474	1,47 1/2
New-Y.	30,762	30,775	Köpenh.	76,00	75,97 1/2	Brüssel	29,24	29,17 1/2
Mosk.	52,77 1/2	51,80	Prag	67,55	67,51	Basel	7,00	7,00
Italien	42,00	42,02 1/2	Warsch.	12,73	12,73	Amsterdam	1,474	1,47 1/2
Spanien	42,00	42,02 1/2	Budap.	57,87 1/2	57,90	Brüssel	29,24	29,17 1/2
Holland	208,65	208,65 1/2	Ungarn	10,42	10,42	Basel	7,00	7,00
Japan	123,50	123,65	Budap.	57,87 1/2	57,90	Amsterdam	1,474	1,47 1/2

## Karlsruher Immobilien- und Hypothekensbörsen.

An der gestrigen Börse lagen einige Güter, Einfamilienhäuser, Geschäfts- und Wohnhäuser wieder neu zum Verkauf vor. Geht auf nach kleineren Mengenobjekten. Auch sonstige sich auf rentierende Anwesen finden Interesse.

## Italienische Baumwollkäufe vor Auftragszeiten der Säbnermännern.

Reiter berichtet, daß im Hinblick auf die in Ägypten wachsenden Auftragszeiten der Säbnermännern die italienischen Säbnermännern in Ägypten die veräußerten Baumwollballen in Ägypten vor vorliegenden Veräußerung nach Italien aufkauften. Die beteiligten Säbnermännern in Ägypten, welche bereits vor einigen Jahren in Ägypten sich entschlossen habe, Baumwolle dar zu beziehen. In der Zeit vom 17. bis 24. Oktober sind aus dem Innern des Landes 70000 Baumwollballen in Ägypten eingeführt, während in der gleichen Zeit des Jahres 1934 nur 30000 Ballen eingeführt wurden. Die gestrigen Säbnermännern sind in dem großen Anhang kann noch gemacht.

## Preisermäßigungen für Metallfabrikate.

Die Rheinisch-Westfälische Metallfabrikate-Pandiervereinbarung hat ihren Preis für gewaltige und gestiegene Metallfabrikate mit Wirkung ab 24. Oktober um 50 v. H. je 100 Kg. auf nunmehr 39 RM. ermäßigt.

## Reichsbankausweis / 90%ige Entlastung.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Oktober 1935 ist, nachdem schon in der Vorwoche eine beachtliche Entspannung zu verzeichnen war, eine weitere erhebliche Entlastung eingetreten. Mit einer Zunahme der gesamten Kapitalanlage der Bank um 172,9 auf 4.402,5 Mill. RM. ist die Ultimo-Anleihe um 90,5 v. H. abgedeckt. Im einzelnen haben die Befände an Handelswechseln und -schecks um 167,8 auf 3.896,7 Mill. RM. an Lombardforderungen um 4,3 auf 24,4 Mill. RM., an bedingungsabhängigen Verzinsungen um 0,7 auf 346,3 Mill. RM. und an Reichsdarlehnen um 1,4 auf 2,2 Mill. RM. abgenommen. Die Befände an sonstigen Wertpapieren stellten sich bei einer Abnahme um 21.000 RM. auf 222,0 Mill. RM. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf hat sich von 3.978 Millionen RM. in der Vorwoche auf 5.766 Mill. RM. erhöht. In der entsprechenden Woche letztes Jahres betrug der Umlauf 5.331 Mill. RM. Die Zunahme der Girovermögen um 22,8 auf 734,4 Mill. RM. stellt eine fast um die Hälfte höhere Erhöhung dar. Die Zahlungsmittelbefände haben sich weiter erhöht, und zwar um 0,8 auf 92,0 Mill. RM. Im einzelnen haben die Goldbefände um 1 Mill. RM. auf 87,8 Mill. RM. abgenommen, hauptsächlich durch die notwendigen Abhoftöffnungen. Dagegen erübrigen die Befände an bedingungsabhängigen Devisen eine geringe Erhöhung um 0,2 auf 5,3 Mill. RM.

## Die Wolle des Angorakaninchens.

Wer hätte wohl geglaubt, daß der edelste Bekleidungsstoff dem wir überhaupt kennen, von „Stallhosen“ kommt! Wenn jemand über einen Pullover spricht und dabei ausruft: „Der ist ja glatt wie Seide, der faßt ich hier nicht wie Wolle an!“ — dann kann man sicher sein, daß es sich hier um die deutsche Angorakanin-Wolle handelt.

Früher haben wir seit vielen Jahrzehnten Angorakanin-Wolle für teureres Geld aus England und Frankreich zu Luxusweden eingeführt. Denn diese Kaninchenrasse wird besonders in der Gegend von Yvon seit Jahrhunderten gezüchtet. Schon Friedrich der Große wollte sie einbürgern, was aber daran scheiterte, daß keine Spinnereien vorhanden waren, die diesen edlen Rohstoff sachgemäß zu verarbeiten imstande waren. Jetzt ist das für uns keine Schwierigkeit mehr; die Wolle wird in künstlicher, feuchtwarmer Tropenluft verarbeitet. Sie ist nämlich so federleicht, daß sie fast davonfliegen würde. Aus 80 bis 140 Gramm frickt man einen Pullover. Man braucht also nur die halbe Menge wie bei Schafwolle. Dabei sind die aus Angorawolle hergestellten leichten Kleidungsstücke nicht etwa weniger warm. Das haartige Materialprüfungsamt hat vielmehr festgestellt, daß Angorakanin-Wolle besser wärmt als die beste Schafwolle. Wenn auch die Angorawolle dem Gewicht nach teurer ist als Schafwolle, so wird das dadurch weitgemindert, daß man zu einem Kleidungsstück eben weniger braucht. Die Hausfrauen, die bisher nur Schafwolle vertrieht haben, machen allerdings oft den Fehler, die Angorawolle zu dicht zu stricken oder zu häkeln. Aber noch auf einem ganz anderen Gebiet hat die Angorakanin-Wolle große Überraschungen gebracht. Der für die örtliche Wärmeheizung und die elektromagnetischen Eigenschaften — die Kaninchen sprühen beim Kämmen Funken — machen sie als Unterzug (Bettdecken, Kissenmatten, Teppiche und dgl.) besonders geeignet für Leidende. Bei Rheuma, Nerven, Bluthochdruck, Blasen- und Nierenleiden, Bronchialkatarrhen usw. hat sich die Angorawolle vielfach besser bewährt als die oft benutzten Katzenhaare, die überdies von Tierfreunden nur mit Unbehagen getragen werden.

Da unter dem Namen „Angora“ oder unter ähnlich klingenden Namen immer wieder Erzeugnisse in Verkehr kommen, die nur wenig oder gar keine Angorakanin-Wolle enthalten, hat die Reichsfachgruppe Kaninchenzüchter e. V. ein Gütezeichen herausgebracht, das einen Adler darstellt, der ein Kaninchen beschützt. Dieses Zeichen wird als Anhänger von allen Firmen angebracht, welche sich einer strengen Kontrolle auf die Güte und Herkunft ihrer Erzeugnisse unterwerfen. An Waren mit weniger als 50 Prozent Angora-Anteil darf das Zeichen nicht angebracht werden. Außerdem ist auf dem Gütezeichen stets deutlich angegeben, ob und wieviel Schafwolle dem betreffenden Erzeugnis beigemengt ist.

Tatsächlich verdient der Ausdruck „so ein Kaninchen“ beinahe ein Ehrenname zu werden. Denn diese tüchtigen kleinen Langohren helfen uns nicht nur, unsere Rohstoffbasis zu vergrößern, sie bringen nicht nur Kranken und Leidenden Heilung, sondern sie ermöglichen es auch vielen Tausenden von Züchtern und Siedlern in Ostlandsgebieten, sich einen lohnenden Zusatzverdienst zu verschaffen.

## Angorakaninchen, Bestat. Die Gesellschaft beruft sich auf den 19. November eine außerordentliche Versammlung abzuhalten, in der über die schon gemeldete Übertragung des Vermögens des Deutschen Kaninchenzüchtervereins e. V. an die Deutschen Kaninchenzüchtervereins abgehandelt werden soll. Außerdem sollen die Statuten des Vereins über die Übertragung abgehandelt werden.

## Frankfurter Kassakurse

24. 10. 25. 10.		24. 10. 25. 10.		24. 10. 25. 10.		24. 10. 25. 10.		
6 Reichsm. 27	100	100	Gefühl	122	121,5	Schw. Storch	4107,5	4117,5
6 Baden 27	96,62	96,62	Goldschmidt 0	28,75	28,75	Bay. Hypo	484,75	485,25
6 Hessen 29	96,62	96,62	Wdr. Kredit 1	98,25	98	Berl. Handg.	6111	6110
6 Alchiesitz	112,6	112,9	Wdr. Kredit 2	98,25	98	DD-Bank	085	085
6 do. RM. 5	102,4	102,2	Wdr. Kredit 3	98,25	98	Dresde	085	085
6 do. RM. 5	102,4	102,2	Wdr. Kredit 4	98,25	98	Frankfurt 6	101,4	101,4
6 do. RM. 5	102,4	102,2	Wdr. Kredit 5	98,25	98	Hypoth.	592	592,37
6 do. RM. 5	102,4	102,2	Wdr. Kredit 6	98,25	98	Mein. Hypo	593,25	593
6 do. RM. 5	102,4	102,2	Wdr. Kredit 7	98,25	98	Pfälz. Hypo	484	484
6 do. RM. 5	102,4	102,2	Wdr. Kredit 8	98,25	98	Reichsbank 12	174	174
6 do. RM. 5	102,4	102,2	Wdr. Kredit 9	98,25	98	Reichsbank 12	174	174

repar. + exkl. Div. + O. Zickung



Ein Roman von der Ostsee von Kurt Pergande

Sie lehnt sich gegen den Tisch und kreuzt die Arme über der Brust. „Natürlich werden Sie ihn einberufen!“

Der Schulze senkt den Kopf und starrt auf den Boden; die Adern auf der Oberseite seiner Hände, die auf den Knien liegen, treten blau aus der dunklen Haut heraus, und als er, durch eine Bewegung der Meier erschrocken, den Blick wieder hebt, steht sie dicht vor ihm.

„Was ist nun los, hm?“ fragt sie mit dunkler Stimme. Der Schulze stöhnt. Seine Rippen sind trocken und spröde wie Glas; er feuchtet sie mit der Zunge an, aber sprechen kann er noch nicht.

„Was ist nun los?“ wiederholt sie mit derselben dunklen Stimme, die dem Schulzen alle Vernunft nimmt. Er umschlingt ihren Körper und zieht sie auf sein rechtes Knie hinunter. „Ich war eben oben...“, beginnt er und dreht den Hals, als wäre ihm der Kragen plötzlich zu eng geworden.

„Bei deiner Frau?“ „Bei Mathilde — ja — sie sagte —“ Er stockt. „Was sagte sie?“ „Machst du an das Gerede eines alten Weibes?“ fragt er plötzlich.

„Wenn du so von deiner Frau sprichst —?“ Sie runzelt die Stirn und will sich von ihm losmachen. „Ich meine jetzt nicht Mathilde“, der Schulze zieht sie wieder auf sein Knie, „ich meine jetzt die Momme, die alte Momme. Sie hat zu Mathilde gesagt: Wenn dein Bratflaß Stockfleck bekommt, dann betrügst dich dein Mann! — Kann man das glauben?“

„Ich sehe nicht gut... So — das will sie nicht?“ „Nein.“ „Das ist schlimm, daß sie argwöhnlich geworden ist!“ Sie lächelt unergründlich.

„Und sie sagt, die Leute redeten schon über uns. Ueber dich, über mich, über Mathilde.“ „Ich möchte es genau wissen!“ wirft sie ein. „Wer redet? Die Leute hier im Dorf?“

„Ja, die.“ „Und wer“, fragt sie, „wer ist es denn nun, der redet?“ Sie sieht ihn an, und in ihren Augen ist ein kalter Glanz. „Es reden alle, sagt Mathilde.“ Nach einer Weile fährt er fort: „Und über dich reden sie noch besonders; nämlich darüber, was du immer allein in der Heide machst... Wo warst du gestern Abend?“

„Bea“, sagt sie. „Böhln? Wieder in der Heide?“ „Ja — in der Heide.“ „Und was machst du immer allein in der Heide?“ fragt er. „Wenn du einmal den Weg verlierst?“

„Ich liebe die Heide!“ Sie schickt einen dunklen Blick aus dem Fenster in Richtung zur Heide. „Ich liebe das einfache Heidekraut, den dunklen Ginster und den schwarzen Wacholder... Ihr habt schönen Bacholder hier.“

„Und wenn du einmal den Weg verlierst —?“ fragt er wieder und zittert. Sie werde ihn schon nicht verlieren. „Aber es war gestern wieder Rebel!“ „Den Rebel liebe ich auch... Warum zitterst du?“

„Ich habe Angst“, sagt er heiser und preßt sie an sich, „daß du in das Moor geraten könntest. Denn die Heide geht nach Süden zu in ein Moor über, und wer da, etwa im Nebel, hineingerät, kommt nicht wieder heraus.“

„Nein — der kommt nicht mehr heraus!“ wiederholt sie und läßt ihren Blick, der abwesend und weit ist, in Richtung gegen das Fenster. „Dast du denn Angst um mich?“

Ja, er habe Angst, sagt er mit trockener Stimme und dat auf einmal die erschütternde Vorstellung ihres Todes im Moor: Er sieht sie durch die Heide gehen, ziel- und planlos, wie immer; er sieht sie deutlich in Leberjade und grauem Rock, die linke Hand in der Tasche und in der Rechten die graue Klappe. Ihr Gesicht ist unbeweglich, wie immer, ihr Haar naß vom Tau; und sie geht, und dann kommt das Moor. Der Bodennebel verdeckt es; er liegt wie eine harmlose Larnung über dem schwarzen, ähnen, hinterlistigen und gefährlichen Moor — und sie geht und beginnt einzusinken, und das schwarze Moor saugt und zieht den Körper hinunter, und Blasen steigen aus dem biden, schwarzen, teuflischen Wasser, und sie sinkt lautlos hinab... Der Schulze sitzt mit aufgeschlossenen Augen und röchelt.

Sie dreht ihm den Kopf zu und sieht sein fahles Gesicht. „Was ist denn?“ fragt sie und schüttelt ihn an den Schultern. Er atmet tief, wie von etwas Furchtbarem befreit. „Nichts.“ Er lächelt kläglich. „Aber du darfst nicht mehr in die Heide gehen! Willst du mir das versprechen?“

Sie versteht ihn nicht, sagt sie und springt auf; und versprechen könne sie es ihm auch nicht. Warum denn? „Was“, fragt er und wird plötzlich von Zorn befallen, „was machst du denn allein in der Heide?“

„Ich gehe spazieren, wie alle anderen Leute auch spazieren gehen“, antwortet sie und sieht ihn groß an. „Aber eine Heide und ein Moor bei Nacht oder Rebel sind keine harmlose Strandpromenade.“

Sie zuckt mit den Schultern. „Und manchmal sehe ich mich irgendwo ins Gras und sehe irgendwohin oder pflücke Glockenblumen oder Ginster oder beobachte die Gule oder den Großen Würger.“

Er hebt entsetzt den Blick. „Wen?“ „Den großen Würger. Kennst du ihn nicht?“ „Natürlich kenne ich ihn! Er ist der gemeinste Vogel, den es gibt, und kein Mensch mag ihn. Er holt sich Insekten, Mäuse und sogar kleine Vögel und speist sie auf Dornen auf... Und den beobachtest du?“

„Ja, den“, sagt sie. „Nein Gott!“ ruft er und sieht sie fast feindselig an. „Denn es ist doch ganz schön“, fährt sie bitter fort, „daß man an diesem Beispiel der Natur handgreiflich sieht, wie es auch die treiben, die sich stets dagegen entrückt verhalten — wie zum Beispiel du jetzt; ich meine natürlich die Menschen.“

Er sieht sie an, und hinter seiner Stirn beginnt es zu arbeiten. „Der Große Würger“, fährt sie fort, während ihr Gesicht womöglich noch kälter wird, „spielt kleine Tiere auf Dornen auf. Das ist schlimm. Aber wie viele Menschen laufen auf der Erde herum, die von anderen aufgespießt und tödlich verwundet sind! Wie viele! Wie viele! Es besteht nur ein kleiner Unterschied darin: Daß man die Opfer dieses Vogels sieht und zählen kann, während wir anderen Opfer ohne Zahl sind und weiterleben.“

Der Schulze lächelt bleich. „Du sagtest eben: Wir — bist denn auch du ein Opfer?“

Ja, vielleicht wäre auch sie ein Opfer —, sagt sie und geht mit komisch geraden Schritten ans Fenster. Dort steht sie eine Weile und sieht hinaus. Dann wirft sie sich mit einem Ruck herum, ihre Hände gleiten an die Schläfen, und sie ruft wild, wie von einem plötzlichen Entsetzen befallen: „Und wie viele Menschen werden noch von anderen Menschen tödlich verwundet werden! Wie viele noch! Aber muß das sein? Muß das sein?“

Nun denkt sie auch an Mathilde! denkt der Schulze trübe und sählt, wie seine Hände zittern und wie ihm kleine kalte Schweißtropfen auf die Stirn treten... „Wenn ihr essen wollt —?“ sagt Mathilde von der Tür her. „Das Essen ist nämlich fertig.“

Der Schulze hockt unbeweglich vor Schreck. Er sitzt mit dem Rücken zur Tür und hat weder die Kräfte noch den Mut, sich zurückzudrehen. Wie lange, denkt er entsetzt, wie lange hat Mathilde schon in der Tür gestanden?

„Gewiß: wir können essen, Frau Schmidt!“ Die Stimme der Meier ist wieder beherrschend.

„Und du, Gottfried?“ fragt Mathilde, weil sich der Schulze nicht von seinem Sitz erhebt, sondern ihr noch immer den Rücken zuehrt.

Er habe auch Hunger, antwortet der Schulze schwer, schenert sich die Nase, erhebt sich umständlich und sieht sie an. Mathilde steht in der Tür, die eine Hand gegen den Pfosten gestützt.

So hat sie noch niemals in der Tür gestanden! denkt der Schulze und dreht wieder den Hals im Kragen.

Sie gehen hinüber ins Wohnzimmer. Der Schulze drängt sich an ihre Seite und wöhnt plötzlich, zärtlich an ihr sein zu müssen, und greift in ungeschickter Bewegung nach ihrem Arm.

Aber Mathilde macht sich frei und sagt: „Wir sind nicht mehr verlobt, Gottfried!“ und läßt das Gesicht abgewandt. (Fortsetzung folgt.)

Hämorrhoiden sind lästig. Eine einzige der Gratisproben, welche wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres Anuvalin zu überzeugen, wird Ihnen schon neue Lebensfreude geben.

SILBER-BESTECKE 800 zu günst. Preisen. Bestecke mit 100 Gr. Silberauslage allerbilligst. Nur Qualitätsbestecke, allerfeinste Juwelierware.

Sterbefälle in Karlsruhe. 21. Oktober: Helene Bohner, Privatier, led., 69 Jahre. 22. Oktober: Wilhelmine Weinreuther geb. Gahmann, Ehefr. v. Georg, Stadtarbeiter, 62 J.

Verfuch, wenn die Gesundheit großt, getroßt Dein Heil mit „Kräutergold“ Sinaser Leipzig

Kaufgesuche Brillantring mit 2 Karat, zu feinf. gef. v. Fritz. Angeb. unt. 3724 an Bad. Presse.

Zu verkaufen Mietwaschküche und Heißmangel Angeb. unt. 3725 an die Bad. Presse.

Druckarbeiten (letzter Abdruck) Karlsruhe a. Rh. Karl-Friedrichstr. 6

Ingeborg Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an Otto Lippner u. Frau Klara, geb. Paul Worms a. Rh., den 21. Oktober 1935, Hagenstr. 20.

Jetzt an warme Trikotagen denken! Damen-Schlüpfer -75 Damen-Unterrock 1.25 Herren-Hose 1.50 Herren-Jacke 1.60

Ein Heimat- und Volksbuch im wahrsten Sinne des Wortes ist Die Badische Chronik Kalender für Stadt und Land auf das Jahr 1936

Biedermeyer-Möbel in groß. Auswahl sehr billig bei J. Kirmann Herrenstraße 40.

Radio nur solange Vorrat Saba bisher 166.- jetzt 128.-

2 Wanduhren gebraucht, zu verk. Uhren-Lamprecht, Weberplatz 34a.

Achtung! Kohlenherde kauft man im Spezialgeschäft, Kohlenherde v. 65 RM an.

Nach einem anstrengenden Tag ist es ein Hochgenuß, schön gekühlten „Kupferberg Gold“ zu trinken. Er vermittelt erfrischende Anregung, frohe Stimmung und neuen Lebensmut.

Emalthebe, nach gut erhalten, billig zu verkaufen. Kaiserstr. 21, part.

Herren-Ballonrad verchromt, fast neu, f. 35 RM zu verkaufen. Goethestraße 2, I.

Zu verkaufen Dickrüben abzug. Wollf Rothweiler, Bergbaufen, Brühlstr. 5. (23264)

Tiermarkt Schöne junge Schäferhunde (Rübe), pr. Stammbaum, billig abzug. Fischerstr. 12, I.

Neueste Rekord-Besucher-Zahlen über „Episode“

- HAMBURG: 188 000 Besucher!
- BERLIN: 216 000 Besucher!
- DOSELDFORD: 72 000 Besucher!

Insgesamt sahen nahezu 2 Millionen in Deutschland den herrlichen Paula-Wessely-Film:



EPISODE

mit Karl Ludwig Diehl

Der Film läuft zur Zeit allein in Berlin gleichzeitig in 61 Theatern!

Auch hier in Karlsruhe ein Riesenerfolg! Wir müssen deshalb weiter verlängern!

Anfangszeit: 4.00 6.15 8.30 Uhr

GLORIA

Auch für die 2. Woche: Gehen Sie lieber in die Nachmittags-Vorstellungen! Der Andrang ist sehr groß!

Ein Tag auf dem Spielplan

u. schon das Tagesgespräch der Stadt!

Hélène

In deutscher Sprache

Ein Spiel von der erzwungenen Liebe, die nur durch den Tod bezahlt werden kann.

In der Hauptrolle: Marcelle Chantal

Unsere Besucher sind restlos begeistert!

PALI

Für Samstag und Sonntag Karten im Vorverk. a. d. Kasse



Der Kosak und die Nachtigall

nach dem gleichnam. Roman der Münchner Illustrierten, mit

Jarmila Novotna Jvan Petrovich

der Wiener Komiker Rudolf Carl - Gerda Maurus, Siegr. Schürenberg, Klein-Rogge u. a.

Ort der Handlung: Nil - Wüste - Athen

Im Vorprog: Der kl. Neger Sambo London (Kulturfilm) Neueste Fox-Wochenschau!

RESI

Waldstr. 30 Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr

Badisches Staatstheater

Morgen

Samstag, den 26. Okt. 1935, 8.30 Uhr

Rebell in England

Drama von Hans Schwarz

Regie: Baumhoff

Mitwirkende: Hell, Nibbig, Frauenborfer, Genter, Marlow, Petersen, Dahlen, Gemmede, Graber, Herz, Sierl, Klenker, Klobbe, Kremer, Ruhn, Radl, Reiner, Riebel, Müller, Müller-Graf, Müller-Schubbe, Schönb, Steiner, v. d. Trenk.

Anfang 20 Uhr Ende 22.45 Uhr

Preis 0 (0.80-1.50 RM.)

So. 27. Okt. Morgen: Der kleine Herr

Regie: W. S. Dyke

In deutscher Sprache!

Dieses charmante, übermütige, von toller Lustigkeit getragene Filmwerk ist eine Weile fröhlichen Erlebens und sorgloser Rast. Ein Amüsement ausgelassener Fröhlichkeit!

Lustspiel Kulturfilm Ufa-Tonwoche

Heute Premiere!

4.00 6.15 8.30



Ein Herz ist zu verschenken!

JOAN CRAWFORD CLARK GABLE ROB MONTGOMERY

Regie: W. S. Dyke

In deutscher Sprache!

Dieses charmante, übermütige, von toller Lustigkeit getragene Filmwerk ist eine Weile fröhlichen Erlebens und sorgloser Rast. Ein Amüsement ausgelassener Fröhlichkeit!

Lustspiel Kulturfilm Ufa-Tonwoche

Marienstr. 16 bei der Markthalle - Tel. 6284

Schauburg

Marienstr. 16 bei der Markthalle - Tel. 6284

Union-Lichtspiele

Samstag, 2.15 u. 23.00, Sonntag vormittag 11.00

„Abessinien von heute“

Jugend auf allen Pfähen halbe Preise. In den Vorstellungen 4.00, 6.15, 8.30 Uhr und Sonntag ab 2.30 Uhr sehen Sie

Ein herrliches Lustspiel von Luise Ullrich, Paul Hörbiger, Leo Parry, Theo Lingen usw.

Empfehle laufend

la. Hammelfleisch

aus eigener Schäferei. Th. Ulmer, Metzgerei Amalienstr. 23 Telefon 3810

Gute Pfälzer

Bitte versuchen auch Sie diese preiswerten Neueingänge, in Literflaschen.

Ruppertsberger Stieckelpfad 34er 1.20 Deidesheimer Hofstück 34er 1.30 Ruppertsberger Hoheburg 34er 1.40 Wachenheimer Schenkbühl 34er 1.50 Sämtliche Wachst. Bürklin-Wolf, Wachenheim. - Ltrfl. extra -.15

Gute Badener

Auch in badischen Weinen habe ich mein Literflaschenortim. vergrößert:

Meersburg, Patenwein natur 34er - 20 Markgräfer Bellingler 34er 1.30 Hugelheimer Gutedel 34er 1.30 Bikenholzer Sylvaner 34er 1.30 Literflasche extra -.15

In 1/2 Literflaschen führe ich die edelsten badischen Gewächse:

Neuweier Mauerwein Riesling im Boxbeutel, 1934er 1.70 Schloß Staufenberg Klingenberg 1934er 2.- Orig. Abf. Markgräfl. Bad. Kellerei Markgräfer Hugelheimer Niederberg Sylvaner 33er 2.80 Orig. Abf. Winger Mergel, Hugelheim und noch viele andere erlesene Sorten.

Frankenweine

im 1/2 Liter Boxbeutel

Veitshöchheimer Wölfling Sylvaner, Staatl. Lehranstalt Veitshöchheim 33er 1.80 Würzburger Pfaffenberg Sylvaner, Bürgerhospital, hl. Geist Würzburg 32er 1.90 sowie noch manch anderer edler Tropfen aus dem Frankenland.

Außer diesen Neueingängen noch mein bekanntes Sortiment von preiswerten Weinen in Literflaschen, sowie meine Riesenauswahl von über 100 Sorten bester gepflanzter Weine in 1/2-Literfl.

HANS KISSEL

Weinhandlung Kaiserstr. 150, Telefon 186/187

Mädchen

bedürftig, nicht unt. 20 J., melk. schon in Stellung war, gekl. Gg. Friedr. richtstraße 16, pl. \*

Meinmädchen

sch. gekl. Borf. Samstag u. Sonntag Marie-Alexandrastr. 36, part. \*

Ents-Köchin

bei hohem Lohn gesucht. Bewerbungen erbeten unt. 633157 an die Bad. Presse.

Haushälterin

für klein. Haushalt, welche i. Berf. in der Lebensversicherung wech. ist, a. l. Arb. gef. u. d. l. Baderei G. Müller, Baden-Baden, Zuffenhr. 36.

Offene Stellen

Kontoristin mögl. aus Zeitungsnachgefaht. Angeb. unt. 633293 an die Bad. Presse.

finden Sie durch die kleine Anzeige in der Badischen Presse.

Beste Bezahlung

Entwicklungsmöglichkeit bietet

ist bei einer weitbekannten Lebensversicherungsanstalt für werbe- und organisationsfähige Herren, welche i. Berf. in der Lebensversicherung wech. ist, a. l. Arb. gef. u. d. l. Baderei G. Müller, Baden-Baden, Zuffenhr. 36.

Gesucht Rechnungsführer

landw. Betrieb m. Nebenbetrieben, in Mittelbaden bei freier Wohnung, Heizung u. Beleuchtung, Besch. Besch. u. Arbeitslohn, handgef. Lebenslauf, Zeugnis, schriftl. u. Geh.-Ansprüche. Ohne genaue Geh.-Ansprüche gewiss. Angebote unter Nr. 223281a an die Badische Presse.

Guten Verdienst

findet bei bestimm., junger, fleißiger, freib. Mann, Motorabfahrer bevorzugt. Geforderl. Kap. 1000.-. Angebote unt. 4727 an die Bad. Presse.

MITTEILUNGEN DER NSDAP.

(Amtl. Veröffentlichungen entn.)

Ordnungsgruppe der NSDAP. Hauptpost 11. Heute abend 20.15 Uhr Versammlung im Gartenhof „Wohnung“. Es spricht Hr. Schüller, über das Thema: „Der Führer ist die Partei“ - die Partei ist Deutschland.

Ordnungsgruppe der NSDAP. Schulstraße, Montag, 28. Okt., abends 8 Uhr, im Saal der „Alten Brauerei“ Kammerer, Waldhornstr. 28, öffentl. Verlesung im Rahmen d. Winterfestes, in der Hr. Huber über das Thema sprechen wird: „Der Führer ist die Partei“ - die Partei ist Deutschland.

Ordnungsgruppe der NSDAP. Grünwinkel. Heute Freitag abend 20.15 im Saal der Wirtschaft „Zum Engel“ im Grünwinkel öffentl. Verlesung. Es spricht Hr. Dr. Tisch über „Der Führer ist die Partei“ - die Partei ist Deutschland.

Die Deutsche Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft 17. Saal der Reichsbetriebsgemeinschaft, Karlsruhe-Eitlingen. Die Abendveranstaltungen unserer Kreisabteilungsleiter von 20-21 Uhr fallen ab heute bis 1. November 1935 aus.

NS-Männerchor 1931, Karlsruhe. Heute Freitag 20.30 Uhr Chorprobe im „Prins Karl“.

Der Mantel

wie er sein soll!



Schnitt in Form und Machart, gediegen und haltbar in Stoff, Qualität und Verarbeitung wirklich meine Herren, solch' einen Mantel sollten Sie sich auch zulegen! Und der Preis? Niedrig, wie immer bei Schöpf.

Ulster-Paletot ganz auf Kunstseide gefüttert . . . . . 38.-

Ulster-Paletot reine Wolle . . . . . 58.-

Marengo-Paletot mit Samtkragen . . . . . 58.-

Winter-Ulster flotte, sportl. Form . . . . . 35.-

Winter-Ulster m. angewebt. Abseite 78.-

Sport-Stutzer warm gefüttert . . . . . 36.50

Modell-Ulster „Große Klasse“ 158-135-114-108- 95.-

Knaben-Winter-Mäntel in flotten Farben und mollen Qualitäten.

MODEHAUS

Carl Schöpf

Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen

Studentenhaus

Sonntag 27. Okt., 20 Uhr

Einmaliger Tanzabend Harald

Kreutzberg

Der Welt bester Tänzer zum 1. Mal in Karlsruhe!

Am Blüthner: Friedrich Wilckens Karten v. 1.- (Stud.) bis 5.- beim Verkehrsverein Ecke Kaiser- u. Ritterstr. u. b

Kurt Noufeldt Waldstraße 81

Inserieren hat grossen Erfolg!

Möbel-Karrer

19 Philippstraße 19 altbekannt für preiswert und gut bei großer Auswahl

Ehestandsdarlehen Ratenkaufabkommen

Munz-Saal

Montag, 28. Okt., 20 Uhr:

Klavier-Abend Bischler

Werke v. J.S. Bach bis zur Neuzeit.

Karten zu RM. 1.50 und 0.75 bei Müller, Neufeldt, Tafel.

Stellengesuche

beruf. Berf. sucht p. l. Arb. od. sof. bill. f. aub., möbl. Zimmer

Rübe Karlsruh. Preisang. u. 8 720 an die Bad. Presse.

Gönn. Zimm. leer oder möbliert. Rübe Hauptpost, m. Dampfheiz. gef. Angeb. unter 4727 an die Bad. Presse.

Zimmer finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse

Zimmer

beruf. Berf. sucht p. l. Arb. od. sof. bill. f. aub., möbl. Zimmer

Rübe Karlsruh. Preisang. u. 8 720 an die Bad. Presse.

Gönn. Zimm. leer oder möbliert. Rübe Hauptpost, m. Dampfheiz. gef. Angeb. unter 4727 an die Bad. Presse.

Zimmer finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse

Zimmer

beruf. Berf. sucht p. l. Arb. od. sof. bill. f. aub., möbl. Zimmer

Rübe Karlsruh. Preisang. u. 8 720 an die Bad. Presse.

Gönn. Zimm. leer oder möbliert. Rübe Hauptpost, m. Dampfheiz. gef. Angeb. unter 4727 an die Bad. Presse.

Zimmer finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse

Zimmer

beruf. Berf. sucht p. l. Arb. od. sof. bill. f. aub., möbl. Zimmer

Rübe Karlsruh. Preisang. u. 8 720 an die Bad. Presse.

Gönn. Zimm. leer oder möbliert. Rübe Hauptpost, m. Dampfheiz. gef. Angeb. unter 4727 an die Bad. Presse.

Zimmer finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse

Zimmer

beruf. Berf. sucht p. l. Arb. od. sof. bill. f. aub., möbl. Zimmer

Rübe Karlsruh. Preisang. u. 8 720 an die Bad. Presse.

Gönn. Zimm. leer oder möbliert. Rübe Hauptpost, m. Dampfheiz. gef. Angeb. unter 4727 an die Bad. Presse.

Zimmer finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse

Zimmer

beruf. Berf. sucht p. l. Arb. od. sof. bill. f. aub., möbl. Zimmer

Rübe Karlsruh. Preisang. u. 8 720 an die Bad. Presse.

Gönn. Zimm. leer oder möbliert. Rübe Hauptpost, m. Dampfheiz. gef. Angeb. unter 4727 an die Bad. Presse.

Zimmer finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse

Zimmer

beruf. Berf. sucht p. l. Arb. od. sof. bill. f. aub., möbl. Zimmer

Rübe Karlsruh. Preisang. u. 8 720 an die Bad. Presse.

Gönn. Zimm. leer oder möbliert. Rübe Hauptpost, m. Dampfheiz. gef. Angeb. unter 4727 an die Bad. Presse.

Zimmer finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse

Zimmer

beruf. Berf. sucht p. l. Arb. od. sof. bill. f. aub., möbl. Zimmer

Rübe Karlsruh. Preisang. u. 8 720 an die Bad. Presse.

Gönn. Zimm. leer oder möbliert. Rübe Hauptpost, m. Dampfheiz. gef. Angeb. unter 4727 an die Bad. Presse.

Zimmer finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse

Zimmer

beruf. Berf. sucht p. l. Arb. od. sof. bill. f. aub., möbl. Zimmer

Rübe Karlsruh. Preisang. u. 8 720 an die Bad. Presse.

Gönn. Zimm. leer oder möbliert. Rübe Hauptpost, m. Dampfheiz. gef. Angeb. unter 4727 an die Bad. Presse.

Zimmer finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse

Zimmer

beruf. Berf. sucht p. l. Arb. od. sof. bill. f. aub., möbl. Zimmer

Rübe Karlsruh. Preisang. u. 8 720 an die Bad. Presse.

Gönn. Zimm. leer oder möbliert. Rübe Hauptpost, m. Dampfheiz. gef. Angeb. unter 4727 an die Bad. Presse.

Zimmer finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse

Zimmer

beruf. Berf. sucht p. l. Arb. od. sof. bill. f. aub., möbl. Zimmer

Rübe Karlsruh. Preisang. u. 8 720 an die Bad. Presse.

Gönn. Zimm. leer oder möbliert. Rübe Hauptpost, m. Dampfheiz. gef. Angeb. unter 4727 an die Bad. Presse.

Luis Trenker

Das Geheimnis von Zermatt

Der große Erfolg / Neuaufführung Ufa-Wochenschau

Belpogramm

Ab Freitag, 25. Okt. tägl. auch Sonntags

4 Uhr 6.15 Uhr 8.30 Uhr

Durchgehende Vorstellungen

Jugend erlaubt / Halbe Preise

Capitol

Lichtspiele - Konzerthaus

Entlüftungsanlage / Geheizte Räume

Entlüftungsanlage / Geheizte Räume

Left die Badische Presse!

Selbsteingeschnittenes Sauerkraut

Pfund -.12

Frankfurter Würstchen 3 Paar 96 32

Neue Zufuhren:

Kochäpfel . . . Pfund 15

Essäpfel . . . . . Pfund 20

Tafeläpfel . . . . . Pfund 25

Blumenkohl schöne weiße Köpfe . . . 30, 30, 25

Bananen . . . . . Pfund 35

Zur Pfund-Sammlung unfer Lebensmittel-Sparpaket 1.- zu

Lassen Sie bitte Ihre Reichs-Verbilligungsscheine abstempeln.

Pfannkuch

30 Roben

beruf. Berf. sucht p. l. Arb. od. sof. bill. f. aub., möbl. Zimmer

Rübe Karlsruh. Preisang. u. 8 720 an die Bad. Presse.

Gönn. Zimm. leer oder möbliert. Rübe Hauptpost, m. Dampfheiz. gef. Angeb. unter 4727 an die Bad. Presse.

Zimmer finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse

Zimmer

beruf. Berf. sucht p. l. Arb. od. sof. bill. f. aub., möbl. Zimmer

Rübe Karlsruh. Preisang. u. 8 720 an die Bad. Presse.

Gönn. Zimm. leer oder möbliert. Rübe Hauptpost, m. Dampfheiz. gef. Angeb. unter 4727 an die Bad. Presse.

Zimmer finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse

Zimmer

beruf. Berf. sucht p. l. Arb. od. sof. bill. f. aub., möbl. Zimmer

Rübe Karlsruh. Preisang. u. 8 720 an die Bad. Presse.

Gönn. Zimm. leer oder möbliert. Rübe Hauptpost, m. Dampfheiz. gef. Angeb. unter 4727 an die Bad. Presse.

Zimmer finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse

Zimmer

beruf. Berf. sucht p. l. Arb. od. sof. bill. f. aub., möbl. Zimmer

Rübe Karlsruh. Preisang. u. 8 720 an die Bad. Presse.

Gönn. Zimm. leer oder möbliert. Rübe Hauptpost, m. Dampfheiz. gef.